Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 247. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 31. Mai 1863.**

Abonnement für Juni.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau $22\frac{1}{2}$ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler $3\frac{3}{4}$ Sgr. **direct und franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 27. Mai 1863.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 30. Mai. Ein auf den Conflict mit Brasilien bezügliches Blaubuch wird demnächst veröffentlicht werden. Der hiesige brasilianische Gesandte verlangte und erhielt angeblich seine Pässe. (Wolff's T. B.)

Newyork, 20. Mai. General Grant hat Jackson in Mississippi besetzt, nachdem er zuvor die Conföderirten verjagt hatte. Grant zeigt an, daß die Conföderirten Vicksburg geräumt hätten und nach Norden marschirt wären. (Dies wäre ein bedeutender Erfolg für die Unionisten. D. R.) **Es heißt, Farragut werde unverzüglich mit der Flotte Port Hudson angreifen. Banks organisirte 18 Negerregimenter. Ein Gerücht sagt, der (zweite) Angriff der Unionisten auf Charleston habe begonnen.** (Wolff's T. B.)

Paris, 30. Mai. Der „Moniteur" meldet aus Puebla vom 19., daß die Belagerung mit Nachdruck und Vorsicht fortgeführt werde. Die Häuserquarree's fallen nach regelmäßigen Angriffen in unsere Gewalt. (Wolff's T. B.)

Turin, 30. Mai. [Deputirten-Kammer.] Der Minister des Auswärtigen legte eine Depesche vom 12. d. M. vor, welche die Gortschakoff'sche Depesche vom 1. d. M. beantwortet. Die Depesche sagt: Rußlands Interesse könne nicht fordern, daß Polen fortwährend ein Gegenstand der Unruhe für Europa sei. Die italienische Regierung halte in Uebereinstimmung mit den verbündeten Mächten die Annahme eines Systems nothwendig, welches die Ursache der Uebel in Polen zu beseitigen im Stande sei. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 38 Minuten.) Staats-Schuldscheine $89\frac{7}{8}$. Prämien-Anleihe $128\frac{1}{4}$. Neueste Anleihe $105\frac{1}{2}$. Schles. Bank-Verein $101\frac{1}{2}$ B. Oberschles. Litt. A. $160\frac{5}{8}$. Oberschles. Litt. B. $142\frac{1}{2}$. Freiburger $134\frac{1}{4}$. Wilhelmsbahn $64\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger 94. Tarnowitzer $66\frac{3}{4}$. Wien 2 Monate $89\frac{3}{4}$. Oesterr. Credit-Aktien $87\frac{3}{8}$. Oesterr. National-Anleihe $73\frac{1}{4}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $88\frac{3}{4}$. Oesterr. Banknoten $90\frac{3}{4}$. Darmstädter $94\frac{1}{8}$. Köln-Minden 178. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $64\frac{1}{4}$. Mainz-Ludwigshafen $126\frac{3}{4}$. Italienische Anleihe $70\frac{5}{8}$. Genfer Credit-Aktien 57. Neue Russen $92\frac{1}{4}$. Commandit-Antheile $101\frac{1}{2}$. Lombarden 150. Hamburg 2 Monat $150\frac{1}{2}$. London 3 Monat 6, $20\frac{3}{4}$. Paris 2 Monat $79\frac{11}{12}$. —

Wien, 30. Mai. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 193, 70. National-Anleihe —, —. London 110, 75.

Berlin, 30. Mai. Roggen: niedriger. Mai-Juni $45\frac{5}{8}$, Juni-Juli $45\frac{1}{2}$, Juli-Aug. $45\frac{3}{4}$, Sept.-Okt. 47. — Spiritus: flau. Mai-Juni $15\frac{5}{12}$, Juni-Juli $15\frac{5}{12}$, Juli-Aug. $15\frac{5}{8}$, Sept.-Oct. $15\frac{7}{8}$. — Rüböl: fest. Mai $14\frac{3}{4}$, Sept.-Okt. $13\frac{19}{24}$.

△ Beleidigung der öffentlichen Moral.

Nach dem Schlusse des Landtages kennen die Organe der feudalen Partei für ihre Frechheit und Beleidigung der öffentlichen Moral kein Maß mehr. Wenn sie früher nur leise anzudeuten wagten, daß das Wohl des Staates, wie sie dasselbe nämlich aufzufassen belieben, das höchste Gesetz für die Regierung sein müsse, so rücken sie jetzt deutlicher mit der Sprache heraus und drohen offen mit dem Bruch der Verfassung und der Gesetze. „Reichen die gewöhnlichen Gesetze nicht mehr aus — lautet die Sprache in diesen Blättern — so muß das „Ministerium *andere* Mittel und Wege ergreifen, um die Ordnung wiederherzustellen." Und damit diese klare und deutliche Aufforderung zur Ungesetzlichkeit ja nicht mißverstanden wird, so genirt man sich nicht länger vor dem bis jetzt immer noch mißliebigen Worte: Octroyirung.

Das ist die Achtung, welche die feudale Partei vor der öffentlichen Moral hegt.

Noch ist bisher der Kampf auf dem Boden des Gesetzes und der Verfassung geführt worden; selbst das Ministerium behauptet, die Verfassung stets als die Grundlage seiner Thätigkeit beobachtet zu haben; vom Abgeordnetenhause versteht sich das von selbst, denn wenn dieses nur eine Linie über die Verfassung hinausgegangen und sich dadurch discreditirt hätte, so würde das Ministerium mit der Auflösung auch nicht einen Augenblick gezögert haben; man hatte ja bloß darauf gewartet, daß das Abgeordnetenhaus „zu weit gehen" oder „sich vergessen" würde. Noch ist also nirgends die Ordnung gestört, nirgends die öffentliche Sicherheit in Gefahr; im Gegentheil das Volk verharrt in jener Ruhe und Achtung vor dem Gesetze, welche es vom Beginn des Conflictes an beobachtet hat, vertrauend auf den Wahlspruch: Recht muß doch Recht bleiben!

Gerade diese Ruhe aber empört die feudale Partei, denn sie weiß so gut wie wir, daß die Grundlage dieser Ruhe die Gewißheit und das Bewußtsein des künftigen Sieges ist; sie weiß so gut wie wir, daß auf dem *gewöhnlichen* Wege die Prinzipien der feudalen Partei in Preußen niemals dauernd zur Herrschaft gelangen können. Deshalb fordert sie zu *ungewöhnlichen* Mitteln auf; deshalb verlangt sie in einer Zeit, in welcher sich das Volk die strengste Gesetzlichkeit zur Basis seines Handelns gemacht, *außergesetzliche* Maßregeln, deshalb provocirt sie Octroyirungen.

Das ist die Schamlosigkeit, mit welcher die feudale Partei der öffentlichen Moral entgegentritt.

Nichts rächt sich schwerer, als die Verletzung des Gesetzes, sei es von oben, sei es von unten; ist im Volke die Achtung vor dem Gesetz erschüttert — und durch nichts wird sie mehr erschüttert, als durch Octroyirungen — so sind der Willkür und der Maßlosigkeit alle Wege geöffnet, so ist nicht mehr das Wohl des Staates das höchste Gesetz, sondern das eigene Belieben. Das weiß die feudale Partei, aber sie versteht auch unter dem Wohle des Staates nichts, als das eigene Belieben, nichts, als die Herrschaft ihrer Principien.

Daher ihre Sehnsucht nach Octroyirungen, gleichviel, ob diese die öffentliche Moral beleidigen oder nicht.

Die Octroyirung jedes Gesetzes aber, das der Verfassung widerspricht, ist ein Verfassungsbruch, ist ein Staatsstreich, mithin eine Beleidigung der öffentlichen Moral, denn wer zu verfassungswidrigen Octroyirungen auffordert, fordert zum Meineid auf.

Das Ministerium hat *das Recht zu octroyiren*, aber trotzdem unsere Verfassung in einer Zeit zu Stande gekommen, in welcher die Wogen der Reaction sehr hoch gingen, so hat sie doch dieses gefährliche Recht des Ministeriums mit außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln umgeben, um jedem Mißbrauche vorzubeugen. Der Art. 63 der Verfassung, welcher dem Ministerium das Octroyirungs-Recht beilegt, lautet wie folgt:

„Nur in dem Falle, wenn die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert, können, in sofern die beiden Häuser des Landtags nicht versammelt sind, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums, Verordnungen, die der Verfassung nicht zuwiderlaufen, mit Gesetzeskraft erlassen werden. Dieselben sind aber den beiden Häusern des Landtags bei ihrem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung sofort vorzulegen."

Das ist der sogenannte Octroyirungsparagraph. Nun räumen wir zwar ein, daß die Stärke unserer Gegner vorzugsweise in Sophistereien aller Art besteht, aber trotzdem bezweifeln wir, daß es selbst unter ihnen Einen giebt, der nachzuweisen im Stande wäre, daß in einer Zeit der tiefsten Ruhe *die öffentliche Sicherheit bedroht* oder *ein ungewöhnlicher Nothstand* herrsche, dessen Beseitigung das Ministerium *dringend* auffordere, zu Octroyirungen zu schreiten.

Die feudalen Blätter pflegen mit sichtbarer Genugthuung zu verkünden, daß trotz des budgetlosen Zustandes das preußische Volk sich sehr wohl befinde, daß Handel und Wandel blühe u. s. w.; mithin kann wohl nicht gut von einem „ungewöhnlichen Nothstande" die Rede sein, zumal weder große Ueberschwemmungen, noch ansteckende Krankheiten oder sonstige Naturereignisse, welche der Sprachgebrauch in dem Ausdrucke: „ungewöhnlicher Nothstand" zusammenfaßt, das Land heimgesucht haben. Daß wir aber zu den auswärtigen Mächten in den friedlichsten Beziehungen stehen, haben wir von der Ministerbank oft genug gehört; daß Ruhe im Innern herrscht, räumt selbst die „Kreuzzeitung" ein; die polnischen Insurgenten aber haben die preußische Grenze noch stets respectirt, denn Sosnowice, wo die „Kreuzzeitung" die *preußische* Zollkasse durch die Insurgenten plündern läßt, wartet noch auf die Annectirung; vorläufig gehört es noch zum Königreich Polen; endlich der Romantik größerer das Land durchziehender Räuberbanden entbehren wir vorläufig auch noch. Mithin scheint die öffentliche Sicherheit, wenn sie sonst nicht, beispielsweise durch Octroyirungen gestört wird, in der That Nichts zu wünschen übrig zu lassen. Sollte aber Jemand glauben, daß unter „öffentlicher Sicherheit" doch vielleicht noch etwas Anderes verstanden werden könnte, den verweisen wir auf Art. 111 der Verfassung, in welchem das Wort noch einmal und zwar ausdrücklich mit *Krieg* und *Aufruhr* in Verbindung vorkommt.

Endlich, gesetzt auch es gelänge, Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und einen ungewöhnlichen Nothzustand nachzuweisen, so könnten doch nur Verordnungen octroyirt werden, „*welche der Verfassung nicht zuwiderlaufen.*" Wie man mithin auch den Art. 63 interpretiren möge, so kann doch — so lange die Verfassung selbst noch gilt — nie ein Gesetz gegen die freie Presse, gegen das Vereins- und Versammlungsrecht octroyirt werden, weil diese Rechte in der Verfassung mit enthalten, also mitbeschworen sind. Noch mehr gilt das vom *Wahlgesetz*, dessen Grundlagen in die Verfassung (Art. 70—74) mit aufgenommen sind.

Aus allen diesen Gründen ist jede Aufforderung zu Octroyirungen, insbesondere von neuen Preß-, Vereins- und Wahlgesetzen eine Beleidigung der öffentlichen Moral.

Wir haben daher auch stets behauptet, daß das Ministerium weder octroyiren *will* noch *kann*. Nicht die Octroyirungen sind es, die wir fürchten — denn sie sind unmöglich, oder es giebt keine Verfassung mehr — sondern die Interpretationen der *bestehenden* Gesetze sind es, die uns fühlen lassen werden, daß sich trotz des *bestehenden* Preß-, Vereins- und Wahlgesetzes und trotz der *bestehenden* Verfassung immer noch recht gut regieren läßt. Wie man Lücken in der Verfassung gefunden hat, dürfte es nicht schwer werden, auch Lücken im Preß-, Vereins- und Wahlgesetze zu finden — und diese Lücken dürften ganz geeignet sein, jede Sehnsucht nach Octroyirungen zu befriedigen.

K. C. Die Nichterledigung des Budgets.

Bei Beurtheilung der Maßregel des Ministeriums, die Session schon jetzt zu schließen, wird die Frage, auf wessen Seite die Schuld liegt, daß das Budget nicht zu Stande gekommen ist, den eigentlichen Kernpunkt des Streites bilden. Von Seiten der Regierung wird gewiß der in der Schlußrede des Ministerpräsidenten bereits angeschlagene Ton der Anklage gegen das Abgeordnetenhaus auch fernerhin beibehalten werden. Der Ministerpräsident sagte: „Dagegen ist die Berathung des Staatshaushalts-Etats für das laufende Jahr, obwohl derselbe sogleich mit dem Beginne der Sitzungen vorgelegt worden,

Breslauer Kunst-Ausstellung.

II.

Anton Wolf aus Dresden bietet uns in den „*Dittersbacher Felsen*", 707, ein Bild im Charakter der sächsischen Schweiz. Die Luft, ein aufsteigendes Gewitter, das Grollen, das Ineinanderarbeiten der Wolken ist sehr gut; dagegen ist der Vordergrund offenbar zu bunt und der Uebergang von Licht in den Schatten nicht hinlänglich vermittelt. — Dieselbe Stimmung in der Luft, Gewitterluft, die sich in Regen entladet, finden wir in dem Bilde „*Blick aus dem Harzgebirge*", Nr. 289 von *Jabin*; hier ist die Farbe möglichst gesteigert, ohne wie bei dem vorigen den Eindruck des Bunten zu machen. — Unter 290 bietet Jabin „den *Kyffhäuser*", eine Stimmungslandschaft von greifender Wirkung, die in der Wahl des Motives und der Staffage an Lessing erinnert; aus der Tiefe des Thales herauf nach einer mit Eichen gekrönten Anhöhe, hinter der die Burg hervorblickt, windet sich der Weg; gewappnete Reisige ziehen die Höhe hinan; ein schweres Gewitter ballt sich über den Bergen, der Sturm rast in den Eichen, im Hintergrunde entladet sich die Wolke. Der Composition entspricht der Ernst und die Tiefe der Farbe. — In eben dem Maße, als uns dies Bild anzieht, mißfällt uns die Landschaft desselben Meisters „*Der obere Murgseefall*". Der feuchte Dunst, der den Mittelgrund und die Ferne verhüllt, ist zwar gut dargestellt, dagegen läßt eine gewisse zu freigebige Anwendung rother Dinten den Vordergrund fleckig erscheinen. — Ein anderer Wasserfall von *Knorr*, 340, hat uns ebenfalls nicht ganz befriedigt; die Abtönung von dem Vordergrunde nach dem Hintergrunde zu ist zu wenig vermittelt, um manches Vortreffliche zur Geltung kommen zu lassen. — Die „*bairische Landschaft*" von *Irmer*, Nr. 303, ist als Stimmungsbild vortrefflich; es ist Abend, die Sonne steht tief und beleuchtet die Wipfel der Bäume, alles Uebrige liegt im Schatten. Ein Bauermädchen führt das Vieh von der Weide. Die Aufgabe, eine große Schattenmasse vorzutragen, ist bei der Schwierigkeit, dieselbe zu überwältigen, geschickt gelöst. — Der „*Brunnen bei Cerbara*" von *Bromeis*, 89, ist vielleicht für eine italienische Landschaft etwas schwer und stumpf im Colorit, ihr eigentliches Verdienst besteht in der Vortrefflichkeit der Staffage, die gut gemalt und schön gruppirt ist. — Die „*norwegische Küste*" von *Jacobsen*, 295, ein Felsenufer mit einer Fischerhütte, im Vordergrunde ein Fischer im Nachen von dem durch die Wolken brechenden Sonnenlicht beschienen, zeichnet sich durch einen feinen, hübschen Ton, namentlich im Gestein des Vorder- und Mittelgrundes, aus. — „*Die Einsiedelei*" von *Mali*, 397, ist von lebendiger feiner Wirkung und hat eine hübsche Concentration des Lichtes. — „*Der Wald Acs in Ungarn*" von *Geyer*, 179, ist gut componirt. — *Max Zimmermann* bietet uns in seinem „*Eichwald mit Viehweide*", 716, eine seiner bekannten Eichengruppen mit knorriger Verästung. — *Fischer's* „*Bergeinsamkeit*", 152, ein zerrissener Gebirgsboden mit einer einsamen Eiche inmitten rothblühenden Haidekrautes, gehört der streng realistischen Richtung an. Ein Wolkenschatten zieht mitten über die Landschaft und steigert die Lichtwirkung der vorderen Gruppe. — „*Der Buchenwald*" von *Reinherz*, 544, Waldinneres mit einfallendem Sonnenlicht; die Auffassung des Ganzen, die naturwahre Behandlung einzelner Details, namentlich im Vordergrunde, fesseln und zeigen, daß der Künstler einen anerkennenswerthen Fortschritt gemacht hat. — „*Der Morgen im Walde*" von *Ebert*, 138, hat ein dem vorigen Bilde ähnliches Motiv; ebenfalls das Innere eines Buchenwaldes mit einfallendem Sonnenlicht, und verräth bei großer Einfachheit und Schlichtheit der Composition eine meisterhafte Gewandtheit in der Beherrschung der Mittel. — „*Der Abend am Hintersee in der Ramsau*" von *Triebel*, 684, legt einen Beweis ab für die bekannte Praxis des Meisters in der Darstellung seiner beliebten Schweizer-Landschaften, leidet aber an solcher Tiefe und Schwärze der Schatten, daß kaum ein billigeres Mittel sich finden ließe, den sonst recht hübsch wirkenden Sonneneffect des Mittelgrundes herzustellen. — Eine andere Abendlandschaft, „*im Wald*" von *Michelis*, 421, ist ungemein ansprechend; das Ganze, die Linien, die Composition, zeigen ein entschiedenes Streben nach stylvoller Auffassung der Natur, während die Behandlung der Einzelheiten der realistischen Richtung angehört. — Eine rein stylistische Auffassung zeigt die „*historische Landschaft*" von *Wille*, 701, welche der Richtung angehört, die durch Schirmer, Zimmermann, Weber vertreten wird. Ein poetischer Hauch weht durch die Composition, welche Wasser in einem Stück Urwald, dahinter Berge, in ernster und tiefer Farbe vorführt. — „*Die Waldlandschaft*" von *Scheins*, 577, zeichnet sich durch Wirkung in den Lufttönen und durch vortreffliche Gruppirung der Bäume aus. — Ihr schließt sich die „*mondhelle Winternacht*" von *Adloff*, 5, ein rheinländisches Motiv, in sehr sauberer Ausführung, welche im Styl an Scheuern erinnert, so wie ferner „*der Park im Winter*" von *Cordes*, 115, an, welcher bei aller Feinheit der Zeichnung und des Tones doch eine gewisse Härte und Aengstlichkeit in der Behandlung der Ferne anhaftet. — Eine durchaus realistische Auffassung der Natur zeigt zunächst „*die Sommerlandschaft*" von *Ebel*, 136, eine Getreideernte, voll Naturwahrheit, gut gemalt und im Motiv an unsere schlesische Heimath erinnernd. — Die „*Herbstlandschaft*" von *Chevalier*, 752, eine einfache Naturstudie mit großer Wahrheit aufgefaßt und gut ausgeführt, zeigt ein Stück Erde, wie man es so oft sieht. Eine Eigenthümlichkeit des Bildes ist, daß es nur Vordergrund und Hintergrund vorführt. — „*Wald und Meer*" von *Bennewitz*, 41, wirkt gleichfalls durch ungemeine Naturwahrheit, eine Naturstudie, die sich durch äußerst fleißige Details auszeichnet, nur möchte das Licht im Laube des linken Baumes sich nach oben zu etwas mehr abtönen.

Bevor wir die eigentliche Landschaft verlassen, müssen wir noch eines Bildes gedenken, welches die Grenzlinie zwischen Genre und Landschaft hält. Wir meinen Nr. 248, „*in Trauer*" von A. v. *Heyden*. Ein einfaches Motiv; ein in Trauer gekleidetes Mädchen wandelt sinnend über eine duftige blüthenreiche Wiese. Die dunkle Farbe des Kleides hebt sich mit außerordentlicher Wirkung von dem frischen saftigen Frühlingsgrün der Landschaft ab, die ihrerseits mit großer Naturwahrheit und mit feiner Beobachtung der Luftperspective vorgetragen ist. Wenn die Figur, abweichend von der gewöhnlichen Auffassung, trotz des ebenen Characters der Landschaft nicht in den Horizont hineinragt, so entspricht dies vollständig der Wahrheit, da der Künstler seinen Standpunkt in gleicher Höhe mit der dargestellten Gestalt gewählt hat.

Den Uebergang von der eigentlichen Landschaft zur Architektur bildet das Bild Nr. 710, *ein Blick auf die Kreuz- und Domkirche zu Breslau* von Adalbert *Wölfl*. Die Kreuzkirche mit ihrem schlanken Thurm, die dahinter liegenden Thürme des Domes ragen hervor über originelle alte Holzbauten, ein Stück Alt-Breslau, wie wir es da und dort, namentlich aber noch in den Hofräumen der Odervorstadt finden, woselbst der Künstler auch seinen Standpunkt gewählt hat. Baumgruppen beschatten die Häuser, den Vordergrund bildet der Arbeitsplatz eines Schiffsbauers, der an einem Kohlenfeuer nicht weit von einer Hühnerfamilie lagernd, eine recht lebendige Staffage bildet. Der Duft eines schwülen Frühlingsmorgens liegt über dem Ganzen. In der Anordnung der Einzelheiten spricht sich Talent für Composition aus, die Zeichnung ist, wie bei allen Bildern

nicht zum Abschluß gebracht", und an einer andern Stelle: „Die Regierung Sr. Majestät kann es nur tief beklagen, daß die Erledigung der dem Landtage vorgelegten Finanzgesetze, und nomentlich die zeitige Feststellung des Staatshaltsetats für das Jahr 1863 auf diese Weise vereitelt worden ist, und behält sich die Entschließung über die Wege vor, auf welchen dieselben zum Abschluß zu bringen sein werden." — Der Vollständigkeit, nicht der Kritik wegen, sei noch die denselben Gegenstand betreffende Stelle des königl. Antwortschreibens angeführt: „Meine Minister haben es an den zur Erzielung eines gesetzlich geordneten Staatshaushalts erforderlichen Vorlagen nicht fehlen lassen. Sie tragen nicht die Verantwortung dafür, daß die Beschlußnahme über dieselben bisher nicht erfolgt ist, vielmehr hat das Haus Zeit und Kräfte auf Berathungen und Discussionen verwendet, deren Tendenz und Form schon seit längerer Zeit Zweifel an einem die Landes-Interessen fördernden Resultat der Verhandlungen erwecken mußten."

Gegenüber den Aeußerungen der ministeriellen Schlußrede wird folgende thatsächliche Darlegung von Interesse sein:

Die Regierung hat in der verflossenen Session vorgelegt: das Budget für 1863 am 16. Januar, und es mag zugegeben werden, daß die nöthigen Anlagen innerhalb der nächsten acht Tage zur Vertheilung gekommen sind; die Vorlage wegen der Etatsüberschreitungen für 1861 am 31. Januar; die allgemeine Rechnung für 1859 am 11. März; den Gesetzentwurf wegen Feststellung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1862 am 31. März; die allgemeine Rechnung für 1860 am 22. April; die Vorlage, „betreffend die Feststellung einer Nachweisung der aus den Ueberschüssen des Jahres 1862 zu bestreitenden außerordentlichen Staatsausgaben für das Jahr 1863" erst am 2. Mai. Das Budget für 1864, von welchem es in der Eröffnungsrede vom 14. Januar hieß: „Die Aufstellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1864 ist soweit vorgeschritten, daß der Abschluß in Kurzem bevorsteht, und die Staatsregierung wird denselben alsbald zu Ihrer Berathung gelangen lassen" — dies Budget für 1864 ist gar nicht vorgelegt worden.

Aus diesen Daten geht ohne weiteres hervor, wie stückweise die zur gesetzlichen Regelung eines geordneten Finanzwesens erforderlichen Vorlagen von der Regierung gemacht sind. Ferner ist bereits neulich mitgetheilt, daß die Budgetcommission den zuletzt genannten Gesetzentwurf wegen der außerordentlichen Ausgaben für 1863, für einen Nachtrag zum Budget erklärt und — in dem kürzlich besprochenen Reichenheimschen Vorberichte — den Präjudizialantrag gestellt hat, das Haus solle die Regierung auffordern, „die in diesem Gesetzentwurfe aufgeführten außerordentlichen Staatsausgaben des Jahres 1863 dem Extraordinarium des Staatshaushaltsetats pro 1863 nachträglich hinzuzufügen." Was den Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung der Uebersicht für 1862 angeht, so fehlt in demselben jede Beziehung auf die vorjährigen Budgetbeschlüsse des Hauses, und der Abg. Hagen hat als Mitglied der Budgetcommission erst eine mühsame und detailirte Zusammenstellung gemacht, in welcher die Ist-Ausgabe der Regierung und die Soll-Ausgabe nach den vorjährigen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses titelweise einander gegenüber gestellt sind; auch hat der Abg. Virchow, welcher Referent in der Sache war, in der Sitzung des Haus vom 22. Mai den Werth dieser Vorlage folgendermaßen charakterisirt: „Die Vorlage, welche die Regierung gemacht hatte über die Ausgaben von 1862 ist so unvollständig, daß sie nicht ohne weiteres berathen werden kann; es ist daher nöthig gewesen, die Sache an die einzelnen Referenten für die Specialetats zu vertheilen, wie wenn es sich um einen Staatshaushalts-Etat handelte. Diese Specialreferenten haben die Aufgabe, die Berathung vorzubereiten. Hiernach ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, einen Beschluß herbeizuführen; ich kann aber constatiren, daß die Vorlage ganz unannehmbar ist, weil wir sonst den jetzigen Zustand definitiv machen, den verfassungswidrigen Zustand gewissermaßen sanctioniren würden." Es liegt aber auf der Hand, daß an eine definitive und wahrhafte Regelung des Budgets für 1863 nicht gedacht werden kann, ohne vollständige Erledigung der noch wegen 1862 schwebenden Frage.

Was nun die positive Thätigkeit des Hauses in Sachen des Budgets angeht, so ist dieses — von dem durch die Regierung selbst erst am 2. Mai eingebrachten Nachtrage abgesehen, welcher sich freilich auf fast alle Zweige der Verwaltung erstreckte — vollständig erledigt bis auf den Militär- und Marine-Etat. Der Militär-Etat hat Schwierigkeiten gemacht und längere Zeit in Anspruch genommen, weil die Regierung in ihrer Budgetvorlage die Ausgaben für die Reorganisation wiederum mit den andern vermengt hatte; der Referent v. Vaerst hat also wiederum wie im vorigen Jahre die Ausgaben auseinander rechnen müssen. Es kommt hinzu, daß die Militärnovelle, wenn auch schließlich ihre Erledigung von der Budgetcommission nicht abgewartet ist und bei der Aussichtslosigkeit der desfallsigen Verhandlung nicht abgewartet zu werden brauchte, doch eine Zeit lang für die Berathung des Militär-Etats im Auge behalten werden mußte, ehe sich eben positiv herausgestellt hatte, daß die Regierung auf keine wesentliche Forderung der Landesvertretung einzugehen geneigt sei. Wie man auch über die sorgfältige Durchamendirung der Militärnovelle seitens der Militärcommission vom Parteistandpunkte denken mag, die Regierung hat keinesfalls ein Recht, sich darüber zu beschweren, daß die Commission bei ihrer Vorlage sich lange aufhielt. Endlich aber: der Bericht der Budgetcommission über den Militär-Etat ist längst fertig, festgestellt und gedruckt vertheilt, und der Marine-Etat, also der letzte des ganzen Budgets, war in eifriger Berathung, als die Roon'sche Episode eintrat.

Nach allem diesen darf mit Fug und Recht behauptet werden: die Zeit vom 11. bis 27. Mai würde genau hingereicht haben zur vollständigen Durchberathung des diesjährigen Budgets in Commission und Plenum, soweit nicht die Unbrauchbarkeit des Gesetzentwurfs pro 1862 und das verspätete Einbringen sowohl wie die Mangelhaftigkeit des Nachtrags vom 2. Mai dies verhindert hätten. Die Schuld an der Nichterledigung des Budgets für 1863 trifft also Denjenigen, der diese zuletzt erwähnten beiden Vorlagen gemacht und die vierzehntägige Unterbrechung der Arbeiten des Hauses vom 11. bis 27. veranlaßt hat, — d. h. die Schuld trifft nicht das Haus.

Preußen.

Berlin, 27. Mai. [Ein Recept für die officiziöse Presse.] Der „Magd. Ztg." wird geschrieben: Scipio Africanus zeigte dem Hannibal vor der Schlacht bei Zama sein Lager. So sieggewiß war er. Auch wir wollen nicht minder großmüthig sein, weil wir es können. Wir wollen der officiösen Presse ein Recept schreiben, um ihr zu zeigen, wie man Volksvertretungen auf gut bonapartistisch den Kopf waschen kann. Denn diese Presse wird es ja jetzt wohl nöthig haben. Das Recept hat folgenden Ursprung. In Folge der ersten Siege Napoleon's in Spanien beglückwünschte der gesetzgebende Körper die Kaiserin Josephine. Die hohe Frau bezeichnete in ihrer Antwort diese Körperschaft als eine Versammlung, welche die Nation repräsentire. Sie hatte dazu ein Recht, denn so ohnmächtig die Versammlung auch war, so war sie doch aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen. Am 15. Dez. 1808 aber erschien ein Artikel im „Moniteur", in welchem es unter anderm hieß: „Ihre Majestät die Kaiserin hat diese Worte nicht gebraucht. Sie kennt unsre Verfassung zu gut. (Die Gegner waren also unconstitutionell.) Sie weiß, daß der Kaiser der erste Vertreter der Nation ist. Denn alle Gewalt kommt von Gott und von der Nation. . . . . Gebe es in unsrer Verfassung eine Körperschaft, welche die Nation repräsentirt, so wäre diese Körperschaft souverän. Die andern Körperschaften wären nichts und sein Wille würde alles sein. Der Convent und selbst die gesetzgebende Nationalversammlung waren Nationalrepräsentationen. So waren unsre Verfassungen damals beschaffen. Daher konnte der Präsident seinen Stuhl dem Könige streitig machen, indem er sich auf das Princip stützte, daß der Präsident der Nationalversammlung vor allen Autoritäten der Nation den Vortritt haben müsse. Unser Unglück ist zum Theil von dieser Uebertreibung der Ideen gekommen. Es wäre heute aber nicht allein eine chimärische, sondern auch strafbare Anmaßung, die Nation von dem gesetzgebenden Körper vertreten zu wollen. Der gesetzgebende Körper ist nichts als die Vereinigung der Bevollmächtigten der Wählerversammlungen. Man nennt sie Abgeordnete der Departements, weil sie durch die Departements gewählt sind. In der hierarchischen Rangordnung ist der erste Repräsentant der Nation der Kaiser und die Minister die Organe seiner Entscheidung. Der gesetzgebende Körper nimmt erst (d. h. nach dem Senate und Staatsrathe) die vierte Stelle ein. Alles würde in Unordnung gerathen, wenn andre constitutionelle Ideen die Ideen unsrer monarchischen Constitution fälschen könnten." Um auch unsrer Regierung die Umstände bemerkbar zu machen, unter welchen die französischen Minister so über ihren Landtag sprachen, bemerken wir, daß acht Tage vorher die französischen Heere in Madrid eingerückt und die Franzosen die Inquisition in Spanien zertrümmert hatten. An demselben Tage, an welchem dieser „Moniteur"-Artikel erschien, sprach Napoleon zu einer Deputation der Stadt Madrid: „Die englischen Armeen werde ich aus der Halbinsel treiben. Es giebt kein Hinderniß, welches fähig wäre, lange die Ausführung meiner Wünsche aufzuhalten."

[Eine neue Broschüre Lasalle's.] Der zum fünfjährigen Präsidenten seiner Socialverbindungen gewählte Lassalle hat bereits für die 2. Instanz seine Vertheidigungsrede unter dem Titel „die indirekte Steuer und die Lage der arbeitenden Klassen" im Drucke erscheinen lassen. Die Freundlichkeiten, welche Hr. Lassalle der liberalen Partei sagt, concentriren sich in folgendem Satze (Seite 87): Die großen und gewaltigen Convulsionen, in denen seit Decennien Europa sich windet, und die uns alle gleich schmerzlich erfüllen, sie können nicht den Zweck haben, den die Vorurtheile des Augenblicks ihnen zuweisen! Damit Herr v. Unruh und Hr. v. Vincke mit dem Könige streiten können und den Ministern, und hommes d'importance, Männer von Wichtigkeit, für diese zu sein sich schmeicheln dürfen, dazu sind diese Umwälzungen nicht eingetreten! Damit die große Bourgeoisie, die Spitze jener 44,407, zu ihren Landhäusern, Theaterlogen, Maitressen und andern Genüssen, auch noch die Eitelkeit der Selbstregierung hinzufügen, und sich in parlamentarischen Reden das Vergnügen öffentlicher Schaustellung geben kann — u. s. w." Wenn trotz solcher Angriffe auf die begüterten Klassen, einige süddeutsche Großdeutsche sich zu Hrn. Lassalle schaaren, so bekommt man wunderliche Ideen von der Nationalwohlfahrt, welche die Gegner des Handelsvertrages Deutschland bereiten wollen.

[Beschlagnahme.] Auch die „Berliner Reform" ist gestern Abend confiscirt worden, wie es heißt, wegen eines Aufrufes des Nationalvereins-Ausschusses.

Aus der Grafschaft Mark, 21. Mai. [Minister a. D. v. Holzbrink.] Es wird viele Ihrer Leser gewiß interessiren, daß der Minister a. D., Wirklicher Geheimer Rath Herr v. Holzbrink, seit einiger Zeit in seiner Heimathsstadt bei seinem Bruder, dem Landrathe zu Altena, weilt. Vermissen seine alten Freunde auch seine frühere kräftige Körper-Constitution, so nehmen sie doch mit herzlicher Freude wahr, daß derselbe sich von seinem schweren Leiden außerordentlich erholt hat und seine geistige wie körperliche Frische kaum etwas zu wünschen übrig läßt. Wie wir vernehmen, wird er zunächst auf ärztliches Anrathen zur Befestigung seiner Gesundheit noch eine längere Erholungsreise (vielleicht nach der Schweiz) antreten.

(N. Pr. Ztg.)

Königsberg, 28. Mai. [Anerkennung.] Der kommandirende General v. Bonin hat in einem Schreiben an den Oberpräsidenten Eichmann seine Freude darüber ausgedrückt, daß ihm bei der Inspicirung der Grenzpostirungen zwischen der Memel und Weichsel von den Truppen überall die sehr wohlwollende und entgegenkommende Aufnahme, die sie bei der Bevölkerung gefunden haben, dankbar gerühmt worden sei und daß das Einverständniß zwischen der Bevölkerung und den Truppen nichts zu wünschen übrig lasse. Gleichzeitig spricht er in demselben der Bevölkerung im Namen der Truppen seinen Dank aus.

Bingen, 26. Mai. [Beschwerde wegen Verfügung zu Bekantmachungen in officiellen Blättern.] Der Verwaltungsrath der Rhein-Nahe-Bahn hat dagegen Beschwerde erhoben, daß die Veröffentlichung des Fahrplanes nur im „Staats-Anzeiger" und dem „Kreisblatte" stattfinden dürfe und beantragt, dieselbe auch in andern Blättern zu gestatten.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. Mai. [Der deutsche Abgeordneten-Tag.] Wie die „Südd. Z." mittheilt, ist die Einberufung des deutschen Abgeordnetentages auf den 20. und 21. Juli nicht so sicher, daß unerwartete Ereignisse nicht auch die Feststellung eines andern früheren oder späteren Termines veranlassen könnten. Dem Ausschuß des Abgeordnetentages ist die Ermächtigung ertheilt worden, in dieser Beziehung je nach den Umständen die Initiative zu ergreifen. Der würtembergische Abgeordnete Probst (katholischer Demokrat) ist aus dem Ausschuß ausgeschieden.

Mainz, 27. Mai. [Der deutsche Juristentag.] Gestern Nachmittag erhielten die Herren Obergerichtspräsident Dr. Kuhn und Advocat-Anwalt Dr. Bernays folgende telegraphische Depesche aus Wien: „Die ständige Deputation des deutschen Juristentages will dessen nächste Versammlung für die Zeit vom 25. bis einschließlich 28. August in Mainz ausschreiben, vorausgesetzt, daß dies thunlich ist und jede Festlichkeit auf öffentliche Kosten unterbleibt. Die Deputation ersucht um telegraphische Antwort bis morgen 10 Uhr an die Adresse: Sectionschef Rizy im Justizministerium. Rizy." — Durch Vermittelung des Geheimrathes Schmitt wurde diese Depesche sogleich dem Großherzoge vorgelegt und es hat derselbe die Abhaltung des vierten Juristentages in unserer Stadt genehmigt. Auch die Militär- und städtischen Behörden haben der Versammlung der deutschen Juristen in Mainz ihre Unterstützung zugesagt. Die obengenannten beiden Herren haben hierauf nach Wien zurücktelegraphirt, daß man den Beschluß der Deputation des Juristentages in Mainz mit Freuden aufgenommen habe.

Oesterreich.

Wien, 29. Juni. [Forderung an Dänemark.] Es wird aus guter Quelle gemeldet, daß Oesterreich von der dänischen Regierung die Zurückerstattung der Kosten für die frühere Exekution in Holstein verlangt. Dieser Forderung ist schon in einer österreichischen Depesche vom 13. April des vorigen Jahres erwähnt. (Wien. Z.)

---

des Künstlers, auch hier gewissenhaft. Die Reihe der Bilder, welche ausschließlich die Architektur behandeln, eröffnet Hoffs „Heimkehr von der Jagd", Nr. 270, ein ganz vortrefflich gemaltes Interieur, von guter Wirkung und durch interessante mittelalterliche Staffage gehoben. Schön ist der Reflex, der von dem beleuchteten Getäfel des Fußbodens an die Wölbung der Decke geworfen wird. — „Der Hof eines alten Hauses" von Harrer, Nr. 230, zeichnet sich durch Klarheit der Schatten und eine geschickte Behandlung des Gemäuers aus. — Nr. 169, „Das versunkene Battisterio" von Gemmel, eine Rotunde im romanischen Styl, hat ein schönes lustre der Farbe, gute Wirkung des einfallenden Lichts und einen großen Reiz in dem Spiel der Luft- und Sonnenreflexe im Vordergrunde. — In dem Bilde von Stegmann, „das Innere einer Kirche", sind die Gegensätze von Licht und Schatten, was sich bei einem geschlossenen und bestimmt beleuchteten Raume besonders bemerkbar macht, viel zu wenig hervorgehoben. Das Bild leidet bei seinem Format an viel zu großer Leere und Monotonie der Flächen. — Dagegen hat „Der Hofraum" von Knab, Nr. 287, alle Vorzüge, die dem vorigen Bilde fehlen. Beide sind gleich beleuchtet, einfallendes Licht, blendender Sonnenschein, allein während dort das einfallende Sonnenlicht matt bleibt, und fast gar keinen Eindruck auf das Auge des Beschauers macht, wird hier durch dasselbe der lebendigste Effect erreicht, der eine ebenso feine wie wahre Abtönung durch die Reflexbeleuchtung des Hintergrundes erleidet. Ebenso geschickt ist die Holzarchitektur des Hauses behandelt. — Tiedge bietet uns zwei kleine fleißig gemalte Interieurs, denen man die Schule Hasenpflugs anmerkt. Nur wünschten wir die Staffage etwas correcter. — Nr. 424, „Aus Andernach a. Rh." von Minjon, ist ein malerisches Motiv, doch ist einerseits die Farbe etwas zu unentschieden, andererseits die Ausführung zu flüchtig.

In dieses Gebiet gehört auch die Aquarelle Nr. 742 „Der Kirchhof von St. Peter zu Salzburg", von Karl Lüdecke. Der Künstler hat sich die Aufgabe gestellt, den vorgerückten Abend zu malen; nur die höchsten Spitzen der Architektur sind beleuchtet, während alles Uebrige im Schatten liegt. Es ist dem Künstler gelungen, durch geschickte Vertheilung von Licht- und Luftreflexen eine Mannichfaltigkeit des Tons in die große Schattenmasse des Vorder- und Mittelgrundes zu bringen. Das Ganze zeigt neben geschickter Zeichnung und Technik eine gute Auffassung.

Hieran schließen sich eine größere Anzahl Aquarellen von A. Blaschnick aus Rom, durchgehends römische Veduten, denen man ohne Ausnahme das Verdienst großer Gewissenhaftigkeit in der Zeichnung zugestehen muß. — Architektur und Marine finden in Nr. 408 „Mondnacht in Venedig" von Mecklenburg einen Repräsentanten. Das Bild zeichnet sich durch Feinheit des Tones aus, es giebt mit großer Wahrheit den feinen Silberton wieder, welcher den Mondnächten jenes Climas eigen ist. — „Die Küste von Dieppe" von Hoguet, Nr. 762, zeigt die bekannte Vollendung des Meisters in der Technik. — Sein Schüler Pinkert bietet uns die „Einfahrt in den Hafen St. Valery", Nr. 510, ein Bild von ernster tiefer Farbe; schwere aufziehende Gewitterwolken peitschen die See, vor deren Wellen ein Schiff im Hafen Zuflucht sucht. Das Bild verräth auf den ersten Blick die Schule, in welcher der Meister gebildet worden. — Nr. 283, „Erregtes Wasser mit Schiffen" von Hulk, ein Bild von schönem Licht und gefälligem Ton in Luft und Wasser, führt ein ähnliches Naturschauspiel vor: aufziehendes Gewitter und nahenden Sturm, doch ist die Scene noch nicht so vorgerückt, Sonnenblicke durchdringen noch den aufgelockerten Saum der Wolken und treffen das Wasser und das Schiff des Vordergrundes, dessen Segel sich in den Wogen spiegelt.

Berliner Federskizzen.

„Was nun?" ist die Frage, die seit der Schließung des Landtags Einer an den Anderen richtet. „Was nun?" — Sollen wir Jean Jacques Rousseau zur Tröstung lesen und dann in die Wälder rennen? Sollen wir wie Vogel Strauß den Kopf verstecken, oder ist es gerathener, uns vor Vergnügen über die endlich hergestellte Ruhe in den gesetzgeberischen Regionen auf Reisen zu begeben? Der ehrbare Philister, der das Fragen nicht leiden kann, weil er das Beantworten nicht liebt, richtet sich in fragwürdigen Lagen, wie die jetzige ist, am bequemsten ein. Er findet mit seinem gesunden Menschenverstand, daß doch alles Opponiren nichts nütze, daß renitente Abgeordnetenhäuser gar nichts zu Stande bringen und die Entrüstung der komischen Menschheit über eine budgetlose Regierung unbegreiflich sei, da sich ja herausstelle, daß die Budgets sich ganz allein machen. Die Steuern gehen ein, der Finanzminister giebt sie aus und betreibt dies angenehme Geschäft ganz ebenso geläufig und zufriedenstellend, als wenn er dazu die Ermächtigung von den Abgeordneten besäße. Wann endlich wird die liebe Gegenwart sich nicht mehr der Erkenntniß verschließen, daß Constitutionen nur die Modesucht legalisiren, mit dem Schein Geschäfte zu machen! Eine Verfassung ist ein Stück Papier, werth oder nicht werth, beschrieben worden zu sein. Schein, nichts als Schein, daß das Volk Rechte haben soll. Hilft das Volk der Regierung, wie sie es liebt, wünscht und will — à la bonheur, so soll es eine Verfassung haben und sich darauf einbilden so viel als es mag; aber wird das getreue Volk unangenehm, erlaubt es sich besondere Meinungen geltend zu machen, die den regierenden Herren nicht passen — eins, zwei, drei! der Geschichte ist gleich ein Ende gemacht und die schöne Verfassung wird in einen Glaskasten gesetzt. Es ist ganz ruhig und still deswegen im Staate Dänemark und die Menschen essen und trinken, arbeiten und schlafen nach wie vor und müssen finden, wenn sie nicht eben sich den Kopf voller unberechtigter Ideen gefüllt haben, daß mit oder ohne Verfassung die Welt sich dreht, die Sonne scheint und gescheidte Minister voll Muth zu regieren wissen. Wer darüber noch Zweifel hegen mochte, oder noch dem constitutionellen Köhlerglauben huldigte, der wird sich durch die neueste Episode im Staate Preußen eines Besseren bekehrt haben können. Der Landtag ist geschlossen worden; der Herr Landtag hat nicht geleistet und noch nicht leisten können, wozu er allein berufen sein soll; er ist also gewesen und nicht gewesen, wie man will, und folglich kann er überhaupt sein oder nicht sein, wie man will. Ein Volk, welches erwiesenermaßen, zu gebildet ist für das constitutionelle Spiel und einen Reichthum catalinarischer Existenzen aufzuweisen vermag, kann sich am allerwenigsten über diese philosophische Behandlung seiner Vertreter wundern.

Man wird schon die Beobachtung gemacht haben, daß mit dem Umsichgreifen der parlamentarischen Krankheit eine Menge von Unsitten entstanden sind, die man gemeinhin als eine besondere Klasse unter der Bezeichnung: „parlamentarische Gebräuche" im Gegensatz zu den „gesellschaftlichen Gewohnheiten", zusammenfaßt. Die bekanntesten darunter sind, daß die Redner, welche die Aufmerksamkeit der Versammelten erregen, ziemlich oft durch Exclamationen von Hört! Bravo! von Murren, allgemeiner Heiterkeit, Unruhe u. dergl. mehr gestört werden — Sitten, die allmählich auch in die Salons gedrungen sind, wo überhaupt noch Salons anders als aus vier Wänden, drei Fenstern und einer Sammetgarnitur bestehen. Auch die Höflichkeit, wie sie die früheren Generationen der von der Civilisation beleckten Nationen kannten, ist jetzt eine andere geworden. Zwar ist durch den Parlamentarismus die artige Anrede: Meine Herren! eine allgemeine geworden, aber man weiß,

Prag, 29. Mai. [Verwarnung des Fräuleins Pustowojtow.] Hier kursirt das Gerücht, daß dieser Tage ein höherer Polizeibeamter sich bei Frl. Pustowojtow einfand, um derselben die Eröffnung zu machen, daß sie sich in Zukunft in Acht nehmen möge, damit sich die Scenen, wie das freundliche Begrüßen derselben bei ihrem Erscheinen im böhmischen Theater und bei ihrer Begegnung mit dem Turnvereine „Sokol" auf dessen Ausfluge in Karlstein, nicht mehr wiederholen, da sonst mit derselben von amtswegen Verfügungen vorgenommen werden müßten. Obwohl uns versichert wird, schreibt die „Politik", das Gerücht sei wohl verbürgt, so können wir uns doch unmöglich entschließen, demselben Glauben beizumessen, indem Frl. Pustowojtow, die seit ihrer Ankunft in Prag sich stets auf das Anspruchsloseste benimmt, jene Scenen freundschaftlicher Begrüßung nicht im mindesten provocirt hat, noch auch die Macht besitzt, Leuten, die ihr ein freundschaftliches „Na zdar!" zurufen, den Mund zu stopfen, noch auch so unartig ist, denselben den Rücken zu kehren.

Frankreich.

* **Paris**, 27. Mai. [Tagesbericht.] Heute war Ministerrath in den Tuilerien. Die Wahl-Frage bildete den Haupt-Gegenstand der Debatten. Ein Theil der Minister schien sehr beunruhigt wegen des Ausganges. Persigny soll sich sehr heftig gegen Thiers ausgesprochen haben. Der Kaiser war schweigsam, wie gewöhnlich. Von dem Erlaß einer kaiserlichen Botschaft war auch wieder die Rede. Bestimmtes darüber verlautet jedoch nicht. Unter der Opposition herrscht immer noch großer Zwiespalt. Die Regierung scheint jedoch auf viele weiße Abstimmungen zu rechnen. — In dem heutigen Ministerrathe wurde neuerdings die Proposition in Betreff einer Vermittelung in dem Streite in Amerika besprochen. Das französische Projekt soll jetzt mehr Aussicht auf eine günstige Aufnahme in Washington haben, als früher. — Die „Kreuzzeitung" wird heute von der „Nation" übertroffen, welche in ihrer Wuth so weit geht, Herrn Thiers daraus einen Vorwurf zu machen, daß er noch nicht gestorben sei; er gehöre auch zu den Leuten, die nicht rechtzeitig zu sterben verständen. — Ein Blick in die „pariser oder Provinzial-Journale" genügt, um zu zeigen, wie mächtig der Geist der Opposition und das Selbstbewußtsein erwacht sind. Die Furcht vor der allgewaltigen Censur hat bedeutend abgenommen; die Enthaltung findet nur noch sehr spärliche Vertheidiger. Die Blätter aller Farben, demokratische wie legitimistische und orleanistische fordern zur Betheiligung an der Wahlbewegung auf. Nur 3 legitimistische Journale: „La Chronique de l'Ouest au Mans", „La Guyenne" von Bordeaux und „L'esperance du peuple" von Nantes rathen noch zur Abstention. — Man bemerkt, daß der „Moniteur" heute das Dekret veröffentlicht, womit der Stadt Aix (wo Herr Thiers als Kandidat auftritt) eine Subvention von 1,500,000 Francs zur Herstellung eines Bewässerung-Kanals verliehen wird. — Da Herr Lassalle aus Berlin nur von sich reden machen will, so hat der „Moniteur" ihm auch schon heute einmal den Gefallen gethan, seiner gegen die „wohlthätigen Wirkungen des Kassen- und Vereins-Systems von Schulze-Delitzsch" gerichteten Agitation zu gedenken, zugleich aber auch auf die „Gefahren hingewiesen, denen die Arbeiter ausgesetzt sein würden, wenn nach Ausführung der Lassalle'schen Vorschläge, vorausgesetzt, daß sie überhaupt möglich sei, eine politische oder eine Handels-Krise gerade die Quelle versiegen mache, aus welcher allein sie die Mittel zur Sicherung ihrer Existenz zu beziehen angewiesen wären." — Nächsten Sonntag ist das große Wettrennen in dem Bois de Bologne, bei dem als erster Preis die Summe von 100,000 Franken ausgesetzt ist.

Paris, 27. Mai. [Thiers Candidatur.] Es ist der Regierung gelungen, Hrn. Thiers zum Manne des Tags zu machen und alles Interesse auf dessen Candidatur zu lenken. Das Haus des ehemaligen Ministers wird gar nicht leer von Besuchen, die er erhält; Briefe ohne Zahl gehen ihm zu mit Glückwünschen und Aufmunterungen; es ist gerade, als ob von seiner Wahl oder Nichtwahl das Heil der Welt oder mindesten Frankreichs abhinge. Die Wahl des Hrn. Thiers hätte eine constitutionelle Bedeutung gehabt, die Regierung hat ihr einen revolutionären Charakter aufgedrungen. Die Wahl des Hrn. Thiers hätte einen Rath für die Regierung ausgedrückt, nun, wenn sie erfolgen sollte, wäre sie der Ausdruck einer Feindseligkeit gegen diese. Ihre ganze Energie, ihre ganze Kraft, alle ihre leichten und schweren Geschütze wendet die Regierung gegen die entsetzliche Candidatur des ehemaligen Ministers. Nicht genug, daß die Epistel des Hrn. v. Persigny an den Seinepräfecten an alle Mauern des zweiten Wahlbezirks geheftet wurde, daß die verschiedenen Agenten der Gewalt für Hrn. Devinck Propaganda machen, und daß die dienstbaren Organe dem Geschichtschreiber des ersten Kaiserreichs unbarmherzig zu Leibe gehen, werden noch 40,000 Exemplare derjenigen Nummer des „Constitutionnel" unter die Wähler desselben Wahlbezirks unentgeltlich vertheilt, welche einen rücksichtslosen Angriff auf den Charakter, die Gesinnung, die politischen und staatswirthschaftlichen Ansichten des berühmten Mannes enthält. Wie ich höre, werden mehrere Wähler des zweiten Wahlbezirks unter dem Vorwand von der Liste gestrichen, daß ihr Domicil auf ihren Gütern in den Provinzen und nicht in Paris sei. In dieser Weise kämpft die Regierung, nicht gegen den Widerstand, sondern gegen den Ausdruck des Widerstandes, nicht gegen die Unzufriedenheit, sondern gegen die Erscheinung der Unzufriedenheit, als ob eine Einwendung dadurch beseitigt würde, daß man sie zum Schweigen zwingt, und eine Rüge für eine Regierung nicht um so gefährlicher würde, je sorgfältiger man ihr den gesetzlichen Weg zu ihrer Aeußerung versperrt. Despotische Regierungen verstehen sich in der Regel schlecht auf ihren Vortheil, es entschlüpft ihnen eben der richtige Maßstab für ihre Macht und ihre Ohnmacht. (D. A. Z.)

*[Ein marseiller Witz.] Der offizielle Candidat in einem der Wahlbezirke von Marseille ist Herr Lagarde, früherer Bürgermeister der Stadt. Vor wenigen Tagen fand man auf einem seiner Wahlmanifeste folgenden Witz angeschrieben: „La Garde meurt et ne se rend pas au Corps législatif. Signé: 15,000 voix."

Großbritannien.

□ **London**, 26. Mai. [„Times" scheint eine Schwenkung in der politischen Frage zu machen;] sie bringt ein Schreiben, worin behauptet wird, alle Rhetorik könne an den Thatsachen nichts ändern, welche die Geschichte Polens vor der Theilung melde; wer die Insurgenten-Guerillas unterstütze, schade der Sache der Reform in Polen und Rußland; die Bauern-Emancipation habe die polnischen Gutsbesitzer vollends ruinirt, nachdem sie durch Verschwendung sich schon heruntergebracht hätten. Die Conscription sei das Werk des Polen Wielopolski. Alles was die englische Presse berichtet, sei reine Fabel; in Wahrheit gäbe es nur einige Guerilla-Banden, die sich in Wäldern und Morästen herumtrieben.

E. C. **London**, 27. Mai. [Monstermeeting. — Mason.] Zu Sheffiled fand gestern ein von dem Mayor der Stadt einberufenes, und von etwa 10,000 Personen besuchtes Meeting in der freien Luft zu dem Zwecke statt, in Erwägung zu ziehen, ob es rathsam sei, die Regierung in einer Denkschrift zu ersuchen, „daß sie ihre guten Dienste aufbieten möge, um eine vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten zwischen dem amerikanischen Norden und Süden im Hinblick auf eine Schlichtung des zwischen beiden kriegführenden Theilen obwaltenden Streites herbeizuführen." Roebuck, welcher, der Hauptredner war, sprach sich sehr entschieden für die sofortige Anerkennung der Unabhängigkeit des Südens aus, und mit ungeheurer Mehrheit ward nachstehende Resolution angenommen: „Nach Ansicht dieser Versammlung würde die Regierung unseres Landes sowohl im Interesse Englands wie in dem der Welt weise handeln, wenn sie sofort Unterhandlungen mit den europäischen Großmächten zu dem Zwecke anknüpfte, die Anerkennung der conföderirten Staaten Nordamerikas von ihrer Seite zu erzielen." Wie man hört, ist Herr Mason, der Gesandte oder Agent der conföderirten Staaten Amerikas, in Folge von Instructionen, die er mit dem letzten Postdampfer erhalten hat, nach Paris abgereist.

□ **London**, 27. Mai. [Waffenstillstand in Amerika in Aussicht.] In dem Börsen- und City-Berichte der „Morning Post" begegnen wir der Mittheilung, daß der amerikanische Gesandte, Mr. Adams, sich nach Paris begeben habe, und daß ein Frieden oder wenigstens ein Waffenstillstand zwischen Föderalen und Conföderirten in Aussicht genommen und in die Verhandlung gezogen sei. Es wird dabei nicht gesagt, ob eine gemeinsame Thätigkeit Englands und Frankreichs dieses Werk des Friedens fördern solle, indessen ist dies nach den bisher bekannt gewordenen Nachrichten wahrscheinlich.

Rußland.

Petersburg, 25. Mai. [Französische Rückantwort.] Vorgestern ist die französische Rückantwort beim hiesigen Kabinet eingetroffen. Ueber den Inhalt derselben verlautet selbstverständlich in weitern Kreisen noch nichts, doch soll das französische Aktenstück eine Art Ultimatum sein.

[Eine Flugschrift Herzen's.] Aus Stockholm wird gemeldet, daß Alexander Herzen eine Flugschrift unter dem Titel „Vorwärts Rußland!" in 600,000 Exemplaren in den baltischen Provinzen verbreitet. Der Verfasser so wie Bakunin hoffen ganz bestimmt auf einen allgemeinen Aufstand, zu dem Petersburg das Signal geben soll.

Unruhen in Polen.

Warschau, 27. Mai. [Die Lage der Beamten. — Die Bauernpolizei.] Es ist rein unmöglich, die Lage zu schildern, in welcher sich jetzt die Beamten in Polen befinden. Sie stehen unter der Pression zweier Regierungen, welche beide unbedingte Befehle ertheilen und für deren Vernachlässigungen die strengsten Strafen androhen. Alle Bürgermeister und Schulzen des Landes haben bereits unter dem 17. April von der National-Regierung folgenden Befehl erhalten, den ich zufällig einzusehen Gelegenheit hatte:

„Der Chef des Kreises N. N. setzt die Stadtpräsidenten, Bürgermeister und Schulzen davon in Kenntniß, daß ihnen untersagt ist, unter irgend welcher Form Rapporte zu erstatten über die Bewegung, Zahl und Unternehmungen der aufständischen Nationaltruppen, überhaupt über Alles, was den Aufstand betrifft, widrigenfalls sie als Verräther des Landes angesehen und als solche sofort und unbedingt mit dem Tode bestraft werden würden."

Als unter Anderm der Bürgermeister R. in in dem Städtchen R., Kreis W., diese Aufforderung der Nationalbehörde erhielt, schrieb er unter dem 23. April Nr. 509 einen Bericht an den Landrath (der russischen Regierung), worin er unter Darlegung der ihm von beiden Seiten drohenden Gefahren seine vorgesetzte Behörde ersucht, ihm den Schutz angedeihen zu lassen, dessen er zur Erfüllung seiner Amtspflichten bedarf. Die Bitte, die wir selbst gelesen haben, ist in ehrfurchtsvollem und regierungsfreundlichem Tone abgefaßt; er beruft sich unter Hinweis auf die Pünktlichkeit der Nationalregierung in Vollstreckung ihrer Strafen und appellirt an die Gefühle der Menschlichkeit der russischen Regierung. Die Antwort, die er auf sein gehorsamstes Gesuch unter dem 20. Mai Nr. 36,008 von der hiesigen Commission des Innern erhielt, lautet dahin, daß er vors Kriegsgericht gestellt und erschossen werden würde, falls er seiner Amtspflicht nicht genügte. Bei einem kleinen Ausfluge aus der Stadt hat der geängstigte Bürgermeister mir selbst die betreffende Correspondenz gezeigt. — Die vor einigen Tagen veröffentlichten Instructionen der russischen Regierung an die Beamten bestätigen übrigens den oben mitgetheilten Befehl vollständig. Natürlich hat die Regierung das Recht, von ihren Beamten jede mögliche Unterstützung zu verlangen, aber dafür müßte sie doch auf die Umstände Rücksicht nehmen und den nicht genügend geschützten Beamten nicht Unmögliches auferlegen. — Mit der Einrichtung, oder richtiger Legalisirung der Bauernpolizei hat die Regierung sich ein zweischneidiges Schwert geschaffen, das sich sehr leicht gegen sie selbst wenden kann. Wenn's dem Bauer nicht mehr frei stehen wird, auf eigene Faust zu agiren, wo er wenig Gefahr und viel Beute finden kann, wenn er unter Militärcommando gestellt, zu Märschen angehalten werden wird u. s. w., dann wird er sehr bald des kaiserlichen Dienstes überdrüssig werden und zu den Aufständischen sich flüchten. In den östlichen Gubernien des ehemaligen Polen werden übrigens galizische Zustände kaum zu vermeiden sein. (N. Z.)

H. **Warschau**, 27. Mai. [Russische Grausamkeiten. — Gefechte. — Umgestaltung des Polizeiwesens. — Sigismund Wielopolski. — Branicki. — Begnadigung. — Berichtigung.] Es schien schon, daß die Russen die Grausamkeiten, mit denen sie den jetzigen Kampf begonnen, eingestellt hätten, als neuerdings solche sich wieder in empörendster Weise bemerkbar machten. Es ist Pflicht der Presse, solche Unthaten ans Tageslicht zu ziehen; ich theile Ihnen deshalb ein paar Beispiele mit: Im Militär-Lazareth zu Lenczyce liegen einige verwundete Insurgenten; diesen wurde von dem Arzte der Befehl ertheilt, bei seinem Erscheinen, zu Ehren seiner Epauletten aufzustehen, was sie aber, an russische Disciplin nicht gewöhnt, zu thun vernachlässigten. Der gestrenge Herr Doctor stellte sie darüber, natürlich in nicht gewählten Ausdrücken, zur Rede, und als sie auf ihre Schwäche hinwiesen, ließ er sie durch eine Tracht Prügel überzeugen, daß ihre Schwäche noch nicht so groß sei, um nicht „Prikazen" nachkommen zu können. Der Name dieses Menschen ist mir entfallen, aber für Vergrößerung seiner Schuld ist zu erwähnen, daß er polnischer Nationalität ist. — In dem Städtchen Koniecpolski standen die Insurgenten einige Tage und zogen von dort ab, als ihnen die Annäherung der Russen gemeldet wurde. Als diese in den Ort kamen und keine Buntowczyki (Rebellen) fanden, gaben sie vor, zu glauben, daß dieselben sich in den Häusern versteckt haben, und schritten dazu, die Häuser anzuzünden. Den Anfang sollte zufällig das Haus eines deutschen Tapetenfabrikanten, Geneli, machen, dem es aber gelang, den Offizier, ebenfalls einen Deutschen, zu bewegen, die Soldaten davon abzuhalten. Von dem Erfolg ermuthigt, versuchte er, auch das Haus eines Nachbarn zu retten, was ihm aber von einem Soldaten mit einem Schuß belohnt wurde. Der brave 65jährige Greis fiel sogleich todt nieder, die Soldaten aber brannten und plünderten darauf das Städtchen ungestört. — Abermals vernehmen wir von mehren Gefechten, die an verschiedenen Orten stattgefunden haben, bei denen aber von keiner der beiden kämpfenden Parteien einen Sieg oder eine Niederlage erlitt. Der heutige „Dziennik" meldet seinerseits von einigen Niederlagen der Insurgenten, die eine im Augustowischen, von der das amtliche Blatt aber nur sagt, daß den Aufständischen 100 Mann erschlagen wurden, während die Russen 5 Todte und 8 Verwundete hatten. Die übliche Zugabe, daß die Bande total versprengt wurde, fehlt. Mit diesem Siege also kann es nicht weit her sein. Von der Schaar, von welcher es vor einigen Tagen amtlich hieß, daß sie von General Toll, bei deren Angriff auf die Eisenbahn, total geschlagen und versprengt wurde, erzählt der „Dziennik" heute, daß sie, 2000 Mann stark, von General Semeka, bei Wyszkowo, neuerdings geschlagen, und daß ihr die Bagage, Waffen und die ganze — Correspondenz genommen wurde. Die Rebellen, schließt das Bülletin, sind bis Bialobloto verfolgt worden. — Von dem Gefecht bei Mlosna, wo, wie ich bereits gemeldet, die Insurgenten eine Abtheilung Rekruten zu befreien suchten, meldet ein Bülletin des „Dziennik", daß die Insurgenten hier zurückgeschlagen an demselben Tage bei Minsk

---

welche Höflichkeiten oft damit in Verbindung gebracht werden. Die letzte Session des preußischen Abgeordnetenhauses hat Beispiele davon gebracht, die selbst einen conservativen Mann wie Herrn v. Bismarck zwangen, seine gesellschaftlichen Gewohnheiten mit einigen solcher parlamentarischer Höflichkeiten zu bereichern. Schon längst wird von vielen in Europa noch existirenden Monarchen das alte Gesetz nicht mehr beobachtet, daß ihre Pünktlichkeit, oder was dasselbe ist, strengste Gewissenhaftigkeit, die einzige den Völkern schuldige Höflichkeit sei. Sie kümmern sich wenig darum, was die Glocke geschlagen hat, ganz widersprechend der Schiller'schen Entdeckung, daß die Uhr keinem Glücklichen schlage. Der Aufschwung des Parlamentarismus hat auch diese Abhängigkeit der Monarchen von der Uhr aufgehoben und ihre alte Höflichkeit beseitigt. Umsoweniger kann es heut auffallen, daß die kleinen Könige, die Minister, welche in einem „geheimnißvollen Mittelpunkt" stehen, durch den gebotenen, wenn ihnen auch unerträglichen Umgang mit den Parlamentern sich der altzöpfischen Höflichkeit gleichfalls entschlagen und dem constitutionellen Wesen gemäß, ihren Gegner mit einem gewissen Hochgenuß Aerger bereiten. So ist es natürlich zugegangen, daß Herr von Bismarck die armen Abgeordneten noch während der Pfinstfeiertage in diesem kasernigen Berlin zurückhielt und erst am vierten Feiertage, den schon seit hundert Jahren kein Geselle mehr blau macht, ihnen die Erlösung von seiner so oft begehrten Gegenwart ankündigte.

Armes Berlin! So ist der letzte deiner Reize denn auch dahin! Nichts mehr vermag den provinzialen Menschen, den Ausländer und Neuseeländer in deine staubigen, rinnsteinigen, langweiligen Räume zu locken — ein trostloser Sommer steht Dir bevor. Niemand kommt seit lange schon des gestörten, königlichen Hofes wegen zu Dir; kein Traglodyt besucht Dich auch wohl wegen der Minister, die Du birgst, so seltene Erscheinungen sie auch sein mögen! Nun das Abgeordnetenhaus geschlossen ist und in dem unwürdigen Saale desselben nicht mehr das süße Gift der Reden genossen werden kann; nun auch keine Möglichkeit mehr ist, die Curiositäten Preußens im Herrenhause sehen, einen kleinen Kleist-Retzow, einen vierschrötigen Waldaw-Steinhövel und einen sechs Fuß langen Senfft-Pilsach hören zu können; nun die Theater schmale Kost bieten, ihre Nachtigallen fortfliegen und nur noch die königlich preußischen Bajaderen die Bretter des Opernhauses mit rhythmischen Fußtritten beehren — was bist du nun so furchtbar langweilig, du großes, uniformes Berlin!

Schnell aber, der Bürde los und ledig, eilt der Landbote nach Hause zu Muttern, um nach einigen Tagen der Ruhe und nachträglich gefeierter Pfingsten an seine liebe Berufsarbeit zu gehen, die ihm täglich mehr einbringt als drei Thaler. Die guten Freunde kommen und wollen von ihm noch mehr erfahren als die Zeitungen melden; seine Wähler zeigen, daß sie keine Schlafmützen sind, sondern tüchtige Männer, die Verstand und Gefühl für die Geschicke ihres Vaterlandes haben; sie versammeln sich und hören ihren Mann an, und da er gut befunden wird, so drücken sie ihm ihren Dank aus, in ihm dem Abgeordnetenhause, auf daß kein Zweifel darüber bestehe, wie dasselbe mit dem Volke zusammenhangt. Auch Vater Heidenreich, der bescheidenste, stillste und doch allerfleißigste und verdienteste Fortschrittsmann wird diesem verdienten Anerkenntniß seiner Wähler nicht entgehen. Nun endlich darf man verrathen, welche furchtbare Rolle er in dieser Session gespielt. Gegen zweihundertmal hat er den Schluß der Debatte beantragt — mehr als halb so oft führte er ihn hierbei zum Aerger aller Derer, die noch mit ihren Reden glänzen wollten. Kam die Reihe an den Mann, den man nicht hören wollte, oder galt es, aus taktischen Gründen das Gefecht abzubrechen, so winkte unscheinbar einer der Generäle: „Ist denn kein Heidenreich da?" Und immer war Heidenreich da, schickte den Zettel mit dem Wort „Schluß" zum Präsidenten und duldete still dafür den Grimm der stets so wegescamotirten Steinhardt, Vincke und Reichensperger. Sein Geschick ereilte aber auch ihn. Am Tage der Adresse, am letzten der Session, paradirte auch er zum erstenmal auf der Rednerliste; doch ehe es über ihn kam, erfolgte der Schluß der Debatte. Böse Zungen meinen, er habe auch diesmal den Schluß beantragt, um sich selbst nicht zu hören.

S.-W.

E. C. **London**, 26. Mai. [Die Entdeckung der Nilquellen.] Die königliche geographische Gesellschaft trat gestern zu ihrer Jahresversammlung in Burlington-House zusammen. Nachdem der Präsident Sir Roderick Murchison die Sitzung eröffnet hatte, ward der Jahresbericht verlesen und die Rechnungsablage vorgelegt, welche einen stetigen Zuwachs an Subscriptionen auswies und einen festen Fonds von 9500 Pfd. St. ergab. Die Gesellschaft umfaßt jetzt 1800 ordentliche und 52 correspondirende und Ehrenmitglieder; von den gestern verkündigten neugewählten Mitgliedern nennen wir den Oberstlietenant Ritter Sonklar von Wien. Mit der goldenen Stiftungsmedaille wurde diesesmal Mr. Frank C. Gregory für seine erfolgreichen Entdeckungsreisen im Westen Australiens beehrt, während deren er 58 Breitepunkte und 19 Längenpunkte astronomisch bestimmte; die Victoria-Goldmedaille wurde dem M. John Arrowsmith für seine Verdienste um die Wissenschaft der Geographie im Allgemeinen und um die königlich geographische Gesellschaft im Besonderen zuerkannt. In der vom Präsidenten gegebenen Uebersicht der Entdeckungen und wissenschaftlichen Reisen, welche im vergangenen Jahre in den verschiedenen Theilen der Erde vorgenommen worden, zog vorzüglich die Schilderung der Entdeckung der Nilquellen die allgemeinste Aufmerksamkeit an. Als Grundlage dienten dem Berichterstatter die vor kurzem hier eingetroffenen Tagebücher der Entdecker, der Capitäne Speke und Grant, und da die Lösung des Jahrtausende alten Problems universelles Interesse hat, so geben wir in verhältnißmäßig kurzer Zusammenfassung die hauptsächlichen Züge aus Sir Roderick Murchison's Rede. Seitdem Bruce den blauen Nil so ziemlich bis zu seiner abyssinischen Quelle verfolgt hatte, war die große Frage der Nilquellen ihrer Beantwortung nicht viel näher gerückt, und der entfernteste Punkt, bis zu welchem europäische Reisende nach Süden hin vorgedrungen, lag nur wenig jenseits des 4. Grades nördlicher Breite und mithin nicht 100 Meilen oberhalb Gondokoro. Zwischen Gondokoro und Kazch, welchen Punkt Burton und Speke auf ihrer früheren Reise erreichten, ist ein Zwischenraum von mehr als 10 Graden, und nehmen wir selbst die Entfernung der Südküste des großen See's Nyanza, welche Speke allein gesehen, und des von De Bono und Miani in südlicher Richtung von Gondokoro aus erreichten äußersten Punktes dieses See's, so haben wir zum mindesten 400 Meilen. In diesen Gegenden, wußte man, lag die Quelle des weißen Nil. Ob der Fluß aus dem erwähnten oder aus einem andern See ströme, oder ob er von den Quellen des nahegelegenen Gebirges genährt werde, war eine offene Frage. Durch Murchison's Rede werden diese Zweifel gelöst. Es ist klar festgestellt, daß der See Nyanza, welcher ungefähr 3—4000 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, sich beinahe 150 Meilen südlich vom Aequator erstreckt, welchen letzteren man als seine Nordgrenze betrachten mag. Die Breite des See's von Osten nach Westen ist vermuthlich noch größer. Diesem weiten Bassin, nahe dem Mittelpunkte der Nordküste, entströmt der weiße Nil in einer Breite von 150 Yards und schießt bald darauf einen zwölf Fuß hohen Katarakt hinunter. Das ist die hervorstechende Thatsache, aber keineswegs der einzige Gewinn der Entdeckungsreise. Westlich von dem großen See liegt eine Gruppe (nicht eine Reihe) von Bergen, von welchen einer die Höhe von 10,000 Fuß erreicht, und weiter im Nordwesten befindet sich ein anderer See, der Nzigé, der von Nordosten nach Südwesten eine Längenausdehnung von 150 Meilen hat und an dem nordöstlichen Endpunkte wahrscheinlich mit dem weißen Nil zwischen seinem Ausfluß aus dem See Nyanza und Gondokoro in Verbindung steht. Ferner hat es sich ergeben, daß die genannte Gebirgsgruppe ihre Gewässer in den See Nyanza entsendet und zwar in größerer Menge, als daß sie allein durch den weißen Nil einen Abzugskanal haben könnten. Zwar haben mehrere kleinere Zuflüsse dieses Stromes ihren Ursprung an der Nordküste des See's, und zudem ist Grund zur Annahme vorhanden, daß ein See von geringerer Ausdehnung, der mit dem nordöstlichen Endpunkte des Sees Nyanza zusammenhängt, einen Fluß speist, welcher von S.-O. her, näher bei Gondokoro, in den weißen Nil mündet; aber es bleibt doch noch die Schwierigkeit, wie die ganze ungeheure Was-

noch einmal angegriffen und versprengt wurden. Sie haben hierbei 60 Todte und 39 Gefangene verloren. Die Russen haben einen Todten und 8 Verwundete gehabt. Wie gefälscht aber alle die Zahlen der amtlichen Bülletins sind, möge die Zusammenstellung des letzten Bülletins im heutigen „Dziennik" über den Kampf bei Tyszowic im südlichen Lublinischen, mit dem ergeben, was ich hierüber von einem glaubwürdigen Augenzeugen aus Tyszowic gehört habe. Es heißt hier, daß die Russen 14 Todte und 44 Verwundete hatten, mein Gewährsmann sah aber einige fünfzig Wagen mit verwundeten Russen. Das Bülletin spricht von 2 Kanonen, welche die Russen ins Feld führten, Tyszowic sah aber deren 6. — Ich weiß, daß das unwesentliche Dinge sind, aber zur Beleuchtung der Unzuverlässigkeit der russischen Mittheilungen sind sie nöthig. — Heute Früh haben wir zum erstenmal an vielen Straßenecken, statt der Polizisten, gewöhnliche Infanteristen aufgestellt gesehen. Es ist dies wohl der Anfang der Umgestaltung unserer Polizei, deren Mannschaft, seit 2 Jahren nur militärisch organisirt, jetzt aber aus wirklichen Militärs bestehen soll. Daß die russ. Soldaten noch weniger nützen werden, als ihre Vorgänger, davon wird sich General Berg bald überzeugen. Graf Siegmund Wielopolski hat unsere Stadt verlassen und ist in Begleitung des Fürsten Oginski und eines alten Pflastertreters, Halperts, nach der Schweiz gegangen, wo der Zweikampf mit Graf Branicki aus Veranlassung des Briefes an den Prinzen Napoleon stattfinden wird. Der Stellvertreter Wielopolskis, als Stadtpräsident, ist ein Beamter, Augustonowicz, der im Rufe der Bestechlichkeit selbst unter Paskiewicz und Muchanow in der allerersten Reihe steht. — Vom Grafen Branicki wird die Leser folgende Mittheilung vielleicht interessiren. Er war Flügeladjutant des Kaisers Nikolaus. Im Jahre 1848 ging er, natürlich mit Urlaub seines Gebieters, nach dem Auslande, erhob dort auf seine Güter bei Rothschild in Frankfurt eine Anleihe von mehreren Millionen, und ging nach Ungarn, wo er ein polnisches Regiment stiftete. Natürlich, daß ihm seine Güter confiscirt wurden, nachdem jedoch die Krone die von Rothschild geschuldete Summe ausgezahlt hatte. — Der zum Tode verurtheilte französische Bürger Schwarz ist in Folge des Einschreitens der französischen Regierung zu 12jähriger Verbannung nach Sibirien begnadigt worden. — Schließlich muß ich noch darauf aufmerksam machen, daß in einer meiner letzten Correspondenzen, anstatt Reußen, Preußen gedruckt wurde, was zu einem Mißverständniß Veranlassung geben könnte. Reußen, polnisch: Ruś, heißen die Provinzen Volhynien, Podolien und die Ukraine.

***□* Petrikau,** 28. Mai. [Verbrennung der Brücke. — Zerstörung der Eisenbahn. — Bevorstehendes Gefecht bei Lodz.] Ueber die letzt entstandene Unterbrechung auf der Warschau-Wiener Bahn (s. das gestr. Morgenbl. Nr. 245 d. Bresl. Z. unter Abendpost den Artikel „Von der poln. Grenze"), kann ich Ihnen, nachdem ich mich persönlich an Ort und Stelle begeben, nunmehr Näheres mittheilen. In der Nacht von gestern zu heute war den Polen ein Militärzug avisirt worden, worauf sie beschlossen, Alles aufzubieten, denselben aufzuhalten. Eine zu diesem Endzweck ausgesendete Abtheilung von 120 Reitern unter Führung von Grabowski kam indessen eine Stunde zu spät nach Rokicin, so daß der erwähnte Zug bereits hier angelangt war. Nichtsdestoweniger war die Zerstörung der Bahnlinie unbedingt nothwendig, wenn man eine zu bedeutende Concentration der Streitkräfte um Lodz und Pabianice verhindern wollte. Nachdem man in der Station Rokicin den Telegraphen-Apparat vollständig zerstört und 2 Weichen herausgerissen hatte, nahmen sie 2 dort zufällig vorhandene Tonnen mit Theer, um sie zum Abbrennen zweier Brücken, die eine zwischen Rokicin und Rogow, die andere zwischen Rokicin und Baby zu verwenden, so daß also die Bahn auf 12 Werst unfahrbar ist.*) Die letzterwähnte Brücke führt über den Fluß Wolbozka, und ist mit eine der größten auf der ganzen Strecke; deren Wiederherstellung dürfte allerdings einige Zeit in Anspruch nehmen. — Ueber die jüngsten Kriegsereignisse berichte ich Ihnen, daß am Sonntag die in Tomaczew gewesene Abtheilung unter Slupski bei Podembice vier Rotten Infanterie total aufgerieben hat. Dagegen ist in Koniecpol die Affaire nicht zu Gunsten der Polen abgelaufen, wie von verschiedener Seite berichtet wird. Glücklicherweise sind der Verlust wie die Folgen von keiner erheblichen Bedeutung. — Bei Wlosciawa fand auch ein kleiner Zusammenstoß statt, bei welchem sich beide Theile den Sieg zuschreiben. Um so spannender sehe ich stündlich Berichten von einem sehr bedeutenden Kampfe bei Lodz entgegen, wo 5000 Polen von allen Seiten sich zusammengefunden haben, über welche der bereits genesene Mielencki das Commando führt, und unter denen Czachowski mit seiner Schaar (aus Opoczno in Eilmärschen angelangt) sich befinden soll. Gegenüber steht eine russische Macht von 3000 Mann mit einigen Geschützen unter General Radin von hier. Wie Sie sehen, ist ein furchtbarer Zusammenstoß unvermeidlich, und werde ich Ihnen über den Ausgang desselben sofort Mittheilung zugehen lassen. — Wie ich aus Warschau höre, werden die Polizeisoldaten nunmehr kassirt und durch Militär ersetzt. — Bei uns ist der Zustand seit dem 13. ganz erträglich, eher milder als früher, und haben wir kaum 1000 Mann Besatzung am Orte. — Endlich kann ich Ihnen bestimmt versichern, daß Boncza sich mit Okfinski nicht vereinigt hat, vielmehr ist er im Begriff, eine Gendarmerie-Abtheilung zu bilden, die dem Lande die besten Dienste leisten soll. — Die Felder in unserer Gegend, und so weit ich im Umkreise von 6—8 Meilen gekommen bin, sind alle vorzüglich bestellt, und läßt der Stand der Saaten nur wenig zu wünschen übrig.

*) Die Angabe unsers Correspondenten in der schon citirten Nr. 245 der Bresl. Ztg. ist also ganz genau, wie man aus obiger authentischer Mittheilung ersehen kann. D. Red.

**** Aus Warschau** wird dem „Dzienn." geschrieben: Die russische Regierung ergreift nun die letzten Mittel, um doch einen Theil der ihr von der National-Regierung aus der Hand gewundenen Civilverwaltung zu behaupten. Dies ist aus dem an die Verwaltnngsbehörden erlassenen „Okolnik," wonach das ganze Land eine militärische Organisation erhält, ersichtlich. Auf Grund dieser Einrichtungen sollen nach den Intentionen des General Berg die unter der Controle von Proconsuln stehenden Polizei-Organe, die militärische Administration, deren Bildung seit Ablauf der Amnestie thätig betrieben wird, unterstützen. Wenn diese Pläne vollständig zur Ausführung kämen, so wären sie der nationalen Sache gefährlich, aber in der heutigen Zeit werden die Beamten selbst überall den Landbewohnern die Absichten der Regierung leicht begreiflich machen, und die Grundbesitzer schwerlich die ihnen zugedachte Rolle übernehmen. Hat die Regierung ein so festes Vertrauen auf die Grundbesitzer, möge sie doch solche bewaffnen, und sie wird mit Europa sehen, welche Früchte für sie daraus erwachsen. Ein zweites Mittel ihrer Selbsterhaltung sucht die Regierung in den fortwährenden Verhaftungen, die sich neuerlich auch auf die Aristokratie erstrecken. So wurde vor Kurzem der Präses des siedleckier Kreisrathes, Gutsbesitzer Ludwig Gorski aus Zegozd, mit anderen Kollegen gefänglich eingezogen. Inmitten der größten Gefahren fungiren die Organe der National-Regierung offen und unerschrocken in allseitiger Einigkeit, welche die Vaterlandsliebe leitet. Die Nationalsteuer fließt regelmäßig in die Kassen, und ist jede Contribution so bekannt, daß sie ihrer Bestimmung nicht entgeht. Niemand verläßt Warschau oder Polen ohne Paß der National-Regierung, deren Büreaux leichter erreicht werden, als diejenigen der Regierung.

***†* Lemberg,** 29. Mai. Die „Gazeta narodowa" meldet, daß sich das Landvolk im Bezirke von Zytomir wieder beruhigt hat. Zum Theil soll dies der russische Gouverneur selbst bewirkt haben, der — wie die „G. N." behauptet — die Bauernwachen wieder aufgelöst hat, anderentheils sei die Ausbreitung des Aufstandes die Ursache, denn ein 1000 Mann starkes Insurgentencorps sei bereits in den Bezirk von Zytomir eingedrungen, und es werde demnächst ein Treffen stattfinden. — In der Umgegend von Slawuta soll ein polnisches Corps von 1500 Mann gänzlich aufgerieben worden sein. Doch kommt uns diese Meldung unwahrscheinlich vor, da kaum anzunehmen ist, daß dort ein so starkes Insurgentencorps beisammen war.

Krakau, 29. Mai. Bei Kaliskie Lask haben die Russen am 26. d. M. bedeutende Verluste erlitten. In Volhynien fand ein Treffen bei Slawuta statt. Alexander Branicki wurde nach Saratow verbannt. Der heutige „Czas" sucht nachzuweisen, daß die österreichischen Vorschläge enger sind, wie jene von vor 1831 und wie das Nikolai'sche Statut von 1832. Der östlichen Provinzen werde darin gar nicht erwähnt. Die Diplomatie hofft zwar, aber es sei illusorisch, auf diese Weise einen Compromiß herbeizuführen. (Presse.)

Amerika.

* **Newyork,** 11. Mai. [Ueber die Ereignisse am Rappahannock] haben wir bis zum Abend des 3. Mai ausführlich berichtet. Der weitere Verlauf ist bereits durch den Telegraphen gemeldet, und wird hier der Uebersicht wegen noch einmal kurz angeführt: Der Morgen des 4. Mai fand das Bundesheer auf seiner neuen, verkürzten und ein wenig mehr nach dem Flusse zurückgezogenen Linie, deren Linke sich an Banks Furt lehnte. Die schweren Anstrengungen der beiden vorhergehenden Tage und mehr noch die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, auf dem von Unterholz, Wald und Gestrüpp bedeckten Terrain seine Truppenmacht zu entfalten, setzten den General Hooker außer Stand, die Offensive zu ergreifen. Der Feind seinerseits ließ vor Hookers Front nur wenige Divisionen (was man erst durch Lees offizielle Berichte, fünf Tage später, erfahren hat) und machte mit diesen kleine Demonstrationen gegen den linken Flügel Hookers. Bei einer derselben erlitt das hiesige deutsche Turnerregiment, dessen zweijährige Dienstzeit bereits am 3. abgelaufen war, das aber freiwillig sich erboten hatte, bis zum Austrag der Schlacht zu bleiben, einen Verlust von 200 Todten und Verwundeten. Während Hooker so in der Front beschäftigt ward, warf Lee den größten Theil seiner Armee auf das Sedgwick'sche Corps, welches am Tage zuvor Fredericksburg und die Schanzen genommen hatte, und noch eine deutsche Meile darüber hinaus in der Richtung nach Chancellorsville vorgedrungen war. Dieses Corps, nach den Verlusten vom Tage zuvor nur noch 14,000 Mann stark, leistete dem Feinde einen heroischen Widerstand, und ließ sich nur Schritt vor Schritt von der Uebermacht zurückdrängen, bis es in der Nacht zum 3. Mai seinen Rückzug über den Rappahannock bewerkstelligte. Es hatte an diesem Tage gegen 5000 Todte und Verwundete verloren. — An denselben Tagen, wo die Kämpfe am Rappahannock stattfanden, hatte der Reitergeneral Stoneman, der am 29. April mit der ganzen Bundescavallerie von Kelly's Furth aufgebrochen war, zwischen Fredericksburg und Richmond operirt, große Strecken der Eisenbahnen und Telegraphen, Brücken, Bogen u. s. w., sowie mehrere große Provianttrains, die für Lee's Armee bestimmt waren, zerstört. Kleine Detachements waren bis nach Goochland am James River (oberhalb Richmond) vorgedrungen und hatten dort den Canal, auf welchem das Rebellencommissariat große Proviantzufuhren heranzog, zerstört. Eins war sogar am 3. Mai bis auf eine deutsche Meile vor Richmond geritten, so daß dortige Einwohner, die ihre Sonntagsspazierfahrten machten, zu ihrem Entsetzen die verhaßten Yankeeuniformen sahen. Erst einige Tage später erfuhr man, daß Richmond von all und jeder Besatzung entblößt gewesen sei und von einer kleinen, entschlossenen Schaar ohne Widerstand hätte occupirt werden können. Die Stoneman'schen Reiter wußten das nicht; sie sprengten, nachdem sie in weitem Umkreise namenloses Entsetzen verbreitet, nach Osten und stießen am York River zu dem dort stehenden Bundestruppencorps des Generals Keyes, während Stoneman selbst mit seinem Hauptcorps am 7. Mai wohlbehalten wieder auf dem nördlichen Ufer des Rappahannock anlangte. Unglücklich aber war es, daß Hooker von dem Geschehenen nicht schon am 4. Mai Kunde hatte. Für ihn war die Reiterei völlig verschollen, und er mußte es für wahrscheinlich halten, daß sie vom Feinde abgefangen worden sei. — Mit Sedgwick's Zurückdrängung über den Rappahannock war der Plan zur Vernichtung der Rebellenarmee zerstört; — eine Entfaltung aller Streitkräfte gestattete, wie schon bemerkt, die Beschaffenheit des Terrains nicht; die Lebensmittel, deren die Soldaten beim Abmarsch aus ihren Standquartieren nur auf 8 Tage mitgenommen hatten, gingen zu Ende; ein wolkenbruchartiger Regen, der am 5. Morgens begann und bis zum Abend des folgenden Tages währte, ließ den Rappahannock so hoch anschwellen, daß die Enden der Schiffbrücken weithin unter Wasser standen und die Zufuhr von Proviant um so prekärer wurde, als die Regenfluth zeitweilig auch den Betrieb der Eisenbahn von Acquia nach Falmouth unterbrochen hatte. Unter diesen Umständen beschloß Hooker, seine Armee einstweilen nach dem diesseitigen Ufer zurückzuführen. Es geschah in der Nacht vom 5. und am 6. Mai, nachdem eine der drei Schiffbrücken abgebrochen und mit ihrem Material die 2 andern verlängert worden waren. Die Ueberschreitung des Flusses erfolgte in parademäßiger Ordnung und ohne daß dabei nur ein Mann verloren worden wäre.

Warum belästigte der Feind diesen Rückzug nicht? Weil er nicht der Sieger war, sich jedenfalls nicht als Sieger fühlte und herzlich froh war, daß Hooker fortging. Um dieselbe Zeit, wo dieser sich zurückzog, war auch der Feind mit Anstalten zum Rückzuge beschäftigt. Die Handstreiche der Stoneman'schen Reiterei, dem General Hooker noch nicht bekannt, waren im Hauptquartier des Feindes in noch dazu übertriebener Darstellung bekannt, die ausbleibenden Proviantzüge aus Richmond brachten das Rebellenheer in die bedenklichste Lage. Dazu kam die Nachricht, daß die Bundesstreitkräfte, die bis vor kurzem unter General Peck bei Suffolk gestanden hatten, nach Yorktown gegangen seien und sich in Gemeinschaft mit den dort stehenden Truppen in Marsch gegen Richmond gesetzt hätten. Gründe genug für Lee, um so bald als möglich aus der gefährlichen Nähe Hooker's wegzukommen. Ueberdies waren seine Verluste in den Kämpfen vom 1. bis 4. Mai enorm gewesen. Die vortrefflich bediente Bundesartillerie hatte namentlich am Abend des 2. und am 3. Mai entsetzlich unter den in dichten Colonnen andringenden Rebellen aufgeräumt. Ein durch eine Reiterpatrouille aufgefangener Privatbrief eines Stabsarztes Lee's giebt den Verlust an Todten und Verwundeten auf 18,000 an. Sich einem solchen Verluste noch einmal aussetzen, hieß das Geschick der ganzen Armee aufs Spiel stellen. — Unmittelbar nach der Rückkehr des Bundesheeres begaben sich der Präsident und der Obergeneral Halleck zum General Hooker nach Falmouth und hatten eine lange Unterredung mit ihm. Sie hatten in dem Augenblick, wo der Rückzug bereits stattfand, durch eine telegraphische Depesche aus Fort Monroe das Resultat der Stoneman'schen Razzia erfahren, aber es war zu spät gewesen, um den Rückzug noch zu hemmen. Es wird die Vermuthung ausgesprochen, daß der Feind mittlerweile bereits die Rappahannocklinie aufgegeben und sich in zwei Colonnen nach Richmond und Gordonsville zurückgezogen hat. Wenn das der Fall wäre, dürfte die nächste Schlacht wohl erst am North- oder South-Anna, oder am Pamblekey zu erwarten sein. Dort, wie bei einem etwaigen Angriff auf Richmond selbst, könnten die Truppen unter den Generalen Keyes und Peck von York River aus mitwirken, besonders wenn sie durch die an der Küste von Nord- oder Süd-Carolina sehr überflüssigen Truppen Fosters und Hunters verstärkt würden.

Provinzial-Zeitung.

□ **Breslau,** 30. Mai. [Sonntagblättchen.] Registriren wir zuerst, daß die vergangene Woche ohne alle Pietät für „Pfingsten das liebliche Fest" anfing, was sogar diejenigen unter unseren Mitbürgern in eine gelinde Entrüstung versetzte, denen sonst auch Schiller nur ein Literat ist, der seinen Lebensberuf verfehlt hat.

Die Wechsel, welche man usancemäßig auf Pfingsten zieht, wurden diesmal nicht honorirt; das ganze Corps der Leute, die Leute machen, vom behäbigen marchand-tailleur an bis zur leicht — füßigen Putzmachermamsell herab, sollen sehr prompt in der Ablieferung ihrer Artikel gewesen sein; aber was nützte es, da die Installirung von neuen Kleidern und Hüten, blauer Himmel, Waldesschatten und Wiesengrün, Gartenbier und Biermusik, Ausflüge zu Fuß, per Droschke, Omnibus, Equipage und Eisenbahn, und wie alle die schönen Erwartungen heißen, die man zufolge der althergebrachten Himmelsverfassung zu Pfingsten realisirt zu sehen hofft, zu Wasser wurden, wie es mit zeitgemäßen Verheißungsartikeln mancher anderen Verfassung eben auch geht.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

sermenge, welche sich in den See Nyanza ergießen muß, ihren Ausfluß findet, und hier bietet sich, auf andere Beobachtungen gestützt, die Hypothese dar, daß der See wie einen nördlichen, so auch einen südlichen Ausfluß besitze. Es mag eine Wasserstraße zwischen dem See Nzigé und dem muldeähnlichen See Tanganyika, westlich von Zanzibar, bestehen. Um von der wissenschaftlichen auf die praktische Bedeutsamkeit dieser Entdeckungen überzugeben, so sprach sich Sir Roderick Murchison in bestimmter Weise gegen die Möglichkeit aus, daß in einer Gegend von solcher geologischen Beschaffenheit, wie sie sich hier erweise, auf das Dasein von Goldminen zu rechnen sei; ebenso wenig zeigt sich einstweilen eine Aussicht, mit den Eingeborenen vielversprechende Handelsverbindungen anzuknüpfen. Die drei großen Stämme, welche Kapitän Speke auf seiner Reise um den See Nyanza antraf, waren weit weniger roh, als er vermuthet hatte; und was merkwürdiger ist, in dem ganzen Lande von Zanzibar bis zu den Sitzen des Stammes der Chopi, 200 Meilen von Gondokoro, herrscht eine einzige Sprache. Ob diese Erscheinung darin begründet ist, daß das Land von Abyssinien aus kolonisirt worden, bleibt noch zu untersuchen; es steht jedoch fest, daß die Chopi's von einer wilderen Race sind und eine andere Sprache reden, als ihre südlichen Nachbarn. Vielleicht war die Wildheit der Chopis das eigentliche Hinderniß, welches sich dem Vordringen von Expeditionen alter und neuer Zeit entgegenstellte. Die drei andern Stämme, die Uganda's und die Nationen von Unyoro und Karagwe kontrastiren ihnen gegenüber sehr stark durch ihre fast milden Sitten — Speke nennt dieselben die Franzosen des östlichen Afrika's —. Doch hören wir von keinen Handelsartikeln, ausgenommen etwa Elfenbein, welche diese Gegend zu beiden Seiten der ostafrikanischen Wasserscheide darböte. — Sind die Mondgebirge auch nicht erforscht, so sind sie doch ihrer angeblichen Schneehülle entkleidet und in eine Gruppe oder vielmehr zwei Gruppen anstatt einer Kette aufgelöst; die Hypothese von einer Anzahl von Seen, welche die Aequator-Regengüsse aufnehmen und dem weißen Nil zuführen, hat sich als wahr erwiesen; das periodische Steigen und Fallen des Stromes ist auf den richtigen Grund zurückgeführt; die Möglichkeit einer Bereisung durch jene irrthümlich so genannten Wildnisse ist genügend konstatirt. Das sind so große Triumphe der Wissenschaft, daß die Kapitäne Speke und Grant ihre Lorbern reichlich verdient haben, auch wenn für den Handel oder den Landbau sich aus ihren Entdeckungen geringe Aussichten eröffnen sollten.

[Der Kaiser von Abyssinien.] Die „Cob. Z." ist in den Stand gesetzt, ein kürzlich aus Afrika in Coburg eingetroffenes Schriftstück mitzutheilen. Zur Einleitung bemerkt sie Folgendes: Kaiser Theodor von Abyssinien besitzt ein Reich, das jetzt schon um Vieles größer als Deutschland ist, und, von kühnen Eroberungsplänen erfüllt, strebt er danach, seine Herrschaft bis an das Rothe Meer auszudehnen, um dann, wie er meint, in die Reihe der großen Staaten der Erde treten zu können. Nur wenige Europäer sind bis jetzt nach Abyssinien gekommen; trotzdem beschäftigt sich Theodor begierig mit Allem, was ihm von europäischer Kultur entfernte Kunde giebt. Er selbst freilich befindet sich, ungeachtet des urapostolischen Christenthums, das er und sein Volk bekennt, ziemlich im Zustande der Wildheit. Auf die Ausdehnung seiner Herrschaft ist auch die englische Regierung bereits aufmerksam geworden. Als nun im vorigen Jahre der englische Consul Duncan Cameron den Herzog von Coburg-Gotha auf der Expedition zu den Ländern der Habab, Schoho's und Bogos begleitete, welche dem Kaiser tributpflichtig sind, wurde er danach auch zum Kaiser Theodor gesandt. Und um einen angenehmen Eindruck zu machen und dadurch möglicherweise den wenigen Deutschen, die das Schicksal in jene Länder verschlagen, oder zukünftigen Reisenden Nutzen zu gewähren, gab der Herzog ihm für den Kaiser die Decoration seines Hausordens mit. Die darauf eingetroffene Antwort ist in amharischer Sprache verfaßt, mit beigefügter englischer Uebersetzung. Das Siegel des Briefs trägt gleichfalls eine amharische Umschrift, zugleich aber die arabischen Worte: Theodorus, König von Habesch. In dem Wappen befindet sich ein gekrönter Löwe. Der Brief selbst lautet folgendermaßen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes: Der Erwählte Gottes und der Menschen, Theodorus, Kaiser von Aethiopien, an Ernst, Herzog von Sachsen.Coburg. Ich hoffe, Du bist in guter Gesundheit; ich selbst befinde mich, Gott sei Dank, wohl. Als meine Ahnen ihren Schöpfer vergessen hatten, gab Er ihr Königreich den Galla's und den Türken; aber nachdem mein Schöpfer mich erschaffen, hob Er mich empor aus dem Staube, gab mir Macht und machte mich tüchtig, dieses Königreich zu behaupten; und durch Seine Macht vertrieb ich die Gallas. Aber als ich jetzt den Türken gebot, meiner Väter Land zu verlassen, verweigerten sie es, und mit Gottes Hilfe ziehe ich aus, gegen sie zu kämpfen. Deine Landsleute und Mr. Kinslen haben mir von Dir erzählt, daß Du ein christlicher Fürst seiest, der die Christen liebt, deß war ich sehr froh. Ich habe Deinen Orden empfangen und bin sehr glücklich darüber: mit Gottes Hilfe habe ich denselben erhalten, und er machte mir große Freude, ich danke Dir. Eben war ich im Begriff, Dir, meinem Freunde und Verwandten, Botschafter zu senden, aber ich wurde durch die Türken daran verhindert. Trage Sorge, daß Jemand die Liebesgaben in Empfang nimmt, die ich Dir nach Massowa zu senden wünsche. Siehe, wie der Islam die Christen bedrückt! 3. Oktober 1862. Im Lager der Provinz Gojdame." Selbstverständlich sind die tendenziösen Ausfälle Kaiser Theodorus gegen die Türken mit großer Vorsicht aufzunehmen; übrigens versteht er auch darunter keineswegs das osmanische Reich, sondern den Muhammedanismus überhaupt. Der im Brief erwähnte Mr. Kinslen ist ein Deutscher, der in Habesch lebt. Die angekündigten Geschenke sind noch unterwegs; wenigstens schreibt der Consul Cameron, daß er sie zugleich mit Geschenken, die für Ihre Majestät die Königin Victoria bestimmt seien, befördern lasse. Außerdem versichert Mr. Cameron, daß Kaiser Theodor sich durch die Zeichen freundlicher Gesinnung eines europäischen Fürsten sehr geschmeichelt gefühlt und bezüglich der Expedition des Herzogs in sein Land vielerlei Fragen an ihn gerichtet habe.

[Ein Derby-Rennen.] Der Besitzer des Renners Macaroni soll am Derbytage in Epsom durch glückliche Wetten 85,000 Pfd. St. gewonnen haben. Der Prinz von Wales hat am selben Tage die Summe von 20 Pfd. St., der Prinz von Oranien dagegen 3000 Pfd. St. verloren. Der größte Glücksvogel war, wie immer, Lord Palmerston, der im ärgsten Regen nach Epsom ging, während Lord Russell, der zu Hause blieb, statt seiner den Schnupfen bekam.

Mondfinsterniß in der Nacht vom 1. zum 2. Juni 1863.

Ort:	Anfang überhaupt Uhr	Min.	Anfang total Uhr	Min.	Ende total Uhr	Min.	Ende überhaupt Uhr	Min.
Breslau	10	54	12	1	1	7	2	14
Brieg	10	56	12	3	1	9	2	16
Bunzlau	10	48	11	55	1	2	2	9
Glaz	10	52	11	59	1	6	2	13
Gleiwitz	11	3	12	10	1	16	2	23
Görlitz	10	46	11	53	12	59	2	6
Grünberg	10	48	11	55	1	1	2	8
Gustau bei Gr.-Glogau	10	49	11	56	1	3	2	10
Hirschberg	10	49	11	56	1	2	2	9
Landeshut	10	50	11	57	1	3	2	10
Lauban	10	47	11	54	1	0	2	7
Leobschütz	10	56	12	3	1	10	2	17
Liegnitz	10	50	11	57	1	4	2	11
Neisse	10	55	12	2	1	9	2	16
Oels	10	55	12	2	1	9	2	16
Oppeln	10	58	12	5	1	11	2	18
Ratibor	10	59	12	6	1	12	2	19
Sagan	10	47	11	54	1	1	2	8
Schweidnitz	10	51	11	58	1	5	2	12
Strehlen	10	54	12	1	1	8	2	15

Breslau, den 30. Mai 1863. Hugo v. Rothkirch.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Sanders, Dr. **Dan.,** Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. 25. Lfrg. Schaff — Schlingbar. 4. (Leipzig, O. Wigand.) Brosch.

Das Buch der Welt, ein deutsches Familienbuch für alle Stände. 1863. Lfrg. 6 u. 7. 4. (Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchhdlg.) Brosch. Jede Lfrg. 10 Sgr.

Feierstunden. Ein Unterhaltungsblatt für Gebildete aller Stände. Jahrg. 1863. Lfrg. 6 u. 7. 4. (Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung.) Brosch. Jede Lfrg. 7½ Sgr.

Journal illustré des familles. 5.—7. Livr. (Stuttgart, Ch. Hoffmann.) Broch. Chaque Livr. 7½ Sgr.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Die Entrüstung über diesen Verfassungsbruch war natürlich allgemein, und jede Drohne des städtischen Bienenkorbes hielt sich für ebenso berechtigt, ihr summendes Mißfallen darüber zu erkennen zu geben, daß sie nicht ausfliegen durfte, wie die fleißigste Arbeitsbiene. Man war, Familienvisiten, etwaige Besuche der Kunstausstellung, des Theaters und der alten Stammlocale abgerechnet, an den häuslichen Herd gebannt, und war allgemein geneigt, dies noch weniger unterhaltend zu finden wie Gutzkow's Unterhaltungen am häuslichen Herde. Dieses Wetter, das Breslau zu einem Gefängnisse machte, hat es auch auszubaden, daß die Hochherzigkeit Seiner Durchlaucht des Fürsten von Pleß, mit welcher Hochdieselben „die Ansicht des Fürstensteiner-Grundes nach wie vor in humanster Weise gestattet", wie eine hiesige Zeitung sich aus Freiburg schreiben läßt, uns wenigstens während der Feiertage nicht zu statten gekommen ist. Hätte es Seiner Durchlaucht gefallen, den ganzen Grund mit einem mannshohen Bretterzaune versperren und dessen Ritzen mit Werg verkleben zu lassen, so daß auch kein sechsergroßer Fleck Ansicht zu gewinnen gewesen wäre, wir hätten es während der vergangenen Woche nicht einmal bemerkt, da keine linde Luft für größere Partien säuselte; wenn aber die Humanität Seiner Durchlaucht Hochdieselben noch ferner bewegen sollte, die Ansicht des angestammten Grundes nicht verrammen zu lassen, was übrigens ohne einige moderne Gesetzesinterpretationen nicht zu bewerkstelligen sein dürfte, so werden wir uns dieser Bethätigung wahrhaft aristokratischen Hochsinnes mit solcher pflichtschuldigen Dankbarkeit erfreuen, als sie die Katze fühlt, wenn sie den Kaiser ansehen darf. Wir werden uns im Fürstensteiner-Grunde keinen Baum ansehen und keine Prise Luft nehmen, ohne uns zu erinnern, daß uns der fürstliche Mitbürger hiermit begnadigt, und unsere Herzen werden um so höher von Dankesgefühlen schwellen, wenn wir zugleich gedenken, daß ein anderer Hochtory, Wilhelm der Standhafte von Hessenkassel, die Besichtigung seiner fürstlichen Parkanlagen und das Einathmen der Luft, die in denselben weht, seinen Landeskindern nicht mehr so gnädiglich gestattet. Wir halten es deshalb auch für einen Beweis, wie ungerecht der Parteihaß in der Beurtheilung der Handlungen Andersdenkender ist, wenn man sich fortgesetzt darüber moquirt, daß Seine Durchlaucht den freien Platz neben dem Gasthause haben rasiren lassen. Freilich sind nun die Gäste gezwungen, nach genauerer Ansicht des Grundes in der Nähe der Stallungen und anderer lieblichen Localitäten sich zu restauriren, und auch einer bürgerlichen Nase ist dies nicht gerade angenehm. Doch lassen wir den Fürstensteiner-Grund; es giebt ja im schönen Schlesien noch andere liebliche Plätze genug, wo Frühlingsluft aus erster Hand zu haben ist.

Der Frühling ist der beste Freund unserer Minister, sein milder Odem die stärkste Purganz gegen alle ministerfeindlichen Verstopfungen, das kräftigste Laxirmittel gegen alle antiministerielle Hitze. Das Interesse an unserer Verfassungskrisis leidet bedenklich unter der Theilnahme, welche den Witterungskrisen geschenkt wird. Die Entrüstung darüber, daß Herr von Bockum-Dolffs gezwungen wurde, sich im „Hause" das Haupt zu bedecken, wurde gemildert durch die Freude, wenn man selbst im Freien unbedeckten Hauptes sitzen konnte, und wie in der letzten Zeit ein Finke mehr als beide Vincke's galt, so verschmerzte die drastische Sprache unseres Kriegsministers, die dem erprobten Veteranen des Exercierplatzes alle Ehre machte, der Glückliche gern, dem der süßflötende Gesang der Nachtigall, der geborenen Primadonna der Welt, ein Stein ward im Wege zum Theater. Erst der königliche Absagebrief an unsere treuen Volksvertreter wandte wieder das allgemeine Interesse ausschließlich der Politik zu, und die Extra-Blätter, welche die wuchtigen königlichen Worte mittheilten, wurden an allen Straßenecken mit Begierde gelesen. Aber im Ganzen werden unsere Abgeordneten, denen es wahrhaft zu gönnen ist, daß sie nicht länger im heißen Berlin in bedecktem Raume fruchtlose Sitzungen halten müssen, doch die keineswegs erfreuliche Erfahrung machen, daß der Frühling der ministeriellen Trockenlegungspolitik nicht ohne Erfolg sekundirt hat. Leistete er nur unserer Stadtobrigkeit bei Trockenlegung des Stadtgrabens dieselben Dienste! Das Interesse an seiner Regulirung ist seit dem Bekanntwerden der Vorschläge des Herrn Geheimen Rath Professor Dr. Göppert und des Anschreibens der medicinischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur an unsere Stadtbehörden wieder außerordentlich lebhaft geworden. Diesem Stadtgraben, der unsere schöne Promenade einem Heine'schen Gedichte mit seiner peinigenden Schlußstrophe, einem Lachskarpfen in bairisch Bier gekocht, einem Bouquet duftiger Blüthen mit Schierling umwunden ähnlich macht, sollte endlich der Garaus gemacht werden, schon damit die hiesigen Zeitungen in die Lage kämen, die Acten über ihn endlich schließen zu können.

Zum Schluß noch eine Geschichte, die zwar schon älter ist, als wenige Tage, und das ist für solche Geschichten ein sehr hohes Alter, aber trotzdem es zu verdienen scheint, nicht todtgeschwiegen zu werden. Der Gemahl einer jungen, sehr hübschen und geistreichen Frau, mit der er sehr glücklich lebt, das ist natürlich, hatte, wenn auch nicht Platz in seinem Herzen, so doch Mußestunden nebenbei für eine gefeierte Theaterschönheit, was alle verheiratheten Leserinnen nicht ganz so natürlich finden werden. Doch vielleicht lassen sie es unserem Helden zu einer Art Entschuldigung gereichen, daß er einem Stande angehört, der leicht Gelegenheit findet, galant zu werden, ohne dabei Töchterzungen anheimzufallen. Als nun die Stunde heranrückte, wo Breslau seinen schönen Liebling verlieren sollte, an dem Tage, wo ihr Abschiedsbenefiz noch einmal alle ihre Verehrer um sie versammeln sollte, hielt neben vielen anderen unverehelichten und verehelichten Männern auch unser Ehemann es für heilige Pflicht, der scheidenden Künstlerin seine Gefühle in der Blumensprache zu erkennen zu geben. Durch Zufall erfährt aber die junge Frau, die in derselben Blumenhalle ihre Einkäufe zu machen pflegt, von der Bestellung, die ihr Gemahl gemacht, und ihr weiblicher Scharfsinn führt sie sofort auf die richtige Fährte. Macht sie nun dem Treulosen eine Scene? Bewahre, dazu ist die Dame viel zu gebildet und geistreich, und sie hält es auch für kein Vergehen, welches nur durch eine Reihe von Gardinenpredigten gesühnt werden könnte, daß ihr Gemahl auch gegen eine Theaterschönheit galant ist, aber Rache ist doch süß. Sie bestellt sich in derselben Blumenhalle ein ebenso prachtvolles Bouquet, holt es einige Augenblicke eher ab als sie weiß, daß ihr Gatte das seinige abholen will, und tritt, als dessen Equipage heranrollt, in ein benachbartes Haus. Wie der in Gedanken ihr Treulose mit dem herrlichen Blumenstrauße in der Hand die Equipagenthür öffnet, nickt ihm seine Gemahlin freundlich entgegen. „Liebes Männchen, ich wollte Dir nicht allein das Vergnügen lassen, gegen eine so liebenswürdige Künstlerin galant zu sein, auch ich werde ihr einen Tribut meiner Huldigung für ihre Kunst zu Füßen legen. Fahren wir zusammen zu ihr." Dabei riecht die junge Frau an einer Theerose. Der Künstlerin, die wir an ein Hoftheater haben abtreten müssen und die dort solchen Beifall findet, daß ihr stets eine Hofequipage zur Disposition stehen soll, weiß die Gattin bei der Ueberreichung der Blumensträuße so viel Verbindliches und Schmeichelhaftes zu sagen, daß die Künstlerin entzückt ist und den Gatten eine Statisten-Rolle spielen läßt. Er soll sie jetzt hassen, aber seine Frau dafür destomehr lieben.

Breslau, 30. Mai [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Subsenior Herbstein, Senior Weiß, Propst Schmeidler, Hofprediger Dr. Gillet, Kand. Lauschner (11,000 Jungfr.), Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Wachler (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Subsenior Weingärtner, Diak. Hesse, Pred. Dr. Koch, Pred. Hesse, Pred. Kristin, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

** [Firmung.] An den drei Pfingstfeiertagen, den 24., 25. u. 26 Mai, wurde nach Beendigung des Domgottesdienstes, wie dies alljährlich geschieht, das heilige Sakrament der Firmung in der Kirche zum heiligen Kreuz ausgespendet, und zwar wurden am ersten Tage 645, am zweiten 281 und am dritten 239 Personen, zusammen also 1165 Personen gefirmt. Herr Fürstbischof Heinrich celebrirte im Beisein des Domcapitels und eines zahlreichen Clerus am ersten Festtage das solenne Pontificalamt in der Kathedralkirche und spendete am zweiten Feiertage die heilige Firmung, während der Weihbischof am ersten und dritten Feiertage die heil. Firmung ertheilte.

=bb= [Der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster] ertheilte heut Morgen 7 Uhr in der Kreuzkirche das Diakonat an mehrere Alumnen des hiesigen Klerikalseminars. Derselbe wird, wie wir hören, noch heut eine Reise behufs Kirchenvisitation in den trachenberger Kreis unternehmen. — Künftigen Donnerstag, am Frohnleichnamsfeste, wird Se. Gnaden hier celebriren und sich dann zu der dreihundertjährigen Jubelfeier des tridentiner Concils nach Trident begeben, wo sich der hohe Clerus Deutschlands insgesammt einfinden wird. Auch französische Würdenträger haben bereits ihr Erscheinen zugesagt.

* [Die kathol. Lehrerwittwenkasse.] Das Vermögen dieser Kasse hat sich bis incl. 1861 auf 39,152 Thlr. erhöht, ist somit binnen 16 Jahren um 7586 Thlr. gewachsen. Die Mehreinnahme betrug im Jahre 1862 8253 Thlr., und rechnen wir hierzu die 340 Thlr., welche durch Extragaben im laufenden Jahre bereits eingegangen sind, so entziffert sich der Stand des in Rede stehenden Aerars, abgesehen natürlich von den regulären Einnahmen, auf 47,745 Thaler, was seit 1846 ein Mehr von 16,179 Thalern ergiebt.

*** [Photographisches.] Zwei vortrefflich ausgeführte photographische Portraits des Fürstbischofs Herrn Dr. Heinrich Förster werden seinen vielen Verehrern willkommen sein. Dieselben sind im hiesigen Institute der Herren Hofphotographen L. Haase u. Comp. in glücklichster Auffassung aufgenommen, und geben wiederum Zeugniß von der Schärfe, Sauberkeit und dem brillanten Farbenton, welche die Bilder dieses Ateliers auszeichnen.

△ [Musik.] Nächsten Donnerstag trifft Musikdirektor Bilse aus Liegnitz mit seiner Kapelle hier ein, um im Liebich'schen Garten einen Cyclus von Concerten zu eröffnen, welche sich bei der großen Beliebtheit des bewährten Dirigenten und der tüchtigen Leistungen seines Musikchores von Neuem des lebhaftesten Beifalls erfreuen dürften.

=bb= [Militärisches.] Zur Unterstützung der vor einigen Wochen ausgerückten Compagnie nach Oels wird nächsten Montag unter Commando eines Bataillonscommandeurs, eines Adjutanten, eines Hauptmannes, dreier Lieutenants, eines Zahlmeisters und eines Stabsarztes die 12. Compagnie des 1. schles. Grenadier-Reg. Nr. 10 dahin abmarschiren.

*** [In Betreff der diesjährigen Landwehr-Uebungen] ist Folgendes angeordnet worden: 1) Aus dem Bezirk eines jeden Garde- und Provinzial-Landwehr-Bataillons werden 125 Köpfe, excl. Stamm, von den Mannschaften des 3. bis einschließlich 6. Jahrganges der Infanterie ersten Aufgebots zu einer achttägigen, in den Bataillons-Stabs-Quartieren abzuhaltenden Uebung herangezogen werden. 2) Die im Reserve- und Landwehr-Verhältniß befindlichen Jäger und Schützen haben in der durch den Reorganisations-Plan vorgesehenen Stärke vierzehntägige Uebungen abzuhalten. 3) Uebungen der Landwehr-Cavallerie und Landwehr-Artillerie finden nicht statt; dagegen haben 4) die Pionniere nach den bestehenden Bestimmungen Uebungen abzuhalten. 5) Die Uebung der Provinzial-Landwehr-Infanterie im Bezirk, mit Ausnahme des Landwehr-Bataillons Münsterberg, wird in der Zeit vom 31. Mai bis 7. Juni d. J., bei dem Landwehr-Bataillon Münsterberg in dem Zeitraume vom 14. bis incl. 21. Juni, und die Uebung der Garde-Landwehr-Infanterie in der Zeit vom 12. bis incl. 19. Juni d. J. stattfinden. 6) Die Uebungen des Landwehr-Pionnier-Bataillons Nr. 6 werden so angeordnet, daß die der Landwehr-Pontoniere am 20. Juli d. J., die der Landwehr-Mineure und Sappeure am 20. August d. J. beginnen.

M. [Dritter Jahresbericht über die Wirksamkeit des schles. Central-Bureau's für stellensuchende Handlungsgehilfen.] Nach dem uns vorliegenden Berichte stehen mit dem hiesigen Central-Bureau, über welches die breslauer Handelskammer geneigtest das Protectorat übernommen hat, in Verbindung: 1) das priviligirte Handlungsdiener-Institut zu Breslau, 2) Der Verein junger Kaufleute ebenda, 3) und 4) die Handlungsdiener-Institute zu Liegnitz und Glogau, und 5) bis 8) die Handlungsdiener-Unterstützungs-Vereine zu Neisse, Ratibor, Reichenbach und Schweidnitz; dagegen sind aus dem Verbande geschieden: das israelitische Handlungsdiener-Institut und der Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung, weshalb in der Ehrengerichts-Sitzung vom 10. August vor. J. eine entsprechende Aenderung im Statut vorgenommen worden ist. Nach § 9 des Statuts bilden je 3 Mitglieder der beiden breslauer Genossenschaften das Comite, wogegen die Geschäftsführung nach wie vor in den Händen des Kaufmann Herrn Jul. Krebs liegt. An Stellegesuchen gingen ein aus Breslau 188, aus der Provinz Schlesien 330, Posen 25, Brandenburg 11, Pommern 6, Preußen 4, Sachsen 3, Westfalen 1, also aus Preußen 571; ferner aus den Königreichen Sachsen 3, Hannover 1, Baiern 1, Würtemberg 1, aus dem Großherzogthum Hessen 3, aus dem Herzogthum Anhalt 1, aus Böhmen 1, aus Galizien 1, aus Polen 2, in Summa 583, gegen 579 des voriges Jahres. Vacanzen-Anmeldungen waren im vorigen Jahre 238, in diesem 280 eingegangen und zwar aus Breslau 112, aus den Provinzen Schlesien 142, Posen 11, Brandenburg 2, Preußen und Pommern je 1, ferner aus Polen 6, Galizien 2, Böhmen 1, Königr. Sachsen 1 und Braunschweig 1. Es wurden vermittelt in Breslau 63, in Schlesien 59, in Posen 10, in Brandenburg und Preußen je 1, im Königreich Sachsen 1, in Braunschweig 1, in Galizien und Polen je 2. Hierdurch haben Anstellung erhalten 95 Expedienten verschiedener Waaren-Branchen, 39 Comptoiristen und 6 Reisende, zusammen 140 gegen 119 des vorigen Jahres. Von den Stellengesuchen wurden demnach 24,0, von den Vacanzen-Anmeldungen 50,0 pCt. realisirt, ein Satz, der den vorjährigen um mehr als 4 pCt. übersteigt. Die breslauer Anstalt steht außerdem mit ähnlicheu Anstalten zu Magdeburg, Braunschweig, Frankfurt a. O., Stettin und Elbing in Correspondenz, ohne bisher ein Zusammenwirken dieser Anstalten erzielt zu haben. Da nun die Vermittelungsfrage in allen kaufmännischen Verbindungen auf der Tagesordnung steht, so wird von Breslau aus der Vorschlag gemacht, daß die Herren Bureau-Vorsteher eine Conferenz abhalten. Das Wann und Wo wäre der Vereinbarung zu überlassen; über die Ersprießlichkeit, ja Nothwendigkeit einer solchen Conferenz dürfte keiner der Herren in Zweifel sein. Der Kaufmannschaft Schlesiens wird die dringende Bitte vorgelegt, die Anstalt durch Anmeldung ihrer offenen Stellen zu unterstützen, da sich die Anstalt durch ihre bisherige Wirksamkeit des Vertrauens würdig gezeigt hat.

=bb= [Unfall. — Glücksfall.] An einem der letzten Tage exerzirte das hier garnisonirende Kürassier-Regiment Nr. 1 auf der Viehweide und mußte bei den auszuführenden Uebungen über einen Graben gesetzt werden. In Folge des Regens mochte der Boden etwas locker geworden sein und brach hierbei ein Pferd zusammen, wobei es seinen Reiter abwarf. Ueber diesen ritten nun die andern Glieder des Regiments hinweg, wodurch dem Armen ein Arm zweimal gebrochen wurde. — Als vorgestern dasselbe Regiment mit Uebungen beschäftigt war, fuhr, in dem Augenblicke, als eben zur Attaque geblasen wurde, eine Frau mit einer beladenen Radwer vorüber und im sausenden Galopp setzten die lustigen Reiter über die Radwer und deren Inhaberin hinweg, die außer dem Schreck keinen Unfall erlitten hat. (?)

\# [Unglücksfälle.] Gestern Früh stürzte ein junger Mann vom Schloßthurm zu Stabelwitz bei Lissa, aus sehr beträchtlicher Höhe herab und zerschmetterte sich den Kopf. — Zwei Brüder kamen am Donnerstag Früh in Bukowine auf den unglückseligen Gedanken, miteinander zu ringen, um ihre Stärke zu erproben und setzten den Faustkampf auch sofort in Scene. Das Resultat war ein sehr trauriges. Der eine Bruder warf den anderen derartig zu Boden, daß er den rechten Oberschenkel brach. Man mußte das Opfer jugendlichen Uebermuthes sofort nach dem Kloster der barmherzigen Brüder schaffen. — Gestern Abend stürzte ein Maurerlehrling bei einem Neubau aus der Höhe von drei Stockwerken herab und trug schwere Verletzungen am Kopfe davon. Auch ihn mußte man nach dem Kloster der barmherzigen Brüder schaffen.

[Eisenbahnverspätung.] Der Personenzug aus Warschau hat heute in Kattowitz den Anschluß an den Myslowitz-Breslauer Schnellzug nicht erreicht.

Breslau, 30. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: neue Tauenzienstraße Nr. 22 ein Sommerrock von englisch Leder, ein Paar dergleichen Hosen und eine dergl. Weste; Feldgasse Nr. 14 ein Paar fahllederne Stiefeln; auf dem Central-Bahnhofe aus dem Wartesaal zweiter Klasse ein brauner Tuchmantel mit hellgestreiftem wollenen Futter; Langegasse Nr. 26 ein Paar schwarze Bukskinhosen.

Gestohlen oder verloren wurde: eine Briefträgertasche von schwarzem Leder, in welcher sich circa 17½ Thaler baares Geld, ein vollzogener Ablieferungsschein über einen recommandirten Brief, einige vollzogene Behändigungsscheine und mehrere vom Gericht abgesandte Briefe befanden.

Mit Beschlag belegt: ein bereits gebrauchter Strohdeckel und ein langer Sack von Packleinwand, gezeichnet M. V. 4, Betten und Porzellan-Geschirr enthaltend.

Verloren wurde: ein Gesindedienstbuch, auf die unverehelichte Rosine Marie Patschureck lautend.

Gefunden wurden: ein großer messingner Hundemaulkorb mit der Steuermarke Nr. 2178 pro 1863 versehen; ein Stück schwarzes Seidenzeug; ein Hühnerbauer; ein goldner Schlangenohrring; ein rothleinenes Taschentuch; ein Schlüssel; ein Pfandschein des hiesigen Stadtleihamtes, auf den Namen Salomon lautend; ein messingner Hundemaulkorb mit den Steuermarken Nr. 836 und 868 versehen; ein Messer; eine rothlederne Brieftasche, enthaltend fünf Kassenanweisungen à 5 Thaler.

[Zugelaufener Hund.] Zugelaufen ist am 26sten d. ein schwarzer Affenpinscher mit braunen Beinen. Derselbe befindet sich Ohlauer-Straße Nr. 10 u. 11 beim Herrn Kaufmann v. Collani in Verwahrung.

[Unglücksfall.] Am 28. d. M. Abends gegen ¾10 Uhr kamen zwei vor einen kleinen Flechtenwagen gespannte Pferde ohne Führer im vollsten Trabe über den Ring, die Schweidnitzerstraße entlang und rannten hier an ein ihnen entgegenkommendes Fuhrwerk mit solcher Gewalt an, daß die Pferde des letzteren mehrere Verletzungen erlitten. Es gelang indeß hierbei, die scheuen Thiere festzuhalten, und wurden dieselben, da sich ein Eigenthümer nicht ermitteln ließ, mit dem Wagen nach dem städtischen Marstalle gebracht.

Angekommen: Se. Durchl. Herzog v. Ujest, Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen mit Dienerschaft aus Schlawentzütz. — Se. Durchlaucht Fürst Blücher von Wahlstatt nebst Diener aus Schloß Radun. (Pol.-Bl.

N. **Liegnitz,** 29. Mai. [Bilder.] Die trüben Feiertage und das noch trübere Anhängsel derselben ist allerdings nicht angethan gewesen, uns in eine annähernd froh zu nennende Stimmung zu versetzen, selbst nicht die berühmte Erklärung unseres Abgeordneten von Pfuhl in der „Kreuzzeitung": das waren in der That schlechte Feiertage. Die Schließung des Abgeordnetenhauses hat bei uns keinen andern Eindruck gemacht, wie anderwärts; die Reaktion schreit hie wie da ihr Hosianna dem Staatsretter zu und der Fortschritt muß hie wie da die traurige Folie zu diesem Jubelbilde geben. Das fromme Alte zu bewahren, wird wohl bald die Tagesparole werden. Demnächst wird auch unsere Oberbürgermeisterwahl in Aussicht genommen werden müssen, doch herrschen über das wie? und wer? nur noch Gerüchte. Zunächst beschäftigen wir uns mit unseren inneren Angelegenheiten, und haben da vollauf zu thun. Nach der Schließung des Landtages wurde bei uns eine Pastoral-Conferenz eröffnet, die sehr zahlreich besucht zu sein schien, wenn wir nach der Menge von weißen Halsbinden und schwarzen Röcken auf den Straßen und den Besuchern der spezifisch-christlichen Herberge zur Heimath schließen dürfen. Unser Turnverein erfreut sich eines regen thatkräftigen Lebens und die Rettungsabtheilung hat sich ja erst neuerdings in Goldberg wieder ausgezeichnet. Es wäre wirklich traurig, wenn diese Vereine ein Verbot träfe. Unser verehrter Abgeordneter Herr Kreisgerichtsrath Aßmann ist bereits wieder eingetroffen, die Ankunft des zweiten Abgeordneten erregt selbstverständlich unsere Neugier nur in einem sehr bescheidenen Grade.

E. **Hirschberg,** 29. Mai. [Rückkehr des Abgeordneten. — Männergesang-Verein. — Warmbrunn.] Hr. Justiz-Rath Fliegel ist heute Mittag von Berlin zurückgekehrt und wurde an der Post von vielen Wahlmännern und Gesinnungsgenossen feierlichst empfangen. Hr. Fliegel gab seiner freudigen Ueberraschung durch einige herzliche Worte Ausdruck, indem er gleichzeitig versicherte, daß er „mit gar eigenthümlichen Gefühlen zurückgekehrt und bescheiden genug sei, um zu wissen, wie dieser Empfang weniger seiner Person als dem Princip, welches er vertreten habe, gelte." Dieses Princip werde er auch, so lange er Abgeordneter sei, vertreten und demselben immer huldigen. Er gedenke augenblicklich keine politische Rede zu halten, werde jedoch seinen Wählern zur Zeit einen gewissenhaften und ausführlichen Bericht erstatten und spreche schließlich nochmals seinen wiederholten Dank für den ehrenvollen Empfang aus. Nach einem, dem Abgeordneten Hrn. Justiz-Rath ausgebrachten wiederholten „Hoch!" bestieg derselbe die für ihn bereit gehaltene Equipage mit Hrn. Fabrikbesitzer H. Gringmuth, der mehrere Wagen in ehrenvoller Begleitung bis an seine Wohnung folgten. — Gestern wurde Hr. Kämmerer Westhoff als Schützen-König eingeführt. — Vorgestern nach 3 Uhr Nachmittags drohte uns Feuersgefahr. Durch energische Hilfe wurde dieselbe, in der Erfurth-Altmann'schen Fabrik, woselbst sich der Herd befand, bald beseitigt. — Der Männer-Gesang-Verein, welcher erst kürzlich unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Organisten J. Tschirch auf Gruners Felsenkeller-Restauration ein „Maien-Fest" veranstaltet und dabei sich großer und anerkennender Theilnahme von Seiten des Publikums zu erfreuen hatte, beabsichtigt künftige Woche ein Concert für die Abgebrannten in Goldberg zu geben. — Das schöne Maiwetter ließ eine schnellere Zunahme der Gäste in Warmbrunn erhoffen. Nur sehr vereinzelt sieht man aber in den Anlagen hin und wieder einen Badegast.

△ **Reichenbach i/Schl.,** 30. Mai. [Bauten.] Unser Ort hat sich in den letzten Jahren so verschönert, daß Jemand, der Reichenbach seit 10 Jahren nicht besucht hat, manche Stadttheile kaum wiedererkennen würde. An Stelle schlechter Häuser sind elegante und praktisch eingerichtete Gebäude entstanden. Die engen Passagen am Breslauer- und Frankensteiner-Thore sind verschwunden, und an mehreren Stellen sind die alten Stadtmauern gefallen und die Wallgräben ausgefüllt. Die Baulust wendet sich seit vorigem Jahre vorzugsweise der zur Stadt gehörigen Seite des Spillerberges zu, und eine Reihe geschmackvoller Häuser wird bald die unschöne Aussicht in die Sandgrube verdecken. — Eines der ältesten Bauwerke der Stadt dürfte die Klosterkirche sein. Die chronistischen Nachrichten geben über deren Erbauung keinen Aufschluß. Nachdem jetzt mehrere Anbauten abgebrochen sind, macht das Gebäude nicht mehr den unschönen Eindruck, als früher, und würde nach vollständiger Reparatur sich ganz vortheilhaft präsentiren. Die auch in dieser Zeitung vielfach angeregte Angelegenheit wegen Aufbewahrung der Pulvervorräthe hat durch den Bau und die Benutzung eines neuen Pulverhauses im Schießhausgarten ihre Erledigung gefunden.

≅ **Trebnitz,** 29. Mai. [Markt. — Erndte-Aussicht.] Der im Laufe dieser Woche hierselbst stattgefundene Vieh- und Krammarkt war ziemlich stark besucht, jedoch im Vergleich zu anderen Märkten nur wenig Vieh zum Verkauf gestellt, auch wurde dasselbe verhältnißmäßig zu niedrigen Preisen abgelassen, was wohl in dem bisherigen Mangel an Futter zu suchen sein möchte. Es waren aufgetrieben 50 Pferde, 480 Stück Rindvieh und 717 Schweine. — Der durch mehrere Tage hindurch gefallene Regen hat den Feldfrüchten neues Leben gegeben, sie stehen vortrefflich und lassen auf eine gute Erndte hoffen.

—r. **Namslau,** 29. Mai. [Amts-Jubiläum.] Gestern feierte der Lehrer und Cantor an der hiesigen katholischen Stadtschule, Herr Carl Flögel sein 50jähriges Amts-Jubiläum. Derselbe wurde am 18. Mai 1794 in Brieg geboren, trat im Jahre 1812 in das Seminar, im Jahre 1813 nach dem durch den hochseligen König Friedrich Wilhelm III. erlassenen Aufrufe aber als Freiwilliger bei dem 5. schles. Landwehr-Regimente ein, diente in demselben, zuletzt als Hautboist, bis 1814, nahm an mehreren Schlachten Theil und kam dann als Adjuvant nach Neusalz. Im Jahre 1815 wurde er als Lehrer, Cantor und Organist an die hiesige katholische Stadtschule berufen und hat durch 48 Jahre hier als solcher auf das segensreichste und mit redlichen Kräften gewirkt. Er trägt die Kriegsdenkmünze und ist noch ein sehr rüstiger Mann. — Bereits am Abende des 27. d. M. versammelten sich die katholische Schuljugend mit ihren Lehrern und Herrn Erzpriester Gebel an der Spitze, vor der Behausung des Jubilars, deren Eingang mit einer Ehrenpforte und einem großen schönen Transparente geschmückt war. Die Schüler trugen bunte Laternen, und nach Absingung eines Liedes beglückwünschte Herr Erzpriester Gebel den Jubilar im Namen der Schüler. Nächstdem sangen die evangelischen und katholischen Lehrer der Stadt, auch mehrere Herren vom Lande, einige Lieder, worauf Herr Lehrer Renner eine vortreffliche Ansprache an den Jubilar hielt, und ihm, im Namen der evangelischen Lehrer der Stadt und des Kreises eine prachtvolle Brieftasche überreichte, in welcher 20 Thlr. in Kassen-Anweisungen lagen. Endlich brachte die hiesige Stadtkapelle dem Jubilar ein Ständchen. — Gestern Vormittag 8½ Uhr begaben sich, unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Mende, ein Theil des Magistrats und der Stadtverordneten in die Wohnung des Jubilars, überreichten ihm, seitens der Stadt, ein Präsent von 25 Thlr. aus der Kämmerei-Kasse und eine sehr sauber gefertigte Urkunde, durch welche demselben das Ehrenbürgerrecht der Stadt Namslau verliehen wird. Um 9 Uhr wurde der Jubilar unter Glockengeläut mit Prozession aus seiner Wohnung, — in welcher ihm vorher noch, im Namen Sr. Maj. des Königs, der Herr Landrath Salice-Contessa das allgemeine Ehrenzeichen überreicht hatte, — abgeholt und nach der Pfarrkirche ad St. Petrum et Paulum geleitet. Der Ansprache des Herrn Erzpriester Gebel folgte ein, durch den Kreis-Schulen-Inspector und Erzpriester Herrn Mrozik aus Reichthal celebrirtes feierliches Hochamt, in welchem Herr Rector Maiwald eine schöne Musik dirigirte. Unter Prozession wurde der Jubilar wieder in seine Wohnung zurück geführt. In dieser übergab ihm, im Namen der Bewohner der Stadt und des Kreises Namslau, eine Deputation einen sehr schön gepolsterten Roll-Lehnstuhl und in einer sauber gearbeiten Mappe ein Präsent von 100 Thlr. in Staatspapieren nebst Coupons, sowie eine, durch Herrn p. Maiwald meisterhaft ausgeführte Widmungs-Urkunde darüber,

Seitens der katholischen Lehrer wurde ihm eine silberne Suppenkelle verehrt. — Nachmittags um 2 Uhr fand im Saale des Gasthofes zum Schützenhause ein Diner statt, an welchem sich gegen 60 Personen aller Stände betheiligten, bei dem es an entsprechenden Toasten nicht fehlte und bei welchem einige, zu diesem Feste besonders gedichtete Lieder gesungen wurden. Es währte bis Abend 7 Uhr. Die Feier des Tages endete mit einem kleinen Tänzchen im Schießhaus-Saale.

△ **Leobschütz,** 28. Mai. [Zur Tageschronik.] Vorgestern stürzte auf dem großen Exerzierplatze ein Rekrut dergestalt vom Pferde, daß er den Hals brach und auf der Stelle todt war. Es ist dies der zweite bedauerliche Fall im Laufe noch nicht eines Jahres. Die armen Eltern hatten erst einige Stunden vorher den Verunglückten verlassen, da sie während der Feiertage ihm einen Besuch gemacht hatten. — Der Gesangverein machte gestern zur Abhaltung eines Gesangkränzchens einen Ausflug in den städtischen Wald.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 29sten d. M. Morgens hat Herr Schulze-Delitzsch seine Reise nach Leipzig angetreten, vorher aber noch dem Oybin bei Zittau einen Besuch abgestattet.

† Glaz. Die „Gebirgsztg." meldet: Dieser Tage kam ein Strafgefangener unter militärischer Escorte aus Breslau hier an, um eine Festungs-Haft zu verbüßen. Der Betreffende ist ein ehemaliger Wachtmeister, welcher sich Unterschlagung königlicher Gelder hat zu Schulden kommen lassen und vom Kriegsgericht zur Degradation und 1 Jahr Festungsstrafe verurtheilt worden ist.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 29. Mai. [Herr Oberpräsident Horn] verweilt seit dem 23sten d. Mts. in unserer Stadt und der Umgegend. Er wohnte am genannten Tage einer Sitzung des Regierungs-Collegiums bei und besuchte das Rathhaus, so wie einige öffentliche Anstalten der Stadt. Am Mittwoch, den 27sten, machten ihm die Mitglieder des Magistrats-Collegiums ihre Aufwartung, mit denen der Herr Oberpräsident sich über verschiedene städtische Angelegenheiten besprach. Von hier aus besuchte er Fordon, Poln. Crone, die Weichselniederung u. s. w., um durch Augenschein von den Verhältnissen des hiesigen Regierungsbezirks Kenntniß zu nehmen. Das Gerücht, daß der Herr Oberpräsident zur Disposition gestellt werden solle, entbehrt aller Begründung. Auch ist ein derartiger Antrag von ihm nicht gestellt worden. (S. Poln. Crone.) — Am 26sten d. Mts. passirte Graf Sigismund Wielopolski, bekanntlich Stadtpräsident von Warschau, auf der Durchreise mit dem Schnellzuge unsere Stadt und reiste in der Richtung nach Berlin weiter. (Bromb. Z.)

Poln. Crone, 27. Mai. Heute beehrten Herr Oberpräsident Horn und Herr Regierungs-Präsident v. Schleinitz unsere Stadt mit ihrem Besuche. Die Herren besichtigten hier das Grabina-Wäldchen, die Strafanstalt, die fiskalische, jetzt im Bau begriffene Mühle und die kürzlich neu erbaute Synagoge. Sie dinirten dann und fuhren Nachmittags 2 Uhr auf die neue Chausseestrecke nach Monkowarsk, von wo sie Abends 8¾ Uhr zurückkehrten, um sich wieder nach Bromberg zu begeben. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, die Aeußerung zu erwähnen, welche der Herr Oberpräsident den Stadtverordneten gegenüber that, daß er nämlich bis jetzt noch nicht zur Disposition gestellt sei. (Bromb. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 29. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse war in dieser Woche, nach wie vor, ohne Leben. Zu der ohnehin immer mehr eingerissenen Geschäftsstille kam die Feiertagsruhe hinzu. Die Ereignisse auf dem Gebiete der inneren Politik bleiben ohne Einfluß. Die auswärtige Politik bot keine Anhaltspunkte für eine erheblichere Bewegung. In der begonnenen Liquidation machten sich einige Eisenbahn-Actien etwas knapp, so daß der Markt etwas anzog. Der Kapitalmarkt blieb leblos, inländische Fonds äußerst still.

Es liegt uns der Jahresbericht der Wilhelmsbahn pro 1862 vor. Die Resultate sind zwar im Ganzen nicht ungünstig, bieten aber keine Anhaltspunkte für die extravaganten Hoffnungen, welche einzelne Börsenkreise zu hegen scheinen. Der Personenverkehr ergab 81,563 Thlr., den höchsten Betrag, den die Bahn je erreicht hat, wobei freilich in Rechnung zu ziehen ist, daß 1855, wo der Ertrag 76,597 Thlr. erreichte, die Zweigbahnen noch nicht im Betriebe waren. Die Einführung der 4. Wagenklasse hat sich auch auf dieser Bahn als vortheilhaft bewährt. Sie brachte 24,182 Thlr. auf, gegen 18,897 Thlr. in 1861, also nahezu ⅓ mehr, während die 3. Klasse ein Minus von ca. 1000 Thlr., die zweite ein Plus von 1300 Thlr. ergab. Die Mehr-Einnahme des Personenverkehrs von 4934 Thlr., oder circa 7 pCt., fällt also ganz allein auf die vierte Wagenklasse. Der Güterverkehr brachte 416,916 Thlr., 63,715 Thlr. oder 18 pCt. mehr als 1861; er bietet ebenfalls fast die höchste Einnahmesumme, welche die Bahn je erreichte; allein wenn das Jahr 1856 mit einer Einnahme von 419,584 Thlr. um fast 3000 Thlr. höher war, so kam hinzu, daß damals nur auf der Hauptbahn der Betrieb eingerichtet war. Von der Gütereinnahme kommen 45,73 pCt. auf den Kohlenverkehr, der 4,246,296 Ctr. umfaßte, gegen 3,319,549 Ctr. in 1861. Von den gesammten Gütereinnahmen kommen 221,628 Thlr. oder 53 pCt. auf den Binnenverkehr, der jedoch zugleich die Abfuhren nach Oesterreich umfaßt. Der directe Verkehr mit der Oberschlesischen Bahn brachte 114,082 Thlr., der directe Verkehr mit der Niederschlesischen 22,439 Thlr., der gesammte Durchgangsverkehr zwischen Wien einerseits und Breslau, Berlin, Stettin und Hamburg andererseits 52,637 Thlr. Im Jahre 1861 brachte der Binnenverkehr 173,009 Thlr. oder 49 pCt., der directe Verkehr mit der Oberschlesischen Bahn 107,908 Thlr., mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 13,139 Thlr., der Durchgangsverkehr 257,226 Thlr. Der Durchgangsverkehr hat also erheblich abgenommen, während die übrigen Zweige sich ausdehnten. Pro Centner und Meile kamen 1862 2,76, 1861 2,84 Thlr. ein. Dieser Unterschied hat seine Veranlassung in dem gestiegenen Antheile des Kohlentransports.

Die Güterwagen haben durchlaufen:

		1862			1861		
leer	Achsmeilen	902,538	oder	43½ %.	763,245	oder	43⅔ %.
beladen ...	„	1,180,256	oder	56½ %.	984,596	oder	56⅓ %.
Zusammen	Achsmeilen	2,082,794	oder	100 %.	1,747,841	oder	100 %.

Die Benutzung der Wagen ist also erheblich gestiegen, während das Verhältniß der leer, also ohne Ertrag, beförderten Wagen ungefähr dasselbe blieb. Die Betriebskosten haben sich im Einzelnen wenig günstiger gestellt, als im Vorjahre. Die Reparaturkosten betrugen bei den Personenwagen pro Achsmeile 2,03 Thlr. gegen 3,42 Thlr. in 1861, bei den Güterwagen 2,98 Thlr. gegen 3,26 Thlr. in 1861, die Locomotiven kosteten an Reparaturkosten pro Nutzmeile 10,17 Sgr. gegen 10,40 Sgr. in 1861, dagegen stellte sich das Heizmaterial pro Nutzmeile auf 4,74 Sgr. gegen 4,42 Sgr. in 1861. Im Ganzen stellten sich die Betriebsausgaben pro Nutzmeile etwas höher als 1861, nämlich auf 4 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. gegen 4 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. in 1861; dagegen betrugen die Einnahmen pro Nutzmeile 10 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. gegen 9 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. in 1861. In ihrer Gesammtsumme stellten sich die Betriebsausgaben auf 244,518 Thlr. gegen 233,802 Thlr. in 1861, sie betrugen 40,50 pCt. der Brutto-Einnahme gegen 44,01 pCt. in 1861. Rechnen wir jedoch den Erlös aus den an Stelle der zu amortisirenden Obligationen neu ausgefertigten Prioritäts-Stamm-Actien pro 1861 mit 20,900 Thlr., pro 1862 mit 6300 Thlr. von den Brutto-Einnahmen ab, so portbetragen dieselben:

		1861	1862
	Thlr.	510,307	597,383.
die Betriebs-Ausgaben	Thlr.	233,801	244,518.
die letzteren von der Brutto-Einnahme	pCt.	45,62	40,93.

Wie aus den vorstehenden Erläuterungen der Specialkosten des Betriebes hervorgeht, ist dieser wesentlich günstigere Procentsatz der Betriebs-Ausgaben lediglich der stärkeren Frequenz, nicht etwaigen Ersparnissen an den Transkosten zu danken.

Eine volle Uebersicht der finanziellen Verhältnisse der Wilhelmsbahn gewinnt man erst, wenn man die Ergebnisse der Hauptbahn von denen der Zweigbahnen kennt. Wir geben hierüber folgende Uebersicht in Vergleichung mit dem Vorjahre:

		Hauptbahn.	Nendza-Kattowitz.	Ratibor-Leobschütz.
Anlagekosten	Thlr.	1,761,304	6,366,734	
Betriebs-Einnahme 1862	„	306,050	216,805	80,828
........1861	„	284,936	163,401	61,969
1862 mehr ...	„	21,114	53,404	18,859
Procent		7,6	32,7	30,4
Von der Gesammt-Einnahme brachten Procente 1862		51	36	13
1861		56	32	12
Betriebs-Ausgaben 1862	„	119,228	99,264	26,024
1861	„	117,295	90,602	25,905
Die Betriebs-Ausgaben betrugen Procente der Brutto-Einnahme 1862		38,99	45,78	32,20
1861		41,17	55,45	41,77
Der Ueberschuß betrug 1862	„	186,821	117,541	54,804
1861	„	167,641	72,799	36,064
Derselbe betrug in Procenten des Anlagekapitals 1862	pCt.	10,61	2,71	
1861	„	9,52	1,74	

Die Zweigbahnen haben sich also in bedeutend höherem Grade entwickelt, als die Hauptbahn. Allein sie sind noch sehr weit von dem Entwickelungs-Stadium entfernt, welches eine angemessene Rentabilität des ganzen Unternehmens, geschweige ihres Anlagekapitals sicherte. Eine Dividendenzahlung von ½ pCt. ist dadurch ermöglicht, daß die Rücklage zum Reservefonds um 7403 Thlr. gekürzt wurde. Außerdem fallen künftig noch von den Einnahmen 6300 Thlr. an Erlös neu ausgegebener Stamm-Prioritäten weg, so daß also eine höhere Dividende erst eintritt, wenn 13,700 Thlr. vorweg von dem Mehr-Ertrage abgegangen sind. Um 4 pCt. Dividende abzuwerfen, müßte der Reinertrag sich also erhöhen:

1. um die oben angegebene Summe .... 13,700 Thlr.,
2. um die Mehrdividende .... 84,000 „
3. um die Mehrsteuer .... 2,100 „

im Ganzen um 99,800 Thlr.,

während derselbe 1862 359,165 Thlr. betrug. Bei nur 33 pCt. Betriebs-Ausgabe würde also die Brutto-Einnahme um 133,000 Thlr. steigen müssen. Da die ersten 4 Monate ein Plus von 36,258 Thlr. ergeben haben, so ist auch im günstigsten Falle nicht zu erwarten, daß das laufende Jahr jene Rentabilität erreicht, zumal bei besserem Ertrage mancher zurückgestellte Ausgabebedarf zum Vorschein zu kommen pflegt.

Auf den Jahresbericht der Freiburger Eisenbahn zurückzukommen, behalten wir uns für den nächsten Wochenbericht vor. Für heute erwähnen wir nur noch, daß schlesische Eisenbahn-Actien sich im Ganzen gut behaupteten. Oberschlesische besserten sich namentlich in Folge der Widerlegung des Gerüchts, daß die vielbesprochenen Bestände des Actienfonds Litt. C. zum Verkauf gestellt seien.

Es wäre dringend geboten, daß die königl. Direction dem Verwaltungs-Rath in diesen rein finanziellen Fragen ganz offen Vortrag hielte und seitens desselben definitive Beschlüsse gefaßt würden.

Oesterreichische Papiere stellten sich bei beschränktem Umsatz niedriger. Von preußischen Fonds verlor die 5proc. Anleihe ¼. Prioritäten und Pfandbriefe still und kaum verändert. Geldmarkt ohne Bewegung.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	22. Mai.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	29. Mai.
Oberschlesische A. u. C...	162	160¼	162	161
„ B.	143½	142	143½	141¾
Breslau-Schw.-Freib....	135	134	135	134
Neisse-Brieger	94	93¾	94	93¾
Kosel-Oderberger	64¼	64	64¼	64½
Niederschl. Zweigbahn...	67¼	67¼	67¼	—
Oppeln-Tarnowitzer	66¾	66¼	66¾	66⅚
Schles. Bankverein	101¾	101¾	101¾	101
Minerva	35⅞	35¼	35⅞	36

* **Breslau,** 30. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Ungeachtet der wichtigen und folgenschweren Ereignisse dieser Woche verließ die Börse in den letzten Tagen ihre so lange bewahrte abwartende Haltung, und es machte sich eine größere Lebhaftigkeit geltend. An manchen Tagen, und sogar an solchen, wo von Paris in Folge der Schließung unseres Landtags niedrigere Notirungen eingetroffen waren, waltete eine entschieden festere Tendenz vor. Dies lag ganz in der Natur der Sache; die Börse hat diesen unausbleiblichen Ausgang vorhergesehen und erwartet, und glaubte nunmehr nach Eintritt desselben mit den Deckungen zu dem so nahe bevorstehenden Ultimo nicht länger zögern zu dürfen.

Nur in dem Deckungsbedürfniß allein ist der Grund zu dem scheinbaren Umschwung zu suchen, neue Hausse-Engagements sind unseres Wissens nicht eingegangen worden.

Trotzdem schließen die Course nicht höher wie zu Anfang der Woche, einige sogar noch niedriger. Oesterr. Credit-Actien eröffneten 87¼, wichen auf 86¾ und schließen 87¼, Nat.-Anleihe wich von 83⅛ auf 72½ und schließen 73, Loose von 1860 wichen von 89 auf 88¾ und schließen 88½, Banknoten schwankten zwischen 90¾—90⅓ und schließen 90 11/12.

In Eisenbahn-Actien blieb der Verkehr beschränkt, weil in diesen wenig oder gar nicht blankirt war, Oberschlesische schwankten zwischen 160¾—160½, Freiburger zwischen 134½—134¼, Oppeln-Tarnowitzer zwischen 66¾—66¼, alle übrigen stagnirten.

Fonds erhielten sich die ganze Woche bei trägem Verkehr unverändert.

In Wechseln ging Mehreres von London, Hamburg, Paris zu unveränderter Notiz um. Poln. Valuten fest und steigend.

Monat Mai 1863.

	26.	27.	28.	29.	30.
Oesterr. Credit-Aktien	87¼	86¾	86¾	87	87½
Schl. Bankvereins-Antheile	101¼	101½	101⅙	101	101½
Oesterr. National-Anleihe .	73⅛	72½	72½	72½	73
Oesterr. 1860er Loose.....	89	88¼	88¼	88¼	88½
Freiburger Stammaktien..	134½	134¼	134½	134¼	134½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	160⅝	160½	160⅝	160⅔	160¾
Neisse-Brieger	93½	93½	93½	93½	93½
Oppeln-Tarnowitzer	66¼	66	66	66⅜	66½
Kosel-Oderberger.........	64¼	64	64	64¼	64¼
Schles. Rentenbriefe......	100 1/12	100 1/12	100	100	100
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	95	95	94⅚	94⅚	94⅚
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101⅛	101½	101⅓	101⅜	101 5/12
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102	102	102	101¾	101¾
Preuß. 5proc. Anleihe....	105⅚	105¾	106	106	106
Preuß. Prämien-Anleihe ..	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	90¼	90⅙	90¼	90⅙	90¼
Oesterr. Banknoten (neue).	90¾	90⅓	90⅓	90 5/12	90 11/12
Poln. Papiergeld	91 7/12	91⅔	91¾	91⅔	92⅙

** Verzeichniß
der im Monat Juni stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staats-Papiere und Anleihen, so wie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Actien.

Am 2. 36. Serien-Ziehung der Kurhess. 40 Thlr.-Anleihe (40 Serien, Prämien-Ziehung am 1. Juli).
— — Ziehung der Stargard-Posener 4% und 4½% Prioritäts-Obligationen (zahlbar am 1. October).
— 15. 55. Prämien-Ziehung der Esterhazyschen Anleihe à 40 Fl. (4000 St. 40,000—67 Fl., zahlbar am 15. Dezember).
— 15. Ziehung der Preuß. 4½ % Staats-Anl. v. 1856 und der 5% von 1859 (zahlb. am 2. Jan. 1864).
— — 2. Ziehung der Münster-Hammer-Stamm-Actien (zahlb. am 2. Jan. 1864).
— — 2. Ziehung der Schuldverschreibung der Berliner Kaufmannschaft (zahlbar am 2. Januar 1864 in Berlin bei den Herren H. F. Fetschow u. Sohn).
— — 13. Präm.-Ziehung der Ansbach-Gunzenhausener Eisennahn-Anleihe (18,000—8 Fl., zahlbar am 15. Dezember).
— — 6. Serien-Ziehung der Freiburger 15 Frcs.-Anl. (20 Ser., Präm.-Ziehung am 15. Juli).
— 30. 70. Prämien-Ziehung der Badischen 35 Fl.-Anleihe (1000—48 Fl., zahlbar 1. October).
— — 19. Verloosung der Russ. 4% Certificate bei Hope u. Co. in Amsterdam (zahlbar am 1. August).
Ende Juni. Ziehung der Westpreuß., Posenschen, Ostpreuß., Pommerschen, Kur- und Neumärkischen und Schlesischen Pfandbriefe (zahlbar am 2. Januar 1864).

† **Breslau,** 30. Mai. [Börse.] Bei fester Stimmung waren österr. Effekten höher. Credit-Aktien 87¼—87½, National-Anleihe 73, Banknoten 90⅚—90 11/12, Loose von 1860 88¾—88½. Eisenbahn-Aktien bei beschränktem Geschäft fest. Oberschlesische 160½—160¾, Freiburger 134½. Fonds unverändert.

Breslau, 30. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Weizen (pr. 2125 Pfd.) gek. 50 Wsp.; pr. Mai 64 Thlr. Br., ein Kündigungsschein 65½ Thlr. bezahlt.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet; gek. 2000 Ctr.; pr. Mai 40¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni und Juni-Juli 40¼—40½ Thlr. bezahlt, Juli-August 41⅛ Thlr. bezahlt, August-September 42¼ Thlr. Br., September-Oktober 42¼ Thlr. Gld., 42½ Thlr. Br., Oktober-November — —.

Hafer gek. 6500 Scheffel; pr. Mai 22 Thlr. Gld.

Rüböl laufender Monat schwankend, Herbst fest; gek. 1150 Ctr.; loco 15½ Thlr. bezahlt, pr. Mai 15½—15⅚—⅔—7/12—½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 15¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14⅓ Thlr. Br., Juli-August 14 5/12 Thlr. Br., August-September 13 11/12 Thlr. Br., September-Oktober, Oktober-November und November-Dezember 13⅚ Thlr. Br., 13¾ Thlr. Gld.

Spiritus unverändert; gek. 9000 Quart; loco 14½ Thlr. Br., 14 5/12 Thlr. Gld., pr. Mai 14½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni und Juni-Juli 14 11/24 Thlr. bezahlt, 14 5/12 Thlr. Gld., Juli-August 14 7/12 Thlr. Gld., 14⅔ Thlr. Br., August-September 15 1/12 Thlr. bezahlt u. Gld., Sept.-Oktober 15⅙ Thlr. Gld.

Regulirungs-Preise pr. Mai 1863: Roggen 40¾ Thlr. Hafer 22¼ Thlr. Weizen 64¼ Thlr. Rüböl 15⅝ Thlr. Spiritus 14½ Thlr.

Zink 5 Thlr. 3½ Sgr. loco, und 5 Thlr. 3¾ Sgr. loco mit Termin im Verbande bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

Naturwissenschaftliche Section der schlesischen Gesellschaft, den 13. Mai 1863. 1) Hr. Prof. Grube über die Beziehungen der zehnfüßigen Isopodengattungen Anceus und Praniza zu einander. Der Vortragende, welchem sein Aufenthalt auf Lussin Gelegenheit geboten hatte, Exemplare von Praniza coerulata mit Jungen in der Bruthöhle und von Anceus forficularius zu erhalten, legte diese der Gesellschaft vor, und knüpfte daran Bemerkungen über die betreffenden Gattungen, welche zwar schon immer durch die von den übrigen asselartigen Krebsen abweichende Fünfzahl der Fußpaare die Aufmerksamkeit der Zoologen besonders auf sich gezogen, in letzter Zeit aber dadurch ein noch erhöhtes Interesse erweckt hatten, daß nach Hesse's Entdeckung die Pranizen nichts anderes als die Jugend- oder Larvenzustände der Anceus, diese aber die geschlechtsreifen Thiere sein sollten. So verschieden auch die derben, breitköpfigen Anceus Risso's, bei deren Hervorbringung die Natur mit dem Bilde eines Piestus und Lucanus oder ähnlicher Käfer gespielt zu haben scheint, von den zarten, klein- und spitzköpfigen Pranizen aussehen, so konnte doch an der Richtigkeit der Entdeckung nicht gezweifelt werden, nachdem Hesse ausführlicher dargelegt hatte, daß er aus den Eiern von Anceusweibchen Pranizen gezogen, und daß er wiederum aus diesen in seinem Zimmer Anceus hervorgehen sah. Doch erhob Spence Bate darüber ein Bedenken, ob die Hesse'schen Beobachtungen vollständig und erschöpfend seien, da er selbst solche Pranizen nicht von einem Anceus-, sondern von einem Pranizenweibchen erhalten. Nach dem, was der Vortragende beobachtet hat, beruht dieser Streit, wie schon Gerstäcker vermuthet, wahrscheinlich auf einem Mißverständniß: Spence Bate hat wahrscheinlich bei den Anceusweibchen, von denen Hesse spricht, an Thiere weiblichen Geschlechts, aber von derselben Körperform wie der männliche Anceus, gedacht, und da er dies nicht bestätigt fand, sich zu dem Schluß berechtigt gefühlt, daß zwischen den beiden Gattungen kein solcher Zusammenhang bestehe, vielmehr beide nach wie vor im System neben einander beibehalten werden müßten. Hesse bemerkt jedoch ausdrücklich, daß die Weibchen der Anceus eine von den Männchen sehr abweichende Gestalt, namentlich einen sehr kleinen Kopf, besitzen und nach den Exemplaren zu urtheilen, die Professor Grube gefangen, kann man einfach von diesen Weibchen sagen: ihr Körper ähnt im ganzen Habitus und in den weichen Körperbedeckungen der Larve, hat aber nicht Mundtheile zum Saugen, wie diese, sondern Kopfextremitäten, welche theils an das Männchen, theils an die Larve erinnern. Den breiten quadratischen Kopf des Männchens, seine enorme Mandibeln und die breitklappigen Mundtheile, welche das vor ihnen in einer Vertiefung gelegene Paar der mehrgliederigen Kieferfüße gänzlich bedecken, sucht man bei den Weibchen vergeblich, nur die letzteren sind vorhanden, die Mandibeln winzig, ungezähnt, und statt der breitklappigen Mundtheile findet man ein Paar zarter fußförmiger Extremitäten, ähnlich dem hintersten an dem Kopf der Larve, doch ohne Klaue, und unter ihm bereits das erste der Blätter, welche von beiden Seiten gegen einander wachsend und sich überragend die Bruthöhle für die Eier und Embryonen bilden. Solcher Blätter sind 4 Paar vorhanden, sie fehlen bereits unter dem 5. Fußpaar. Bei der jungen Larve — und Prof. Grube hat solche von nur 1,5 Mill. Länge aus der Bruthöhle beobachtet — sind die 5 Segmente des Vorderleibes noch fast gleich kurz, das Postabdomen eben so lang als sie zusammengenommen, der Kopf mit seinen großen Augen fast ¼ der Totallänge, allmählich dehnen sich die 3 hintern Segmente des Vorderleibes aus, wogegen die andern Körperabschnitte zurückbleiben; beim Weibchen wächst die Größe und namentlich auch die Breite des Vorderleibes, da sich hier die Eier ausbilden müssen, der Kopf zieht sich in das 1. Segment hinein zurück; am Bauch treten die Blätter der Bruthöhle auf, aber in der Gestalt der Antennen, der Beine und der Schwanzflosse geht eine wesentliche Veränderung eben so wenig beim Weibchen als beim Männchen vor, doch wird die Haut des Männchens hart, meist kalkig, Die Beine und Antennen stärker und länger als beim Weibchen, bei beiden schiebt sich ein kleines Segment in einen hinteren Ausschnitt des Vorderleibes ein, welches beim Männchen die Ruthe trägt. Hiernach kann man sagen, daß die Form, welche Risso zur Gattung Anceus erhoben hat, das Männchen ist, und daß unter Praniza die Larven, mitunter wie es scheint, wohl auch die Weibchen begriffen sind. Die Larven leben an Fischen von deren Blut, Männchen und Weibchen frei.

2) Hr. Prof. Dr. Römer gab einen Bericht über seine im April d. J. ausgeführte Reise nach Konstantinopel und im besonderen über einige die geognostischen Verhältnisse der Umgegend von Konstantinopel betreffende Beobachtungen. Konstantinopel mit seinen Vorstädten Pera und Scutari steht auf dunkelm Thonschiefer und Grauwackesandsteinen, denen mehr oder minder mächtige Lager von dunkelblaugrauem, durch dünne Thonschiefer-Lamellen nierenförmig abgesonderten, dichten Kalkstein untergeordnet sind. Am nördlichen Ausgange von Pera sieht man die Schiefer- und Sandsteine in einer nach dem Bosporus sich hinabziehenden Schlucht deutlich anstehen. Eben so an vielen Stellen am Meeresufer bei Scutari. Auch auf der ganzen Strecke von Pera bis zu den im Walde von Belgrad, 2½ Meilen nordwärts von Konstantinopel gelegenen Bassins für die Wasserleitung, wurden an zahlreichen Aufschlußpunkten ausschließlich solche Schichten angetroffen. Noch deutlicher und zahlreicher sind die Aufschlußpunkte längs des Bosporus. Hier sieht man namentlich auch die nierenförmig abgesonderten Kalksteine in mehreren Steinbrüchen aufgeschlossen. So namentlich bei Therapia und in dem kleinen bei Istenia ausmündenden Thale. Kalksteine dieser Art liefern auch das Material für das wegen seiner Schlechtigkeit berüchtigte Pflaster von Konstantinopel. Die Schichtenstellung ist durchgängig eine steile, aber sonst sehr wechselnde. Die ganze, augenscheinlich ein einziges zusammen gehöriges Schichtensystem bildende Reihenfolge von Thonschiefer, Sandsteinen und Kalksteinen ist wellenförmig gebogen und aufgewühlt. Das Streichen der Schichten ist überall von SW. gegen NO. Das 3 Meilen lange Thal des Bosporus ist also ein Quertheil wie das Rheinthal zwischen Bingen und Koblenz, an welches es auch durch ähnliche Form und Höhe der Thalgehänge, durch die übereinstimmende Beschaffenheit der geognostischen Zusammensetzung und durch den dicht gedrängten Anbau der Ufer mit Ortschaften und Landhäusern erinnert, wenngleich freilich die an den schmalsten Stellen 1000 Schritt betragende Breite des Bosporus diejenige des Rheins mehrfach übertrifft.

Die Altersstellung dieser Schichten bei Konstantinopel betreffend, so ist schon seit längerer durch Dumont, Tschihatschef und Andere deren devonische Natur richtig erkannt worden. Dagegen ist ihre nähere Stellung innerhalb der devonischen Gruppe bisher nicht genügend ermittelt. Tschihatschef (S. Bullet. de la soc. geol. de France, 2ème Ser. Tom. XI., 1853—1854, p. 41) erklärt sie für unterdevonisch und stellt sie der Grauwacke vor Koblenz gleich. Allein die petrographische Beschaffenheit der nierenförmig abgesonderten Kalksteinschichten stimmt so vollständig und schlagend mit derjenigen der ober-devonischen, Goniatiten und Clymenien führenden Nierenkalke in Deutschland überein, daß ein gleiches Alter mit diesen letzteren durchaus wahrscheinlich ist. Die bisher beobachteten organischen Einschlüsse, welche als Steinkerne und Abdrücke in zersetzten und durch Eisenoxydhydrat braun gefärbten Thonschiefer an mehreren Stellen am Bosporus vorkommen, stehen dieser Deutung nicht entgegen und weisen in jedem Falle mehr auf die obere, als auf die untere Abtheilung der devonischen Gruppe hin. Das von Tschihatschef namentlich als beweisend für die Altersgleichheit mit der älteren rheinischen Grauwacke aufgeführte vermeintliche Plenrodictyum ist eine specifisch verschiedene Art der Gattung, und kann daher nicht zur Begründung jenes höheren Alters dienen. Grube. Römer.

⊙ **Görlitz,** 28. Mai. [Rohstoff-Assoziationen. — Schulze-Delitzsch im National-Vereine.] An die Sitzung des deutschen Genossenschaftstages schloß sich am vergangenen Donnerstage eine Besprechung derjenigen Deputirten, welche die Rohstoff-Assoziations-Vereine vertraten. Schulze-Delitzsch präsidirte der Versammlung und wählte eine mehr vertrauliche als parlamentarische Form der Verhandlung, um über die Thätigkeit und Resultate der verschiedenen Rohstoff-Vereine zu debattiren. Beschlüsse sind überhaupt nicht gefaßt worden, es galt vielmehr eines gegenseitigen Austausches der gemachten Erfahrungen wie der aus denselben zu ziehenden Consequenzen. Besonders verhandelte man über das Creditgeben und über die Verzinsung des Credits. Die Ansichten einigten sich schließlich dahin, daß zur Erleichterung der Buchführung eine sofortige Verzinsung bei Rohstoff-Entnahme auf Credit wünschenswerth sei. Ferner wurden einzelne Mittheilungen über Begründung von Consum-Vereinen für Fabrikarbeiter so wie über Erbauung von Arbeiterwohnungen gemacht. Der Deputirte aus Hamburg erstattete speziellen Bericht über Magazin-Vereine und hob hervor, daß es sehr unpraktisch sei, eine mannichfaltige Anhäufung verschiedener Sachen in derartigen Magazinen ins Auge zu fassen. — Nachmittag 6 Uhr hatten sich die hiesigen Mitglieder des deutschen National-Vereins im großen Sozietätssaale eingefunden. Eine ungeheure Menge hiesiger und auswärtiger Gäste drängte sich von allen Seiten heran, um Schulze-Delitzsch zu hören. Kopf an Kopf war Saal, Gallerie, Logen, Nebenzimmer und selbst der Hausflur gefüllt. Jeder wollte gern noch einen guten Platz finden und kam deshalb viel früher, als die Sitzung anberaumt war. Da tritt Schulze-Delitzsch ein und ein donnerndes dreimaliges Hoch nannte ihn willkommen. Der Vorsitzende des National-Vereins Dr. Kleefeld eröffnet die Sitzung und ertheilt das Wort an Schulze. Beim Besteigen der Rednertribüne bricht ein neuer Sturm los, der dem verehrten Volksmanne die Gesinnung der Bürgerschaft Görlitzes unzweideutig in diesen Aeußerungen der Liebe und Anhänglichkeit darthun mußte. Endlich wird das Publikum beschwichtigt und der Redner beginnt: „Ich sage Ihnen zuvörderst meinen Dank für Ihren freundlichen Willkommengruß, und beginne damit, daß ich gewissermaßen die Gründe auseinander setze, weshalb wohl in einer Lage, wie die unsrige, eine Versammlung der Mitglieder des deutschen National-Vereins gerade recht an der Stelle ist." Redner geht zunächst auf die Einwendungen über, welche man in der trostlosen Gegenwart dem Streben des Vereins, die zukünftige einheitliche Gestaltung Deutschlands anzubahnen, machen könnte und bezeichnet in klarer schlagender Weise alle solche Einwendungen als nichtig und falsch. Dann legt er die Tendenz des Vereins dar, und nennt den nationalen Gedanken das Prinzip, welches in der Neuzeit so mächtig auftrete. Dieser nationale Gedanke lasse sich in dem Satze fixiren: „Die Völker sind ihrer selbst wegen da und nicht, um durch Anderer Gelüste und Anderer Interessen irgend welcher Art ausgebeutet zu werden." (Bravo.) Nächstdem geht er auf die Beantwortung der drei Fragen über: „Was ist die Nationalität? Was bedeutet sie? Was soll sie? Nachdem er der Kämpfe gedacht, die Völker ihrer Nationalität wegen geführt, nachdem er die Erfolge verschiedener Revolutionen, je nach der Ursprungs-Idee ihres Entstehens besprochen, wendet er sich zur praktischen Seite und bezeichnet die Wege, die wir in unserer politischen Bedrängniß einzuschlagen haben, um die nationale Wiedergeburt Deutschlands zu fördern und den endlichen Sieg zu erringen. Als ersten nennt er die Ideen-Propaganda, wozu Schrift, Wort, Presse, Verein, Versammlung als Mittel dienen. Ferner verlangt er Muth, indem er sagt: „Lernet Schulter an Schulter stehen! Ermuthigt Euch! Genirt Euch nicht, einzutreten in den Verein, der auf seine Fahne geschrieben: „Fortschritt!" Scheuet Euch nicht, wenn man Euch mit scheelen Blicken von dieser oder jener Seite ansieht! (Bravo, Bravo.) Legt das politische Philisterthum ab! Seht dem Gespenst ernst und männlich ins Auge, womit man Euch schreckt! Es heißt „Mißliebigkeit!" Ja, meine Herren, das ist ein Ding, das gilt und wirkt nur so lange, als Sie es gelten und wirken lassen; sobald Sie ihm fest ins Auge sehen, zerfällt es in sein Nichts. Es wirkt nur für die, die daran glauben. Aber für Leute, die nicht an Gespenster glauben, hat es auch keine Wirksamkeit. (Bravo.) Weichet auch keinen Fuß breit von Eurem Recht. Mit einem solchen Volke wird zuletzt Niemand fertig; es kommt immer zum Ziele, daß ist der Geschichte Zeugniß. (Bravo.)

Nachdem Redner noch den Vorwurf entkräftet, daß mit einer feierlichen gesetzlichen Agitation nicht zum Ziele zu kommen sei, führt er in ausführlicher Weise aus, welche Berechtigung das Ringen um die Freiheit habe und schließt mit den Worten: „Nur im Kampfe für die Freiheit, meine Herren, wird ein Volk für die Freiheit reif! (Bravo! Bravo! Bravo!)

Nach ihm erhält der Staatsanwalt Schenk aus Wiesbaden das Wort. Er beginnt damit, daß unter dem Eindruck, den der verehrte Vorredner hervorgerufen, es ihm schwer sein werde, der Versammlung zu genügen. Als Süddeutscher wolle er nur die Versicherung geben, wie ganz Süddeutschland mit vollster Sympathie dem Kampfe des preußischen Volkes um sein verfassungsmäßiges Recht folge. Nächstdem geht er auf das durch Fürsten und Völker verbriefte Recht des deutschen Volkes ein, die Herstellung der deutschen Reichsverfassung zu beanspruchen. 1813 und 1848 hätten die Fürsten an ihre Völker appellirt, und sogar der deutsche Bundestag habe ja seine Gewalt in die Hände der National-Versammlung in Frankfurt a. M. gelegt, die dieser aber rechts- und gesetzwidrig wieder entzogen sei.

Der Kampf des National-Vereins habe zum Ziele, dem Volke zu geben, was des Volkes ist. Nachdem an die Haltung der Fürsten in bedrängten Zeiten besprochen und besonders auch in der Periode des italienischen Krieges, geht er dann schließlich auf die Reform-Vereine Süddeutschlands über und erörtert und widerlegt die Vorurtheile, welche dieselben dem nationalen Streben der Fortschrittspartei gegenüber hin und wieder wach gerufen haben. Unter Beifallsbezeigungen der Versammlung verläßt er die Tribüne.

Der Vorsitzende läßt eine Pause von wenigen Minuten eintreten und ertheilt dann das Wort dem Abg. Parisius aus Gardelegen. Derselbe giebt einen Ueberblick über die Entstehungs- und Entwickelungsgeschichte des National-Vereins von seinem ersten Anfange bis auf den heutigen Tag mit besonderer Berücksichtigung der einzelnen Phasen, die durch System- und Minister-Veränderungen in Preußen eintraten. Er hebt nochmals den hohen Beruf hervor, den der Verein sich selbst gestellt, und schließt sich der Aufforderung der Vorredner zur thatkräftigen Unterstützung desselben an. Besonders eingehend behandelt er das Thema der Mißliebigkeit, und schloß mit dem Worte: „Viel Feind', viel Ehre!"

Die Rede des Hrn. Parisius, auf die wir des Raumes wegen nicht spezieller eingehen können, war mit so viel interessanten Pointen gewürzt, daß die Zuhörer fast ununterbrochen in Beifallsbezeigungen ausbrachen.

Abends waren nahe an 300 Personen zu einem gemeinschaftlichen Abendessen versammelt, an dem es abermals an Toasten ernsten und launigen Inhalts nicht mangelte. In einem derselben sprach Schulze-Delitzsch vom geistigen National-Fonds, der im deutschen Volke wohne und mahnte daran, den materiellen National-Fonds, den wir in nächster Zeit recht sehr brauchen würden, nicht zu vergessen, worauf sofort 61 Thlr. zu demselben gesteuert wurden. Die Liedertafel — zum größten Theile Mitglieder des Nationalvereins — sang mehrere patriotische Lieder, und erhöhte damit den festlichen Charakter des Abends. — In die ausgelegten Listen für den Nationalverein hatten sich über fünfzig neue Mitglieder eingezeichnet. — Hr. Schulze-Delitzsch ist heute Früh ½8 Uhr von Görlitz abgereist, sein Geist aber wird stets unter uns wohnen und walten, trotz aller Anstrengungen der Gegner.

Schützen- und Turn-Zeitung.

* **Lauban,** 29. Mai. Mittwoch den 27. Mai hielten unsere Schützencorps ihren ersten Auszug zum diesjährigen Pfingstschießen. Besonders erfreulich war es, daß die Abtheilung in der einfachen deutschen Schützentracht außerordentlich verstärkt erschien. — Die Königsprämie erhielt: am ersten Schießtage der Gartenbesitzer Prätsch, die Marschallsprämie der Cafetier Gebhardt und am zweiten Schießtage die Königsprämie der Kupferschmiedemeister Ullrich und die Marschallsprämie der Zimmermeister Hoffmann. (Anz.)

Liegnitz. Unser Pfingstschießen wurde im Ganzen vom Wetter begünstigt. Als Pfingstkönig wurde Herr Tapezirer und Sattlermeister Hintringer, ein neues Glied der Schützengilde, als Nebenkönig, Herr Böttchermstr. Peppe, am 28. d. proklamirt. Wie bisher beschloß auch diese Feier ein solenner Ball.

Glogau. Bei dem diesjährigen Pfingstschießen hat der Schneidermstr. Beyer die Königswürde und der Speisewirth Keller die Nebenkönigswürde erlangt.

△ **Reichenbach,** 28. Mai. [Zur Tageschronik.] In der Zeit vom 25. Mai bis gestern Abend hielt die hiesige Schützengilde und die Bürger-Grenadier-Compagnie unter Leitung des Hrn. Partikulier Kaiser ein Königsschießen ab. Der hiesige Turn-Verein nahm an dem Aus- und Einzuge Theil. Die Königswürde erlangte Herr Goldarbeiter v. d. Kirch, den zweitbesten Schuß in die Königsscheibe hatte Herr Graf Max Pilati gethan.

H. **Hainau,** 29. Mai. Am Dinstage feierte die hiesige Schützengilde ihr Pfingstschießen, wobei Conditor Teuffel die Königswürde, sein Schwager, Tischlermeister Pluskal, die Marschallswürde erwarb.

⊙ **Trebnitz,** 29. Mai. Bei dem am Pfingstfeste abgehaltenen Königsschießen erwarb der Schuhmachermeister August Stiller durch den besten Schuß die Königswürde. Die Schützengilde ist hierorts bedeutend zusammengeschmolzen, eine Reorganisation würde geeignet sein, neues Leben in sie zu bringen. — Der Turnverein hält seine Zusammenkünfte auf dem Turnplatze wöchentlich zweimal regelmäßig ab; an dem in Neumarkt stattfindenden Turnfeste, wird sich eine ansehnliche Zahl von hier betheiligen. Der Turnunterricht bei den evangelischen Schulen leitet der Lehrer Kriem und findet derselbe einmal in der Woche statt.

Schweidnitz, 29. Mai. Bei dem am dritten Pfingstfeiertage stattgefundenen Auszug des hiesigen Schützenvereins nahm ein Theil der etwa 30 überhaupt ausziehenden Schützen in Civilkleidern (schwarzer Frack mit schwarzen Beinkleidern) Theil, der übrige Theil war in der hier bisher üblichen grünen Uniform erschienen; dagegen war der vom deutschen Schützenbund angenommene graue Schützenrock noch gar nicht zu bemerken. Diese Verschiedenheit des Anzuges und das noch gänzliche Fehlen des neuen deutschen Schützenrockes machte allgemein einen sehr sonderbaren Eindruck. Uebrigens will der hiesige Schützenverein auch gar nicht mehr gedeihen; die Betheiligung an demselben ist eine sehr laue und eine fortwährende Uneinigkeit der wenigen Mitglieder empfiehlt den Verein auch gerade nicht. — Der hiesige Turnverein hielt am letzten Mittwoch Abend in seinem Vereinslocale eine Generalversammlung, zu der sich einige 20 Mitglieder eingefunden hatten. Es wurde dabei u. A. mitgetheilt, daß, entgegen dem Beschluß des Gauturnrathes, der frankensteiner Verein beabsichtige, bei dem am 14. Juni in Waldenburg stattfindenden Gaufest mit Decoration (Schärpen) zu erscheinen. Der hiesige Verein hat nun den Entschluß gefaßt, wenn der frankensteiner Verein seine Absicht noch ausführen würde, beim Gauturnrath den Antrag zu stellen, daß dem frankensteiner Verein eine Rüge ertheilt, oder derselbe aus dem Gauverband ausgeschlossen werde. Sollte es nicht aber besser sein, anstatt so wegen einer ganz unwesentlichen Formalität dem Gauverbande einen Verein vielleicht ganz zu entziehen, der sich sonst nichts hat zu Schulden kommen lassen, — wenn der Gauturnrath künftig lieber dergleichen unwesentliche und rein äußerliche Dinge dem Ermessen und Geschmack jedes einzelnen Vereines überließe, und seine centrale Thätigkeit mehr auf die Angelegenheiten concentrirte, welche das Turnen selbst und das Gedeihen der einzelnen Vereine des Gauverbandes betreffen? Am Schluß obiger Versammlung machte ein Mitglied der breslauer Feuerwehr, der als Gast eingeführt war, einige interessante Mittheilungen über Feuer-Rettungsvereine, erinnerte an die Nützlichkeit dieser Vereine und deutete insbesondere darauf hin, daß gerade die Turner die besten Kräfte für solche Vereine wären, und forderte schließlich die anwesenden Turner auf, möglichst zahlreich bei dem vor Kurzem auch in Schweidnitz in's Leben getretenen Feuer-Rettungsvereine beizutreten, wozu auch einige der Anwesenden sich bereit erklärten.

Waldenburg, 30. Mai. Das Gaufest des Turngau's am mittelschlesischen Gebirge, welches bekanntlich am 14. Juni d. J. hierselbst abgehalten werden soll, macht bereits von sich reden. Durch die Liberalität des Herrn Rittergutsbesitzers Krister ist ein herrlich gelegener, geräumiger Turnplatz gewonnen. Man dürfte wohl auf den Besuch von gegen tausend Turnern rechnen können; selbst aus der Provinz Posen sind Zusagen eingetroffen. Die Kapelle des königl. Gren.-Reg. Nr. 7 (Kapellmstr. Goldschmidt) in Liegnitz, wird beim Schauturnen concertiren. Die Direktion der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hat die verlängerte Giltigkeit der Tagesbillets am 14. Juni für die interessirten Turnvereine und Turner bewilligt. (Geb. Blüthen.)

Subhastationen im Juni.

Reg.-Bez. Breslau.

Bruschewitz, Grundstück Nr. 2, abg. 450 Thlr., Nr. 14, abg. 250 Thlr. und Nr. 34 Buckowine, abg. 1120 Thlr., 12. Juni 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Trebnitz.

Wüstewaltersdorf, Mehlmühle und Wassermangel Nr. 82, abg. 9510 Thlr., 10. Juni 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Waldenburg.

Schmarse, Papierfabrik-Etablissement Nr. 7 und 27, abg. 93,603 Thlr., 8. Juni 10 U., Kr.-Ger. 2. Abth. Oels.

Breslau, Grundstück Nr. 26 der Ursulinerstraße, abg. 4733 Thlr., 13. Juni 11 U., Stadtger. 1. Abth. Breslau.

Löwen, Haus Nr. 158, abg. 1250 Thlr., 15. Juni 11 U., Kreis-Gericht 1. Abth. Brieg.

Zuklau, Freistelle Nr. 15, abg. 1500 Thlr., 22. Juni 11 U., Kreis-Gericht 1. Abth. Oels.

Mittelwalde, Haus, Garten und Schanzen-Ackerstück Nr. 20, abg. 1400 Thlr., 22. Juni 10 U., Kr.-Ger.-Comm. Mittelwalde.

Breslau, Grundstück Nr. 22 der Paradiesgasse, abg. 8892 Thlr., 26. Juni 11 U., Stadtger. 1. Abth. Breslau.

— — Grundstück 97 der Lehmgruben, abg. 3047 Thlr., 26. Juni 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Breslau.

Festenberg, Freistelle Nr. 19 Alt-Festenberg, abg. 3200 Thlr., 25. Juni 11½ U., Kr.-Ger.-Comm. I. Festenberg.

Herrnstadt, Grundstück 241, abg. 1157 Thlr., 30. Juni 11½ U., Kr.-Ger.-Comm. Herrnstadt.

Lewin, Grundstück Nr. 28, abg. 1888 Thlr., 27. Juni 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Lewin.

Grambschütz, Bauergut Nr. 9, abg. 4180 Thlr., 30. Juni 11 U., Kreis-Gericht 1. Abth. Namslau.

Sprechsaal.

Apotheke und Freihandel.

Von Karl Müller.

Zweiter Artikel.

Wenn ich in der vorigen Schilderung ausführlicher zeigte, welche enormen Anforderungen der Staat an den Apotheker stellt, um mit einer Fürsorge ohne Gleichen die Apotheken auf die höchste Stufe der Garantie für das allgemeine Wohl zu heben, so folgt von selbst daraus, daß der Apotheker überall nur im Auftrage des Staates handelt. Nicht er hat sich seine abhängige Stellung zwischen Regierung und Publikum geschaffen, sondern der Staat hat sie ihm allmählich octroyirt. Will man nun das Apothekerwesen auf die Stufe eines Gewerbes herabziehen, so hat man es folglich nur mit dem Staate allein, nicht mit den Apothekern zu thun. Nicht sie haben für sich zu kämpfen, sondern der Staat hat für alle Folgen einzustehen, welche aus dieser Umwandelung für die Apothekenbesitzer hervorgehen müssen. Dieselben haben sich ihren Besitz im guten Glauben an ihre vom Staate erhaltene Stellung erworben; sie müssen folglich auch erwarten können, daß der Staat sie entschädige, wenn er auf eine Freigebung des Apothekerwesens einginge. Nimmt man an, daß die 1556 Apotheken, welche Preußen z. B. gegenwärtig besitzt, durchschnittlich einen Werth von 20,000 Thlr. repräsentiren, einen Werth, der uns bei der Masse weit theurer Apotheken nicht übertrieben scheint, so rechnen wir ein Kapital von 30 Millionen heraus, welches in jenen 1556 Apotheken angelegt ist. Rechnet man hierzu, daß in dem übrigen Deutschland, ohne die österreichischen Bundesländer, nach meiner Zählung fast genau 2000 anderweitige Apotheken (ausschließlich der 150 Filial-Apotheken) vorhanden sind, so darf man für sämmtliche derartige Anstalten in Deutschland dreist einen Werth von 70 Millionen Thalern annehmen. Auf alle Fälle aber würde diese Summe bei einer Freigabe des Apothekenwesens mindestens auf die Hälfte des Werthes herabsinken; mit andern Worten: die deutschen außerösterreichischen Bundesländer hätten eine Summe von etwa 35 Millionen Thalern zu ersetzen. Welche deutsche Staatsmänner hierzu Lust und Muth haben sollten, ist nicht abzusehen, und den Verlust den deutschen Apothekern auflegen, hieße: dieselben nicht allein um ihren Wohlstand bringen, sondern auch den Ruin der deutschen Pharmacie herbeiführen.

In der That kommt der Wohlstand des Apothekers nicht ihm allein, sondern allen Staatsangehörigen zu Gute. Denn ich möchte wohl den kennen, welcher einem gewissenlosen oder schlauen Apotheker in allen Fällen eine Fälschung der Arznei, welcher ihm nachweisen wollte, daß derselbe statt eines guten kräftigen Arzneimittels ein weniger kostbares verabreicht habe. Hierzu ist weder der Arzt befähigt, noch die Chemie im Stande, den sicheren juristischen Thatbestand aufzudecken. Am allerwenigsten könnte hiervon in Zeiten der Epidemien die Rede sei, in Zeiten, wo sowohl der Arzt wie das Publikum in höchster Aufregung überbeschäftigt an ganz andere Dinge zu denken haben. Male ich mir z. B. eine Zeit des Krieges aus, den verderbenschwangere Fieber in der Regel zu begleiten pflegen und die Menschen zu Tausenden hinwegraffen, so möchte ich wohl wissen, wer dann im Stande sein sollte, den gewissenlosen Apotheker zu controliren, wenn er statt der theuren Chinarinde irgend ein anderes Ersatzmittel, statt des kostbaren, in solchen Zeiten doppelt und zehnfach bezahlten Chinins das minder kostbare aber ähnliche Salicin verwendete. Der deutsche Staat weiß das auch Alles sehr gut und hat darum, indem er dem Apotheker enorme Pflichten auferlegte, auch dafür gesorgt, ihn durch eine Anzahl von Rechten zu schützen, das heißt seine Redlichkeit nicht in Versuchung zu führen.

Man muß die Apotheke gründlich kennen gelernt haben, um zu wissen, mit welcher Sorgfalt der deutsche Apotheker über das Publikum wacht. Es werden eben in seiner Officin noch ganz andere Dinge verhandelt, als daß ihm das Publikum nichts als seine ärztlichen Recepte zum Anfertigen überbrächte. Die Frage: „Wozu?" ist in dem deutschen Apotheker gleichsam Fleisch und Blut geworden, und nicht leicht wird er im Handverkauf irgend ein drastischer wirkendes Mittel abgeben, ohne vorher ein genaues Examen mit dem Käufer angestellt zu haben. Bevor er nicht völlig klar über die Anwendung des verlangten Mittels ist, wird er überhaupt, und wenn es selbst ein unschuldiges sein sollte, die Verabreichung beanstanden. Es bildet sich hierbei, sowie durch das Zusammenleben mit den Aerzten und dem hilfesuchenden Publikum allmählich eine solche Kenntniß der menschlichen Natur und der Krankheitsformen in ihm aus, daß er oft schon aus einem einzigen Worte, einer einzigen Schilderung die Situation erkennt, und wenn Gefahr vorhanden, den Käufer sicher sofort zum Arzt weist. Der menschlichen Natur gemäß, läßt es der gewöhnliche Mann in der Regel bis auf's Aeußerste ankommen, ehe er ärztlichen Rath sucht. In jedem Falle wird er zuvor mit Hausmitteln beginnen, welche die Frau Base, die Frau Nachbarin, der Barbier, der Hirt, der Schinder oder irgend eine solche Größe angerathen. Erkennt aber der Apotheker die Gefahr, so weiß er auch, daß wenn er den Hilfesuchenden zum Arzt verweist, er dennoch ein Recept zu machen haben wird. Sein Interesse fällt vollständig mit dem des Hilfesuchenden zusammen. Mindestens wird er nicht leichtsinnig verfahren und ohne Weiteres, nur um einige Dreier mehr einzunehmen, jedes beliebige Hausmittel abgeben, und so verhütet er als kluger und vorsichtiger Rathgeber eine Menge Schäden und Familienunglück. Ich möchte aber nicht wissen, wie viel Verbrechen zugleich hierneben von dem deutschen Apotheker verhütet werden, indem man ihm oft die seltsamsten Zumuthungen, besonders in erotischen Dingen, stellt, wie jeder Apotheker sattsam erfahren haben wird. Man degradire also das Apothekerwesen zu einem rein kaufmännischen Geschäft, und man hat ihm diesen sittlichen Charakter vollständig entrissen, man hat nichts Anderes zu erwarten, als daß der Apotheker nun auch Kaufmann im vollsten Sinne des Wortes sein, das eigene Interesse über jedes andere stellen werde, da ihm ja das Damokles-Schwert der freien Concurrenz fortwährend auf dem Nacken sitzt, der Concurrent vielleicht thun wird, was er vielleicht nicht thun möchte. (Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 28. Mai. Man meldet aus Konstantinopel, den 21. Mai, daß der Krieg im Kaukasus unerwartete Verhältnisse annehme. 300 Russen sind von den Insurgenten gefangen genommen worden, die ihre Einfälle bis auf 30 Stunden von Odessa ausdehnen. Verschiedene russische Offiziere sind zu den Insurgenten übergegangen.

In Folge der Gährung, die in Griechenland herrscht, hat Fuad Pascha strenge Befehle zur Organisation von Vorsichtsmaßregeln an der griechischen Grenze gegeben. Der Sultan giebt den Truppen häufig Gastmahle, deren Kosten aus seiner Privat-Chatoulle erhoben werden.

Abend-Post.

Paris, 29. Mai. Oesterreich, England und Frankreich haben sich über einen Waffenstillstand zwischen Rußland und Polen, sowie über Conferenzen mit Zugrundelegung der bekannten Vorschläge verständigt. (K. Z.)

Inserate.

Se. Majestät der König haben mittelst allerhöchster Ordre vom 2. März d. J. den Herrn Minister des Innern zu ermächtigen geruht, die Ertheilung der im § 18 des allgemeinen Paßedicts vom 22. Juni 1817 gedachten Aufenthaltskarten in denjenigen Städten einstellen zu lassen, in welchen diese Einrichtung nicht mehr für erforderlich erachtet werde. In Folge dessen ist durch Ministerial-Verfügung vom 15. d. M. für die hiesige Stadt die Ertheilung der gedachten Aufenthaltskarten fortan eingestellt und die Verpflichtung zur Lösung derselben aufgehoben worden. In den auf die Fremdenmeldung bezüglichen Vorschriften wird hierdurch nichts geändert.

Breslau, den 30. Mai 1863. [4997]

Der Polizei-Präsident. Frhr. v. Ende.

Zoologischer Garten.

Die Unterzeichneten sind zu einer Actien-Gesellschaft zusammengetreten, welche die Herstellung eines zoologischen Gartens sich zum Zweck gesetzt hat. Das Bedürfniß des Stadtbewohners, einen angenehmen Aufenthaltsort im Freien aufzusuchen, der Wunsch des Naturfreundes, an dem reichen Leben der Thier- und Pflanzenwelt sich in unmittelbarer Anschauung erfreuen zu können, und die Betrachtung, daß auf diesem Wege auch auf die Verbreitung nützlicher naturwissenschaftlicher Kenntnisse hingewirkt werden könne, haben bereits in den meisten großen Städten zu solchen Anlagen hingeführt und auch in unserer Stadt das Begehren danach hervorgerufen. Die Actiengesellschaft will dasselbe befriedigen und zu dem Zweck die zur Errichtung des Gartens und einer damit zu verbindenden Restauration erforderlichen, auf 100,000 Thlr. veranschlagten Geldmittel durch Ausgabe von Actien à 50 Thlr. beschaffen.

Nach den in anderen Städten gemachten Erfahrungen gewähren solche Unternehmungen eine angemessene Rente von dem Anlegecapital. Den Actionären sollen aber, außer der Dividende, auch noch besondere Vortheile gewährt, es soll nämlich jedem Besitzer von wenigstens zehn Actien der unentgeltliche Besuch für ihn selbst und seine Familie, dem Besitzer von wenigstens zwei Actien der unentgeltliche Besuch für seine Person, dem Besitzer von nur einer Actie eine Erleichterung in dem Abonnement auf den Besuch des Gartens eingeräumt werden.

Hinsichtlich der Einzahlung auf die Actien ist festgesetzt, daß 10 pCt. sofort, der Rest auf besondere Aufforderung nach und nach in Raten von 10 bis 20 pCt. eingeschossen werden.

Die Gesellschaft beginnt ihre Thätigkeit, sobald ein Actienbetrag von 30,000 Thlr. gezeichnet ist.

Unter allen diesen Umständen dürfen wir mit vollem Vertrauen auf den Erfolg dieser Aufforderung die Bewohner der Stadt Breslau und der ganzen Provinz zur Betheiligung an dem gemeinnützigen Unternehmen durch die Zeichnung von Actien einladen. Wir thun es mit dem Bemerken, daß Actienzeichnungen angenommen werden von den Herren

Ertel, Karlsstraße 44.
Gutke (Firma Schwartz), Ohlauerstraße 21.
Heimann, Ring 33.
Ruffer u. Co., Blücherplatz 16.

Breslau, den 23. Mai 1863.

Claassen, Stadtrath. Dr. **Cohn,** Professor. Dr. **Elwanger,** Geheimer u. Ober-Reg.-Rath u. Oberbürgermeister. **Ertel,** Banquier. Dr. **Göppert,** Geh. Medizinal-Rath. v. **Görtz,** Geh. Reg.-Rath u. General-Landschafts-Syndicus. Dr. **Grube,** Staatsrath. **Gutke,** Kaufmann. **E. Heimann,** Commerzienrath. **Lewald,** Dr. med. **Meinecke,** Maurermstr. v. **Pannewitz,** Oberforstmeister a. D. **L. Reichenbach,** Kaufmann. Dr. **Roemer,** Professor. v. **Roux,** Stadt-Baurath. **Ruffer,** Geheimer Commerzienrath.
Ulrich Graf **Schaffgotsch.** [4782]

Ueber unsere Promenaden und den Stadtgraben.

Unsere Promenaden, an und für sich durch ihre Anlagen recht schön, können ihren Zweck nur dann vollständig erreichen, wenn der große Uebelstand des nahen Stadtgrabens, der von Jahr zu Jahr immer schlimmer werden muß, vollständig beseitigt wird. Der Geheime Medizinalrath Dr. Göppert, der unermüdliche Kämpfer für das Gesundheitswohl unserer Stadt, hat in der Bresl. Zeitung am 28. d. M. Vorschläge gemacht, die wohl der Erwägung werth sind, aber doch nicht die vollständige Beseitigung des ewig stinkenden Stadtgrabens dürften erreichen lassen. Hierzu scheint es nur Ein Radikalmittel zu geben, es heißt: vollständige Zuschüttung, oder doch mindestens Ueberschüttung des Schlammes. Die Vortheile, welche durch gänzliche Ausfüllung des Grabens — die nach und nach mit hier nie fehlendem Bauschutt und Odersand in einigen Jahren wohl zu erreichen sein dürfte — sind für das Gesundheitswohl sowie für den nach allen Richtungen zu erzielenden freien Verkehr der Stadt mit den Vorstädten so erheblich, daß darüber kein Zweifel entstehen kann. Die Stadt würde dabei durch Kassirung der Brücke die Unterhaltung derselben ersparen und das Material davon anderweitig benutzen können. Daß wegen strategischen Rücksichten von dem Fiscus gegen dieses Project Einspruch erhoben werden sollte, ist nicht anzunehmen, wenn der durch den Stadtgraben für 150,000 Menschen herbeigeführte Uebelstand den fiskalischen Behörden ausführlich und gründlich auseinandergesetzt wird. Welch' schädlichen Einfluß dergleichen Gräben auf das Gesundheitswohl haben, mag durch ein Beispiel denjenigen klar werden, welche davon keine Vorstellung haben. In der Festung Kosel, früher durch ihre typhösen und Wechselfieber berüchtigt, lag vor einigen zwanzig Jahren fast 2 Drittheile des dort garnisonirenden Militärs an derartigen Krankheiten im Lazareth, und der konnte von Glück sagen, dem es gelang bei einjährigem Aufenthalt dort vom Fieber verschont zu bleiben. Der kommandirende General v. Ziethen begab sich nach Kosel, um die Ursache der vielen Erkrankungen zu ermitteln. Von dem Kreis-Physikus wurde ihm diese in den stagnirenden Wallgräben und deren schädlichen Ausdünstungen angegeben und der Rath ertheilt, diese durch Schlämmen und spätere Wasserentziehung zu reinigen. Nachdem v. Ziethen diesem Rathe entsprechende Anordnungen getroffen und die um die Gräben liegenden Aecker durch den herausgenommenen Schlamm auf viele Jahre gedüngt hatte, fließt jetzt ein nur etwa 6 Fuß breites Gerinne in die Gräben über Kies und Sand dahin, während das übrige Bett des Grabens vom schönsten Grase strotzt und die Festungs-Revenüen um ein Bedeutendes vermehrt. Wie sollte es auch wohl möglich sein, den hiesigen Stadtgraben anders als durch Zuschütten für immer unschädlich zu machen, wenn man sich jetzt durch den Augenschein überzeugen kann, daß bei den zwischen der Antonienstraße und der Königsbrücke stattfindenden Ausschachtungen desselben der Schlamm 2 Fuß tief liegt? Darum kein Palliativ- sondern ein Radicalmittel gegen dieses Ungeheuer, gegen welches die Ohlau nur ein unschuldiges Wesen ist, weil sie doch zuweilen durch schnell fließendes Hochwasser gereinigt wird. [4900] R.

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1863 bereits

1. 933 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1863 mit einem Einlage-Kapital von 17,254 Thlr. gemacht, und
2. an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 37,202 Thlr 19 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahresgesellschaften und neue Einlagen werden nur noch bis zum letzten Juni d. J. **ohne Aufgeld** angenommen, von welcher Zeit ab:

a. vom 1. Juli bis 31. October ein Aufgeld von 6 Pf. pro Thlr.,
b. vom 1. Novbr. bis 31. Dezbr. ein Aufgeld von 1 Sgr. pro Thlr.

eintritt. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. September d. J. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, sowie der Rechenschafts-Bericht pro 1862 können sowohl bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße Nr. 59, als bei unseren sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 27. Mai 1863. [4945]

Direction
der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Auskunfts-Ertheilung und zur Vermittelung von neuen Einlagen und Nachtragszahlungen ist stets bereit

Theodor Burghart, Haupt-Agent.

Breslau, den 30. Mai 1863.

Fernröhre in Messing gefaßt, mit den allerbesten achromatischen Gläsern versehen, welche meilenweit tragen, à 4, 6, 8 und 10 Thlr. pro Stück, welche früher das Doppelte gekostet haben. [4953]

Die elegantesten Bade-, Zimmer- und Fenster-Thermometer, à 15 Sgr.

Mikroskope in Messing-Einfassung, von der stärksten Vergrößerung, zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, à 1 Thlr. 15 Sgr.

Goldne Brillen, sowohl für Kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. 15 Sgr. das Stück.

Große Reißzeuge, feinster Qualität, für Geometer und Bauzeichner, welche bisher 14 Thlr. kosteten, werden jetzt zu 8 Thlr. das Stück verkauft.

Ferner machen wir aufmerksam auf unser großes Lager **metereologischer Instrumente,** bestehend aus **Alkoholometer, Sacharometer** und **Areometer** jeder Art, zubedeutend herabgesetzten Preisen.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau, Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Ueber die Vorzüglichkeit unserer **wasserdichten Lederschwärze** für Wagen-Verdecke und Pferde-Geschirre erhielten wir nachstehendes hohes Certificat: [4977]

Für den Marstall des Herrn Fürsten von Pückler-Muskau beziehen wir seit einer Reihe von Jahren aus der Handlung des Herrn Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42, eine wasserdichte Lederschwärze in Kruken à 7½ Sgr.

Wir haben dieselbe bei Pferdegeschirren, Wagendecken 2c. seit jener Zeit unausgesetzt angewendet und gefunden, daß sie das Leder, ohne es im Mindesten anzugreifen, oder ihm den Glanz zu benehmen, äußerst geschmeidig erhält und durch diese Eigenschaften, abgesehen von der großen Billigkeit — einen wesentlichen Vorzug vor so vielen anderen, in dieser Beziehung angepriesenen Mitteln besitzt, so daß wir dieses Fabrikat aus vollster Ueberzeugung bestens empfehlen können.

Branitz bei Cottbus, 20. Juni 1862.

(L. S.) **Die fürstliche Intendantur.**

General-Debit: Handlung **Eduard Groß** in **Breslau,** am Neumarkt 42.

Als Verlobte empfehlen sich: [5392]
Clara Bloch.
Theodor Mendelssohn.
Breslau. Berlin.

Mittwoch, den 27. Mai feierten wir in Ratibor unsere eheliche Verbindung. [4921]
Berlin, den 29. Mai 1863.
Dr. ph. **Eugen Pappenheim.**
Agnes Pappenheim, geb. **Uschner.**

Die herzliche, uns so vielseitig bewiesene Theilnahme an unserer Trauer beim Tode des Rechnungsraths Herrn **Lindner,** und namentlich am Begräbnisse desselben, hat uns auf rührende Weise bestätigt, welcher Achtung und Liebe sich der Dahingeschiedene zu erfreuen gehabt, und wir sprechen daher hiermit öffentlich unsern tiefgefühltesten, innigsten Dank dafür aus. [5407]
Breslau, den 29. Mai 1863.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Agnes Fitzler mit Hrn. Paul Stille in Berlin, Frl. Clara Cornely mit Hrn. Bernhard Gebauer, Kletzke und Lichtenberg bei Frankfurt a. d. O., Frl. Constanze Schramke mit Hrn. Conrad Mertz.

Ehel. Verbindungen: Hr. Apothekenbes. Albert Günther mit Frl. Elisabet Schmidt, Berlin u. Frankfurt a. d. O., Hr. Max Knopf mit Frl. Rosalie Löwy in Berlin, Hr. Adolph Kennauer mit Frl. Minna Richter das., Hr. Kreisrichter Wilh. Krause in Zehden mit Frl. Marie Wenzel aus Sorau Ndr.-Lausitz.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rob. Timm in Berlin, Hrn. Jul. Oppenheim das., eine Tochter Hrn. Gustav Wigaart das., Hrn. W. Zierold in Mietzelfelde, Hrn. Obersörster Friedel in Ruda W.-Pr.

Todesfälle: Frau Marie Auguste Lindemann, geb. Jäntsch in Berlin, Frau Wilhelmine Petersohn, geb. Schulze, das., Hr. Architekt Julius Adolf Burow in Rio de Janeiro, verw. Adelaide Sartorius, geb. Vollard, in Berlin, Hr. Wilhelm Westphal in Neu-Ruppin, Hr. Kaufm. August Duncker in Sonnenburg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Th. Hamacher in Breslau, Hrn. Julius Cichorius in Leipzig.
Todesfall: Hr. Gerichtsscholz Carl Benj. Grundmann in Rudelsdorf.

Extrazug

von **Breslau** nach **Dresden** in die **sächsische Schweiz** und zurück.
II. Kl. 20 Thaler, III. Klasse 16 Thaler inclusive Beköstigung, Fahrt, Theater und Vergnügungen l. Programm.
Anmeldungen nur noch bis zum **4. Juni** Nachmittags 5 Uhr.
Louis Stangen,
[4984] Carlsstraße 42.

Zu der am 1., 2., 3. Juni d. J. stattfinden **Ausstellung weiblicher Handarbeiten** ladet alle Freundinnen und Kennerinnen solcher Arbeiten freundlich ein: [5395]
Henriette Ekkert,
Bischofsstraße 1, 3 Treppen.

Vor Ankauf des verlorenen ¼ Looses Nr. 46956a 4ter Klasse 127ster Lotterie wird hiermit gewarnt. [5396]
Steuer, kgl. Lotterie-Einnehmer.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 31. Mai. Fünftes Gastspiel des Hrn. **Heinrich Triebler,** vom Thalia-Theater zu Hamburg. 1) Zum ersten Male: **„Während der Börse."** Lustspiel in 1 Akt von Ed. Mautner. (Hr. v. Sternheim, Banquier, Hr. Hüvart. Risa, dessen Tochter, Frau Flam. Weiß. Wahlberg, Börsenspekulant, Hr. Triebler. Rudolph Heller, Kaufmann, Hr. Grösser. Block, Börsen-Sensal, Hr. Puschmann. Betti, Stubenmädchen im Hause Sternheim's, Frln. Sobotka.) 2) **„Der Sohn auf Reisen."** Original-Lustspiel in 1 Akt von L. Feldmann. (Peter, Hr. Triebler.) 3) **„Sperling und Sperber,** oder: **Der Sündenbock."** Schwank in 1 Akt von C. A. Görner. (Sperber, Hr. Triebler.) 4) Zum ersten Male: **„Er kann nicht lesen."** Posse in 1 Akt von M. Grandjean. (Primus, Clarinettist, Hr. Triebler. Hackmayer, dessen Freund, Hr. Rohde. Frau Wenig, Zimmervermietherin, Wittwe, Frau Köhler. Lene, Wäscherin, Frln. Weber. Dipfel, Gerichtsschreiber, Hr. Ney.)

Einlaß für heute 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Montag, den 1. Juni. Letztes Gastspiel des **Herrn** und der **Frau Schnorr v. Carolsfeld,** vom kgl. Hoftheater zu Dresden. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Frau Schnorr von Carolsfeld. Raoul de Nangis, Hr. Schnorr v. Carolsfeld.)

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, den 31. Mai:
Doppel-Vorstellung.

Erste Vorstellung: Anf. 4 Uhr. (Kleine Preise.) 1) Zum zweiten Male: **„Nur ein Orden."** Schwank in 1 Akt von Heinrich Lindau. 2) **„Schwarzer Peter."** Schwank in 1 Akt von C. A. Görner. 3) **„Pas de bouquet",** getanzt von Frln. Ida Blondig und Hrn. A. Siems. 4) Zum fünften Male: **„Sonntagsjäger,** oder: **Verplefft."** Burleske mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch und G. v. Moser. Musik von A. Conradi.

Zweite Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) 1) Zum ersten Male: **„500,000 Teufel."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Tableaux von E. Jacobson und C. Thalberg. Musik von G. Michaelis.

Anfang des Concerts um 3 Uhr.

Reform-Verein.

Dinstag, Abds. 8 Uhr Vortrag und Fragenbeantwortung, Grünstr. 6 in der Halle. Freunde relig. Reform werden eingeladen. [5420]

Handw.-Verein. **Montag,** Herr Sprachl. **Karo:** Ueber amerikan. Zustände. — **Donnerstag,** Herr Hauptlehrer **Köhler:** Aus der Natur.

C. Meißner's Restauration

zum weißen Engel, Kupferschmiedestaße 11 empfiehlt:
Mittagtisch,
echt Bairisch- u. Lager-Bier.
Diners und Soupers in separirten Zimmern stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Abonnements

auf **Musikalien** (anerkannt billigste)

für	Monate		mit Prämie von
für 3	Monate	1 Thlr.	1 Thlr.
- 3	-	1½ -	- 2 -
- 6	-	3 -	- 5 -
- 12	-	6 -	- 12 -

können täglich beginnen und sind **pränumerando** zahlbar. Umtausch, Leibberechtigung u. Pfandeinlage nach Uebereinkunft. Die Prämie laut Catalog in **neuen** Exempl.
F. W. Gleis, Albrechtstr. 43, 1 Tr., gold. ABC.

Humanität. [5387]

Sonntag Nachmittag- und Abend-Concert unter Direction des Hrn. **Alex. Jacoby.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Montag Abend-Concert. Anfang 5 Uhr.

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 31. Mai: [5405]
großer Sommernachts-Reünion-Ball.
Anfang 9 Uhr.
Das Uebrige besagen die Anschlagezettel.

Die nächste Woche beginnen die **Konzerte** des königlichen Musik-Direktors Herrn **B. Bilse** mit seiner Kapelle aus **Liegnitz.**
Näheres an den Konzerttagen.
A. Ollendorff.

Schießwerder-Garten.

Heute Sonntag den 31. Mai [4979]
großes Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikchor des 3ten posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **C. Bratfisch.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 31. Mai: [5400]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Bei Regenwetter findet obengenanntes Konzert im Weissgarten statt.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 31. Mai: [4949]
großes Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
In der Arena:
große Vorstellung
der anglo-amerikan. Gymnastiker-Gesellschaft.
Anfang 6¼ Uhr.
Entree: Sitzplatz 2½ Sgr., Stehplatz 1 Sgr.
Kinder zahlen auf dem Sitzplatz 1 Sgr.
Morgen Montag:
Konzert und Vorstellung.

Geschlechts- (galante) Krankh. werden geheilt Ohlauerstr. 34, 2. Et. Sprechst. 7–9, 1–3. Auswärtiges brieflich. [5410]

Berliner Weissbier-Halle Restauration und Billard,

Herrenstr. 24, **E. Peltz,** vorm. Burgemeister, empfiehlt seine neueingerichtete Localität.

Ressource zur Geselligkeit.

General-Versammlung Mittwoch, den 3. Juni d. J., Abends 8 Uhr. Gegenstand: Wahl des neuen Ressourcenlocals. [5285]

Im Wintergarten

heute Sonntag großer [5430]
Reünion-Ball.
Entree: Herren 7½ Sgr., Damen 5 Sgr.
Anfang 9¼ Uhr.

Zur Tanzmusik in Rosenthal

heute Sonntag,
morgen Montag Flügel-Concert,
beide Tage im Pavillon,
bei angehender Dunkelheit Beleuchtung des Gartens, wozu einladet: **J. Seiffert.**
[5398]

Pietsch' Lokal.

Heute Sonntag den 31. Mai:
Reünion-Ball.
Anf. 10 U. Entree: Herren 5 Sgr. Damen frei.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: **Riemerzeile 19,** Vorm. 9½—11, Nachm. 2½—4 Uhr. [4068]
Privat-Wohn.: Sonnenstraße Nr. 3.
Dr. **Deutsch.**

Aerztliche Hilfe für Geschlechts- und Hautkranke: Albrechtsstraße Nr. 23, 1. Etage. [5382]

Die Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin

mit dem [4718]
römischen Bade
nimmt Kranke jeder Art auf. Durch das römische Bad wird die Kur bedeutend beschleunigt.
J. Viek,
Arzt und Besitzer der Anstalt.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich die von meinem seligen Vater bisher geführte **Steinmetz-Werkstatt** übernommen und das Geschäft in ungeschwächter Weise fortführen werde. Alle Arten Bauarbeiten und Denkmäler in Marmor, Sandstein und Granit, Stufen, Krippen, Wappen, Fußböden, Fensterbretter, Waschtische 2c., sowie alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten werden auf's billigste und schnellste ausgeführt. Ich bitte das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, ich werde stets bestrebt sein, die Zufriedenheit aller geehrten Kunden zu erwerben. [5384]
Brieg, den 28. Mai 1863.
Louis Rosenthal, Steinmetzmeister.

Verloren [5377]
wurde ein sog. Aufsatz Gewicht ⁴/—⁵/₁₆ D. Gegen Belohnung abzugeben Stockgasse 19, 2 Treppen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Augenkranken

zur gefälligen Notiz, daß ich meinen Wohnsitz von Berlin nach Dessau verlegt habe, und nun mit Genehmigung der hohen herzoglich anhalt-dessauischen Regierung der Verkauf und Versandt des von mir bereiteten, seit über 30 Jahren rühmlichst bekannten Augen-Balsams: [4916]
E. Müllers Augenbalsam
von hier aus stattfindet.
Die vorzüglichen Resultate, welche durch meinen Balsam bei den verschiedensten Augenkrankheiten erzielt wurden, sind so allgemein bekannt, daß es wohl nur dieser Notiz bedarf, um demselben auch in weiteren Kreisen Eingang zur Linderung, resp. Heilung von Augenleiden zu verschaffen.
E. Müller in **Dessau,**
Poststraße 12.

Jenke & Sarnighausen,

Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 7,
empfehlen einer gefälligen Beachtung ihre
Musikalien-Handlung,
verbunden mit einem [4982]
Musikalien-Leih-Institut,
aus mehr als 60,000 Werken bestehend, einer
Leihbibliothek
für deutsche, französische und englische Bücher, und einem
Pianoforte-Magazin,
und erlauben ein musikliebendes Publikum auf die so eben eingetroffene, zum Theil preisgekrönten Flügel und Pianino's aus den berühmten Fabriken von
Steinwey & sons in **New-York und Braunschweig,**
Jul. Blüthner in **Leipzig,**
E. Thürmer in **Berlin,**
aufmerksam zu machen.

Warnung. [5435]
Vor Ankauf des von Wilhelm Kühn zu Paschkerwitz, Kreis Trebnitz, acceptirten und von mir dem Unterzeichneten gezogenen und girirten Prima-Wechsel, in Höhe von 49 Thlr., zahlbar am 10. August d. J., warne ich hierdurch, da ich keine Valuta erhalten habe.
Breslau, den 30. Mai 1863.
W. Küchler.

Paris, [4394]
Café National,

75. Rue de la Victoire 75.
bei der Chaussée d'Antin.
Man findet in dieser Restauration gute Speisen, **unverfälschten** Bordeaux- und Burgunder-Weine, wie Auskunft über Personen, Sachen und Geschäfts-Angelegenheiten.

Wegen eingetretenen Todesfalles bleibt mein Geschäft **Montag, den 1. Juni,** geschlossen. **Heinrich Mundhenk.**

Zur Anfertigung aller Gattungen von **Eisenbahn-, Kirch- und Fabrik-Uhren** empfiehlt sich: [4924]
A. Schönheidt, Uhrenfabrikant, in Berlin, Schützenstraße 30.

Bei dem Dominium Postelwitz bei Bernstadt stehen fette **Mastschöpse** zum Verk.

Zweite Beilage zu Nr. 247 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 31. Mai 1863.

Kunst-Ausstellung.

Die erste Abtheilung derselben ist nur noch **bis heute** Abend 6 Uhr zu sehen. Montag den 1. und Dinstag den 2. Juni bleibt die Ausstellung wegen des neuen Arrangements geschlossen.

Mittwoch den 3. Juni wird die zweite Abtheilung eröffnet sein. Eintrittspreis 5 Sgr. [4943]

Der hiesige **landwirthschaftliche Verein** veranstaltet dieses Jahr und zwar

den 24. Juni, sein viertes Thierschaufest,

verbunden mit einer **Verloosung** von Thieren und andere, auf die Landwirthschaft Bezug habenden Gegenständen und einem **Pferderennen.**

Anmeldungen zur Theilnahme an dem Feste durch Schaustellung von Thieren, landwirthschaftlichen Geräthen ꝛc., so wie die, die Rennen betreffenden Anfragen, sind an das Vorstands-Mitglied Spezial-Commissarius Regierungs-Assessor **Pfahl** hierselbst zu richten. Derselbe wird auf Verlangen auch das Festprogramm übersenden.

Aktien, welche zum Eintritte in die geschlossenen Räume des Festes und zur Theilnahme an der Verloosung berechtigen, sind zum Preise von 10 Sgr. bei dem Vereins-Rendanten, Vorwerksbesitzer **Beyer** hierselbst zu haben. Bei Abnahme von 10 Actien wird eine Frei-Actie gewährt. Leobschütz, den 17. Mai 1863. [4681]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereines.
Waagen. Pfahl. Dreßler. Engel. Schneider.

Allgem. Preuß. Alterversorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Diese im Jahre 1815 streng auf Gegenseitigkeit begründete und unter Aufsicht der hiesigen königlichen Regierung bestehende **Pensions-Versicherungs-Gesellschaft** hat auf Grund des Beschlusses ihrer General-Versammlung, **welcher durch Allerhöchste Ordre vom 15. Dezember v. J. die Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten,** ihre Institutionen erweitert. Sie versichert lebenslängliche, frühestens vom 50. oder einem späteren Lebensalter ab zu beziehende Pensionen in Höhe von jährlich 10 bis 800 Thalern, und zwar gegen Zahlung einer einmaligen Einlage, gegen feste jährliche Prämien oder auch gegen Sammel-Einlagen, die in Terminen nach eigener Wahl des Versichernden gezahlt werden können. Der Letztere kann sich das Recht vorbehalten, daß das von ihm eingezahlte Kapital nebst einfachen Zinsen, soweit es nicht schon durch Pensionsgenuß verbraucht worden, im Todesfalle seinen Erben zurückgewährt wird. In diesem Falle ergeben die Pensionen je nach dem Eintrittsalter bis 12 pCt. des Einlage-Kapitals. Bei Verzichtleistung auf die Rückgewähr dieses Kapitals sind die Vortheile für den Versichernden bedeutend größere. — Die größten Vortheile gewährt die Gesellschaft den ihr beitretenden jüngeren Mitgliedern, denen aus einem kleinen Grundkapital oder den Sammeleinlagen durch Zinsen, Zinseszinsen, Erb- und Gewinn-Antheilen das nöthige Pensions-Kapital erwächst. — Bei Verzicht auf Rückgewähr kann beispielsweise einem Kinde im Alter von 10 Jahren durch eine einmalige Zahlung von 113 Thlrn. 2 Sgr. oder durch jährlich zu zahlende Prämien von 5 Thlr. 24 Sgr. eine vom 50. Lebensjahre ab zu beziehende Jahres-Pension von 50 Thlr. versichert werden; ein 25jähriger hat **wöchentlich nur 5 Sgr.** zurückzulegen, um sich eine gleich hohe vom 55. Lebensjahre ab zu beziehende Pension zu sichern. [4941]

Aufnahmekosten werden nicht verursacht, Statuten und Anmeldungs-Formulare unentgeltlich verabreicht, sowie jede weitere Auskunft im Hauptbureau der Gesellschaft, **Elisabet-Straße Nr. 5,** im Durchgange zum Eisenkram, erste Etage, und bei deren Agenten bereitwillig ertheilt.

Bewerbungen um Agenturen für Breslau und auswärts werden gern entgegengenommen.
Breslau. **Das Directorium.**

Für Straßen- und Gartenbeleuchtung

empfiehlt bestconstruirte Laternen für Photogen, Solaröl u. s. w. Alle Arten Hänge-, Wand- und Tischlampen für jeden beliebigen Brennstoff. Bade-Apparate und Waterclosets, Bade-Wannen, Lackir- und Metallwaaren für jeden häuslichen Bedarf. Lager aller Sorten Lampenglocken, Cylinder und Dochte. — Annahme aller Reparaturen.

Metallbuchstaben elegant in jeder beliebigen Schrift zu Firmen.

Bauarbeiten werden unter Garantie bestens ausgeführt. [4937]

Lampen- und Metallwaaren-Fabrik von **Julius Scholz,** Ohlauerstraße Nr. 57.

Breslau,
Ring, im neuen Stadthause.

Die allgemeine Klage

über Undauerhaftigkeit der jetzigen [4969]

schwarzen Seidenstoffe

hat mich veranlaßt, ein Fabrikat ausfindig zu machen, das allen Anforderungen an Solidität und Eleganz entspricht, um der geehrten Damenwelt Stoffe zu liefern, welche in jeder Beziehung zufriedenstellend sind.

Von denselben **schwarzen Kleiderstoffen** werden bei mir auch die

Talmas, Paletots und Mantillen

angefertigt.

Sämmtliche Neuheiten

in wollenen, halbwollenen, halbseidenen

Kleiderstoffen

in allen nur möglichen Verschiedenheiten, zu jedem Gebrauch sich eignend.

Braut- und Gesellschafts-Roben,

die hinsichtlich der Neuheit und Eleganz nichts zu wünschen übrig lassen.

Französische Long-Chales

in äußerst geschmackvollen Mustern.

Möbel- u. Gardinen-Zeuge

in reichhaltiger Auswahl von Stoffen und Mustern.

Reise-Anzüge,

nach Pariser Modellen angefertigt.

Ueberhaupt werde ich bestrebt bleiben, durch **gute Waaren** und **billigste Preise** den Einkauf bei mir für jeden Käufer vortheilhaft zu machen.

Adolf Sachs jun., im neuen Stadthause.

Nach dem kurzen Gebrauch der **Eduard Sachs'schen Mageneffenz** bin ich von meinen Hämorrhoidal-Leiden und Kopfbeschwerden vollständig befreit, und kann sie Jedem, der an ähnlichen Uebeln leidet, bestens empfehlen.
[4995] **August Kasowsky,** Schuhmachergesell.

Freiwilliger Verkauf. [830]

Das den **Friederike Peschke'schen** Erben gehörige Ring-Eckhaus Nr. 44 Stadt Lublinitz gerichtlich abgeschätzt auf 6980 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf., soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf

den 19. Juni d. J.,
Vormittags von 11 Uhr ab,

vor dem königl. Kreisrichter Herrn Sckeyde an ordentlicher Gerichtsstelle angesetzt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe und die Kaufbedingungen in dem Bureau IV. a eingesehen werden können. In dem Hause ist seit Jahren ein Wein-, Spezerei- und Eisenwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben worden.

Lublinitz, den 21. Mai 1863.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abthlg.

Bekanntmachung. [853]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 156 die Firma: **Julius Keller** zu Alt-Friedland, und als deren Inhaber der Kaufmann **August Julius Keller** daselbst am 23. Mai 1863 eingetragen worden.

Waldenburg, den 23. Mai 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Stelle des Sekretair **Schubert** der Bureau-Assistent **Labun** als mitwirkender Sekretair dem Kreis-Richter **Kuhr** zur Bearbeitung der auf das Handels-Register sich beziehenden Geschäfte, bis Ende November 1863 beigegeben ist. [852]

Grottkau, den 24. Mai 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [855]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 71 die Firma: **L. Riesenfeld** zu Woischnik, und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Riesenfeld** zu Woischnik am 28sten Mai 1863 eingetragen worden.

Lublinitz, den 28. Mai 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Das Niedergericht hierselbst hat auf Anhalten S. T. Herren H. J. Merck & Comp., Herrn Oberalten Möring, Albrecht & Dill und Johannes Greve & Comp., als Direktoren der Fluß-Versicherungs-Gesellschaft, ein Proclam dahin erkannt: [854]

daß alle, welche an die hierselbst am 1. März 1853 errichtete, mit dem 28. Februar 1863 beendigte und aufgelösete, unter der Firma: „Die Fluß-Versicherungs-Gesellschaft" geführte Versicherungs-Gesellschaft aus geschlossenen Versicherungen oder irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen möchten, gehalten seien, dieselben bis vom 9. Oktober 1863, als einzigem und peremtorischen Termine, bei Strafe des Ausschlusses, und aufzuerlegenden ewigen Stillschweigens, in Person oder durch ordnungsmäßige hiesige Bevollmächtigte bei diesem Gerichte anzumelden.

Hamburg, den 19. Mai 1863.
Zur Beglaubigung: **G. Pemöller,** Dr., Aktuarius.

Gerichtliche Auktionen.

Dinstag, den 2. Juni, Vorm. 9 Uhr, und folgende Tage sollen im Stadt-Ger.-Geb. Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, worunter mehrere von Mahagoni, Hausgeräthe, einige Gold- und Silbersachen, 60 weiße Lamm-Felle, 25 Paar neue Stiefeln, 10 Dtzd. Hirschleder-Handschuhe und 3 Hobelbänke versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Zum 1. Oktober d. J. soll in hiesiger Gemeinde die Stelle eines

שוחט ובעל קורא

der zugleich die Function eines zweiten Kantors und noch einige andere amtliche Leistungen zu besorgen hat, mit einem jährlichen Gehalt von 350 Thlr. excl. Neben-Emolumenten, angestellt werden.

Qualificirte Bewerber haben unter Einreichung ihrer Zeugnisse, die Einladung zu einem Probevortrage zu gewärtigen, ohne jedoch auf Reisekosten-Entschädigung Anspruch zu machen. [4928]

Neisse, im Mai 1863.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bad Wildungen

bei Station **Wabern,** zwischen Frankfurt a. M. und Cassel, hat die an **Kohlensäure** stärksten eisenhaltigen Quellen Norddeutschlands.

Die berühmten Wildunger Mineralwasser, deren **specifische** Heilkräfte gegen **Stein** und **Griess, Blasenkatarrh** etc. **Blasenhämorrhoiden, Blasenkrampf** etc. gegen Krankheiten der Geschlechtsorgane, **fehlerhafte Menstruation, Bleichsucht, Impotenz, Sterilität** etc. allgemein bekannt sind, werden in Flaschen mit dem Stempel **„Wildunger Wasser"** und dem **Brandzeichen unter dem Kork** versendet.

Vom 20. Mai an werden die durch ihre Eisenhaltigkeit und viele Kohlensäure **sehr nervenstärkenden** Bäder abgegeben.

Bestellungen wegen Mineralwasser, Logis etc. wolle man an die **Brunnen-Inspection,** ärztliche Anfragen an die während der Saison im grossen Badelogirhause wohnenden Brunnenärzte Dr. **Krüger** oder Dr. **W. Harnier** aus **Cassel** richten. Da sich die **künstlichen** Wildunger Wasser als **ganz unwirksam** erwiesen haben, so hat die Versendung der natürlichen Mineralwasser so zugenommen, dass um zeitige Einsendung der Bestellungen ersucht wird. [4929]

Ungedämpftes

Knochenmehl, Dach-Steinpappen, Steinkohlen-Theer-Pech,

offerirt billigst: [4940]

Ferdinand Stephan,
Comptoir: Weidenstrasse Nr. 25.

Landwirthschaftsbeamte, sowohl verheirathete, als unverheirathete, werden im Büreau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten (Grünstraße 5), woselbst beglaubigte Abschriften der Zeugnisse in den Personalacten zur Einsicht bereit liegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit unentgeltlich nachgewiesen. Die Empfehlung basirt auf den, seitens des Kreisvereins-Vorstandes über das Verhalten oder die Qualifikation des Beamten abgegebenen gewissenhaften Erklärungen. [3055]

Soeben ist erschienen der [4912]

Illustrirte Preiscourant der Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei von W. Hamm in Leipzig.

Derselbe umfasst 6½ Bogen Royal-Octav und enthält die Abbildungen, **Beschreibungen** und **Gebrauchsanweisungen** der besten, in der Praxis bewährten Maschinen und Geräthe der **Haus-** und **Landwirthschaft,** darunter viele, welche man in anderen Catalogen vergeblich suchen wird.

Auf frankirtes Verlangen wird dieser Preiscourant den p. t. Interessenten gerne gratis und franco zugesandt.

Oeffentlicher Dank für Heilung der Schwindsucht.

Durch die neue Heilmethode des Hrn. Dr. **Reimann** zu Berlin, Schützenstraße 30, welche sich schon seit Jahren in den schlimmsten Fällen der Schwindsucht bewährt, bin auch ich auf schriftlichem Wege geheilt worden, trotzdem ich schon mehrere Jahre von den heftigsten Leiden der Brust gequält, von den Aerzten aufgegeben war.

Altenburg. [4922] **E. Keil.**



Verzeichniß der im Monat Juni c. von **Bremen** und von **Hamburg** gehenden Dampfschiffe und Dreimaster:
Nach New-York: am 1., 2., 3., 6., 13., 15., 17., 20., 27. Nach Baltimore und Philadelphia: am 3. und 17. Nach Quebeck: am 15. Nach Melbourne: am 15., wofür Passagiere und Frachtgüter zu billigsten Hafenpreisen annimmt:

Julius Sachs, Büreau zum Schutze der Auswanderer.
Breslau. Karlsstraße Nr. 27. [4939]

Zweiter Vereins-Kindergarten,

Gartenstraße Nr. 19 (Liebich). — Anmeldungen daselbst in der Vormittagsstunden.

Mit Recht

wird ein volles schönes Haupthaar zu den größten Zierden des menschlichen Körpers gezählt und Mittel zur Beförderung und Erhaltung des Haarwuchses gehören daher auch zu den am meisten gesuchten Toilette-Artikeln. Unter letzteren, soviel deren auch existiren und täglich neu auftauchen mögen, hat sich bis heute keins größerer Erfolge und allgemeinerer Anerkennung zu erfreuen, als der Hauschild'sche vegetabilische Haarbalsam. Mit dem täglich bedeutender werdenden Absatze nicht allein in Deutschland, sondern selbst in England, Rußland und Amerika, mehren sich auch täglich die Anerkennungs- und Dankschreiben Solcher, die sich des Hauschild'schen Balsams mit kaum gehoffter Wirkung bedienten; aus der Menge dieser Zuschriften nun mögen heute die nachstehenden statt und zu weiterer Empfehlung dienen.

Es macht mir Freude, Ihnen umstehend ein Attest zu überreichen, das für die Wirksamkeit des Hauschild'schen Balsams spricht ꝛc., und von dem ich Sie ermächtige, öffentlichen Gebrauch zu machen, den Namen des Ausstellers indessen nur mit den Anfangsbuchstaben zu bezeichnen ꝛc. Hochachtend

Chemnitz. **R. Binder.**

Attest. Seit Jahren schon hatte sich bei meiner im Alter von 36 Jahren stehenden Frau in Folge nervöser Leiden das Ausfallen der Haare bemerklich gemacht und zwar so bedeutend, daß zuletzt kahle Stellen bemerkbar wurden. Seit Anfang dieses Jahres braucht sie deshalb den Hauschild'schen Haarbalsam ganz in der, in der Gebrauchsanweisung vorgeschriebenen Weise. Bereits nach ungefähr 5—6wöchentlichem Gebrauche war das fernere Ausfallen der Haare beseitigt und jetzt ist der junge Haarwuchs, der sich auf allen Stellen der Kopfhaut zeigt, einen reichlichen Zoll lang.

Chemnitz. **H. R.**

Den Inhalt der vorstehenden Erklärung beglaubigt als **thatsächliche Wahrheit:**

Chemnitz. (L. S.) **Die Redaction** der Sächs. Industrie-Ztg.

P. P.

Da ich schon eine Flasche Balsam verbraucht und gefunden habe, daß das Ausfallen aufgehört hat und auf der kahlen Stelle sich neuer Haarwuchs zeigt, so bitte ich Sie, mir noch 4 Flaschen gegen Postvorschuß zu schicken.

Koburg. **J. A. Brotzmann,** Hofseilermeister.

Der Hauschild'sche Haarbalsam ist in Originalflaschen à 1 Thlr., ½ Fl. à 20 Sgr., ¼ Fl. à 10 Sgr. für Schlesien allein echt zu haben im

General-Debit:

Handlung Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt 42.

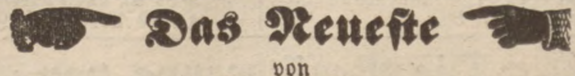
Jul. Kratze Nachfolger in Leipzig.

Herrn **L. W. Egers,** Breslau, Blücherplatz Nr. 8, erste Etage.

Günterberg bei Greifenberg, den 20. Februar 1863.

* Ersuche ganz ergebenst, mir doch 5 Flaschen von Ihrem so werthen **„Fenchel-Honig-Extract",** à Flasche zu 18 Sgr., und 1 Flasche zu 10 Sgr., mit umgebender Post schicken zu wollen. Den Betrag bitte ich durch Postvorschuß zu entnehmen. Am 18. d. Mts. erhielt ich 2 Flaschen Ihres Extractes auf mein Verlangen von dem Kaufmann F. Rosemann aus Schreiberhau. Derselbe hat sich an meinen beiden Kindern in 2 Tagen so bewährt, daß der Husten bedeutend nachgelassen und der **Schleim sich massenweise löst.** Auffallend hat er sich an meinem jüngsten Kinde von 3 Monaten bewiesen. Dasselbe konnte den Schleim nicht ausspeien; — durch die Wirkung des Extracts stellte sich der Stuhlgang alle 2 Stunden ein, und der Schleim entgeht hierdurch dem leerenden Kinde auf das leichteste u. s. w. Der Husten herrscht in hiesiger Gegend schrecklich, auch Brustleidende sind viele in diesem Dorfe. Bitte, mir doch umgehend die Flaschen zu schicken, die Kranken harren sehnlichst darauf.

[4931] Mit aller Hochachtung ergebenst **C. Pflanz** jun.



von

Burnussen, Paletots, Mantelets, Blusen und Kinderanzügen,

sowohl in echtem Sammet, **Poult de soie, Grosgrains,** Tafft ꝛc., als auch in allen modernen wollenen Stoffen, vom einfachsten bis zum elegantesten Geschmack, empfehlen bei anerkannt größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen:

Gebrüder Schreyer,

Ring Nr 57, Naschmarktseite. [4487]

Breslau. # Julius Hainauer's
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

I. Musikalien-Leih-Institut.

A. Abonnement mit Prämie.
12 Monate 12 Thlr., 6 Monate 6 Thlr., 3 Monate 3 Thlr.
Die Prämie kann in Musikalien, Büchern, Photographien, Photographie-Albums, Schreib- und Touristen-Mappen und Kunstsachen entnommen werden.

B. Abonnement ohne Prämie.
12 Monate 6 Thlr., 6 Monate 3 Thlr., 3 Monate 1½ Thlr., 1 Monat 20 Sgr.
Die Zahl der zum Umtausch gelieferten Hefte ist die grösste, welche nur irgend gewährt werden kann. Auswärtige erhalten in Anbetracht der Entfernung ganz besonders günstige Bedingungen.

C. Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt.

II. Lese-Bibliothek
für deutsche, französische und englische Literatur,
monatlich à 5, 7½, 10, 12½, 15 Sgr.
Hiermit verbunden:

III. Lesezirkel
für die neuesten Erscheinungen
gewählt aus den besten Romanen, Memoiren, Reisebeschreibungen, geschichtlichen, naturwissenschaftlichen, biographischen und politischen Werken.

D. Abonnement mit Prämie.
12 Monate 12 Thlr., 6 Monate 6 Thlr., 3 Monat 3 Thlr.
Die Prämie kann aus denselben Gegenständen, welche bei dem Musik-Abonnement sub A. aufgeführt sind, gewählt werden.

E. Abonnement ohne Prämie.
12 Monate 6 Thlr., 6 Monate 3 Thlr., 3 Monate 1½ Thlr.
Ein neuer Catalog 1600 neue Nummern, erschien soeben. Auswärtige erhalten in Anbetracht des selteneren Umtausches eine grössere Anzahl Bücher leihweise. [4930]

Das Neueste wird in beiden Instituten sofort und in grosser Zahl aufgenommen.

Julius Hainauer.

Die Dividende
der Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha
beträgt nach dem Rechnungs-Abschlusse **pro 1862**
66⅔ Prozent
von den eingezahlten Prämien.

Den im Bereiche der Agentur Breslau wohnenden Banktheilnehmern wird ein Exemplar des Rechnungs-Abschlusses, sowie ihr Dividendenschein zur Unterzeichnung von uns zugesandt und gegen Rückgabe des letzteren Zahlung auf unserm Comptoir, Nikolaistraße Nr. 9, geleistet werden.

Ausführliche Nachweisungen zur Rechnung liegen zu beliebiger Einsicht jedes Versicherten bereit, und geben wir denjenigen, welche dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten beabsichtigen, nicht nur bereitwilligst jede Auskunft, sondern schließen auch Versicherungen **sofort** ab. Breslau, den 28. Mai 1863. [4944]

Hoffmann und Ernst,
General-Agenten der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin
empfiehlt sich bei Beginn des Wollmarktes zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr
auf Woll-Lager
in Zelten, Häusern, Höfen und Speichern
unter loyalen Bedingungen, zu den angemessen niedrigsten Prämiensätzen durch die
General-Agentur Tilgner u. Happrich,
Blücherplatz Nr. 14.

Die Herren Hausbesitzer, welche Woll-Läger aufnehmen, würden bei Uebernahme der Versicherung von Hauslägern ihren Committenten besondere Vortheile gewähren können. [4788]

Gladbacher
Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Grundkapital: 3,000,000 Thaler.

Die Gesellschaft versichert gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschäden für feste und möglichst billige Prämien. Sie leistet Ersatz nicht allein für den unmittelbar durch Brand entstandenen Schaden, sondern auch für den Verlust, welcher durch Löschen, Retten und Abhandenkommen von den versicherten Gegenständen beim Brande entsteht. Bei Versicherungen von Wohnhäusern und Mobiliar wird auf Wunsch der Versicherten auch für Explosionsschäden von Erleuchtungs-Gas ohne Prämien-Erhöhung Garantie übernommen.

Jedem, welcher bei der Gesellschaft zu versichern wünscht, ertheilen sämmtliche Vertreter in der Provinz, wie **für Breslau** die unterzeichneten Agenten bereitwilligst nähere Auskunft. Prospecte sind bei ihnen gratis zu erhalten. [4947]

Breslau, im März 1863.

Die General-Agentur für Schlesien:
Wendriner u. Friedländer,
Karlsstrasse Nr. 46.

Herr **B. Treuenfels**, Nikolai-Stadtgraben Nr. 6d.
" **Louis Stangen**, Karlsstr. Nr. 42.
" **Alexander Wollheim**, Tauenzienplatz Nr. 12.
" **Jenke & Sarnighausen**, Albrechtsstraße Nr. 7.
" **G. Wiedero**, Brunnenbaumeister, Berlinerstraße Nr. 59.
Herr **Oswald v. Collani**, Ohlauerstraße Nr. 10/11.
" **von Gersdorff**, Friedr.-Wilhelmsstraße Nr. 53/54.
" **Theodor Hoffmann**, Klosterstraße Nr. 1f.
" **Moritz Fuchs**, Taschenstraße 5.
" **Louis Salomon**, Gartenstr. 19.
" **Ferd. Herrmann**, Teichstr. 2c.
" **Carl Riedel**, Langegasse Nr. 7.

Die Versicherung von Oberschlesischen Stamm-Actien Lit. B. [4733]
gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung übernehmen gegen eine mäßige Prämie.
Gebrüder Guttentag.

Weinhandlung von F. Schea,
Schuhbrücke Nr. 77, auch Eingang Ring Nr. 30 (altes Rathhaus),
empfiehlt ihre neu renovirten Wein-Lokalitäten, sowie alle Sorten Weine von bester Qualität nebst feinster Küche. [4706]
Auf Wunsch wird in separaten Zimmern servirt.

Die concessionirte Fabrik englischer Schmiere
für **braunes Leder** offerirt ihr Fabrikat. **Adolph Schmidt**, Breslau, Schwerdtstraße 1

R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Theater schrägüber.

Nächst meinen beliebten
Wachs- und Harzpommaden
habe ich unter der Bezeichnung
fixirende
Olivenölgummipommade
eine Pommade angefertigt, die jede Frisur hält, ohne das Haar zusammenzukleben, und einen feinen Blumen-, nicht Harzgeruch besitzt, à Stück 3 u. 6 Sgr.

Hufeland's
Zahnpasta,
à 2½ Sgr. [4768]

Odontine,
à Büchse 10 und 12½ Sgr., berühmtestes und bewährtestes Zahnreinigungsmittel, nach französ. Recept zubereitet, belebt die ganze Mundhöhle.

Französische
Blumenpommade und Haaröl,
in Reseda, Violet, Jasmin, Heliotrope, Rose u. s. w.

Schuppen entfernende und den **Haarwuchs** befördernde Mittel, als:
Professor Dr. Nega's
Haarwuchs-Essenz,
nebst Gebrauchs-Anweisung, à Flasche 7½ u. 12½ Sgr.

Honig-Wasser,
à Fl. 7½, 15 u. 25 Sgr.

Neu und vorzüglich:
Rindmarköl,
ist deshalb allen anderen Fetten vorzuziehen, da es frei von Stearin ist, à Fl. 15 Sgr.

Toilette-Seifen
in größter Auswahl.

Eau de Cologne,
von 2½ Sgr. pr. Fl. an.

R. Hausfelder,
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
dem Theater schrägüber.

Giftfreie
resp. für Menschen ungefährliche Ungeziefervertilgungs-Mittel von
L. W. Egers in Breslau:

! Wanzen-Aether ! zur gründlichen Ausrottung der Wanzen nebst Brut. Fl. 5 und 10 Sgr. Spritze 7½ Sgr.

! Motten-Pulver ! Um alle dem Mottenfraß ausgesetzten Gegenstände davor zu schützen. Schachtel 5 u. 10 Sgr.

! Motten-Tinctur ! Fl. 7½ Sgr. und 15 Sgr.

Ratten- und Mäuse-Kerzen, zur sicheren Vertilgung der Ratten, Feld- und Hausmäuse. Das Mittel enthält weder Arsenik, noch Phosphor und ist für Menschen ungefährlich. Preis des Päckchens 7½ Sgr., das Pfd. 25 Sgr., 10 Pfd. 7 Thlr., 25 Pfd. 16 Thlr. der Centner 50 Thlr. Ein besonderer Vortheil dieses Präparats bei der Anwendung gegen die Feldmäuse ist noch der, daß es solchen Thieren, welche selbst die Feldmäuse vertilgen, durchaus nicht schadet.

Schwaben-Tod, giftfreies, für Menschen und Hausthiere ganz unschädliches Pulver zur Vernichtung der Schwaben. Schachtel 10 Sgr. Spritzmaschinen dazu 7½ Sgr.

L. W. Egers in Breslau,
[4051] Blücherplatz 8, 1. Etage.



R. Sitte,
Optiker und Mechaniker,
Alte Taschenstr. 7.

Photographie-Albums
in größter Auswahl, die allerneuesten französ. und wiener Muster, [4729]
Stahlfedern
für jede Hand passend,
Bleistifte und Federhalter,
Canzlei-, Concept u. Postpapier
empfiehlt zu den billigsten Preisen
die **Papierhandlung** von
Theodor Beyer,
Schuhbrücke 76, vor dem alten Rathhause.

Reisekoffer,
Herren-, Damen-Einsatz-Handkoffer eigener Fabrik, Reise-, Damentaschen, Necessaires, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Albums in größter Auswahl empfiehlt billigst [4867]
Louis Pracht, Ohlauerstraße 76.

Molkenkur-Anstalt Ernsdorf
bei Bielitz in Oesterreichisch-Schlesien.

Diese seit dem Vorjahre erweiterte Kuranstalt beginnt ihre diesjährige Saison nach dem 20. Mai. Seitens der Kuranstalt sind über 70 Zimmer zum Preise von 3–6 Fl. per Woche in Bereitschaft, für gute Schafmolke, kalte Bäder in einer neuerrichteten Bade-Anstalt, warme Bäder, für ärztliche Hilfe durch Anstellung eines eigenen Kurarztes und Errichtung einer Apotheke ist gesorgt; ebenso bestehen nunmehr 2 Restaurationen, eine gemischte Waarenhandlung, Bäcker, Fleischer im Orte. Der Verkehr geht über die Bahnstation Bielitz (bei Dzieditz) und wird dieses Jahr durch einen eigenen Gesellschaftswagen vermittelt. Prospekte erhält man über Wunsch bei der Kur-Inspektion zu Ernsdorf bei Bielitz, welche auch Anmeldungen übernimmt. Bettstellen werden in nöthiger Zahl durch die Anstalt beschafft; Betten, dann Bett- und Zimmerwäsche wollen nach der bei solchen Anstalten befolgten Uebung mitgebracht werden. [4401]

Für Breslauer Leser dieser Zeitung sind Prospekte bei der Expedition zu haben.

Die Handlung Herz & Ehrlich,
Breslau, Blücherplatz Nr. 1,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von [4897]
Landwirthschaftlichen Gegenständen, Garten-Möbeln und Geräthen,
vollständigen **completten Küchen-Einrichtungen,**
sämmtlichen **Bau-Artikeln auf Garantie**
zu den billigsten Preisen.

Gartenmuscheln,
schöne große Exemplare, zur Verzierung der Blumenbeete, empfiehlt:
[4905] **Heinrich Cadura.**

Pferde-Verkauf.
Aus den **besten** und **edelsten** Gestüten Ostpreußens stehen **hochelegante, volljährige, durchgerittene** Pferde, wie auch elegante Wagenpferde zum Verkauf,
[5356] **Tauenzienstraße Nr. 9,**
in der Bernhardt'schen Reitbahn.

Wilhelm Bauer junior,
Schweidnitzerstraße Nr. 30/31,
empfiehlt **unter Garantie** sein vollständiges Lager von [4434]
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,
Stutzflügeln und Pianino's aus den besten Fabriken Deutschlands und Frankreichs.

Zinkbleche
halten auf Lager und offeriren zu Fabrikpreisen: **Jüttner u. Katz**
in Kattowitz. [3876]

Socken und Strümpfe,
englisches, deutsches und französisches Fabrikat von Seide, Zwirn, Merino, Wolle und Baumwolle, bis zur **feinsten Qualität, für jede Fußgröße. Zwirn- und seidene Handschuhe,** leichte **Unterjäckchen** auf bloßen Leib und **fertige Hemde,** empfiehlt in der größesten Auswahl zu den billigsten Preisen die **Leinwandhandlung** von [4864]
Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

Besten Portland-Cement
offerirt billigst: [4690]
Das Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- u. Produkten-Comptoir.
Niederlage am Oberschlesischen Bahnhofe.
Breslau, im Mai 1863.

Kuschel's Hôtel de Mars,
Breslau, Schuhbrücke Nr. 84,
empfiehlt in dem aufs Eleganteste eingerichteten Speisesaal einen **feinen Mittagstisch** à la carte im Abonnement. Bons für 1 Thlr. 5 St. werden à 7½ Sgr. angenommen. Auch wird in der gut eingerichteten **Keller-Halle** ein schmackhafter **Mittagstisch** im Abonnement, à 5 Sgr., eröffnet. [4831]

Th. Hofferichter's Spielwaaren-Ausstellung,
Albrechtsstraße Nr. 20, gegenüber dem Regierungsgebäude,
enthält in reicher Auswahl die beliebtesten Spielwaaren, als: Gummibälle, Wagen, Pferde, Pferdeleinen, Gewehre, Säbel, ausgestopfte Thiere, Baukasten, Theater, Gesellschaftsspiele, Guckkasten, Puppenzimmer, Handlungen und Conditoreien, Küchen, Figuren, Schreikinder, Gliederpuppen und gekleidete Puppen. [5340]

Die Ausstellung wird fortwährend mit dem Neuesten und Schönsten vervollständigt werden. Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Haupt-Magazin für Kinder-Garderobe
bei [4934]
Emanuel Graeupner, Ohlauerstr. 87.

Weißen amerikan. Pferdezahn-Mais,
von Sendung des Herrn **J. F. Poppe u. Co. in Berlin,** empfehlen zu herabgesetzten Preisen **Gebrüder Staats,** Carlsstraße 28. [4482]

Strohhüte für Herren und Knaben [4630]
bin ich, durch besonders vortheilhaften Einkauf, in den Stand gesetzt, unter Fabrik-Preisen zu verkaufen und empfehle solche, wie auch alle Arten **Mützen** zu sehr billigen Preisen. **A. Friede,** Ohlauerstraße Nr. 87.

Laabessenz zur Molkenbereitung,
Bowlen-Essenzen,
Eau de Botôt (Zahntinctur),
HIMBEERSYRUP,
offeriren: **Wecker & Strempel,**
[4933] Junkernstrasse 14, goldene Gans.

Mandelmilch-Seife,
überaus erfrischend. Stück 7½ Sgr.
L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Für eine Rum- und Liqueur-Fabrik suche ich pr. 1. Juli d. J. einen **Lehrling** (Jude) mit guten Schulkenntnissen.
[4863] **Wilhelm Sachs** in Glatz.

Contobücher,

eigener Fabrik nach neuester Construction, dauerhaft gearbeitet, halten in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen am Lager:

J. Poppelauer u. Comp.,

Nikolaistraße Nr. 80. [4832]

Sommer-Saison 1863.

Bad Homburg

Sommer-Saison 1863.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden, der Drüsen, des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz; bei der Gelbsucht, der Gicht 2c., sowie bei allen den mannichfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Frische Füllung ist stets zu haben bei den Herren **Carl Straka, Herrmann Straka, Carl Friedr. Keltsch, H. Fengler** und **Herrmann Enke** in **Breslau.**

Im **Badehause** werden Mineralwasser- und Fichtennadel-Bäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Fluß-Bäder.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. — Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und Bairisch-Oesterreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [4262]

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in 1/1 Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in 1/2 Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchsanweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien

bei Herrn Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, im goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau.**

zu haben. Königsberg i. Pr. im Mai 1863. **W. Neudorff & Comp.**

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Berlin, den 10. Juli 1858. **Dr. Bartels,** Geh. Sanitätsrath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, 30. Decbr. 1857. **Dr. Housselle,** Geh. Medicinalrath u. vortrag. Rath im Ministerium der Med.-Angelegenh.
Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857. **Dr. Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Kissinger Bitterwasser — Szawnica-Brunnen Königsdorff (Jastrzember) Brunnen — Biliner Sauerbrunnen, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** u. **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Koesener,** Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen.

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, **Humboldts-Auer** Waldwoll-Extract, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains extrait, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- uud Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz, **Emser Pastillen.** [4973]

Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse.**

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** sowie der künstlichen Dr. Struve & Soltmann'scher Wasser zu Fabrikpreisen.

Herren-Garderobe-Magazin

J. Goldschmidt's Wwe. & Sohn,

Nikolaistraße Nr. 80, nahe am Ringe.

Bei Beginn der Frühjahrs- und Sommer-Saison haben wir alles aufgeboten, um unser großes Lager mit Allem, was die Mode Neues brachte, auf's Reichhaltigste auszustatten. — Wir empfehlen unser Lager mit der Zusicherung, daß wir bestrebt bleiben, durch gute und reele Waare, so wie durch überraschend billige Preise dem Käufer die größten Vortheile zu gewähren, und lassen nachstehend ein Preisverzeichniß der gangbarsten Gegenstände folgen:

1 Tuch- oder eleganter Sommer-Bukskin-Rock	4½—6¾ Thlr.	1 Anzug (Rock, Hosen und Weste) von gleichem Stoff	6¾— 9½ Thlr.
1 feiner do auf Seide	7 —10 „	1 do. extrafein elegant	10½—16½ „
1 Velour-Ueberzieher	5 —9½ „	1 Beinkleid und Weste von egalem Stoff	3 — 6½ „
1 Sommer-Rock von schönem durablem Stoff	1 —3½ „	1 Weste in Piquee, Bukskin, Seide u. s. w.	1 — 2⅓ „
1 Reise oder Jagd-Joppe	1⅔—4¼ „	1 schwarzes Beinkleid in Tuch oder Bukskin	2⅓— 6 „

[5390]

J. Goldschmidt's Wwe. & Sohn.

Marmor-Billards so wie **Billardbälle** empfiehlt die Billardfabrik des **A. Wahsner,** Weißgerbergasse 5.

Mineral-Brunnen von 1863er Füllung

empfing direct von den Quellen und erhalte ununterbrochen neue Sendungen: [4030]

Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, **Bitterwasser,** Friedrichshaller, Kissinger, Püllnaer und Saidschützer, **Cudowaer, Eger,** Franzens-, Salz- und Wiesenquelle, **Emser** Kessel und Kränchen, **Goczalkowitzer, Homburger** Elisabethquelle, **Königsdorff-Jastrzember, Karlsbader** Mühl- und Schloßbrunnen und Sprudel, **Kissinger** Rakoczy, **Krankenheiler** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher** Elisenquelle, **Langenauer, Marienbader** Ferdinands- und Kreuzbrunnen (letztere auch in Hyalith-Flaschen), **Pyrmonter, Reinerzer, Schlesischer Ober-Salzbrunn, Selterser, Schwalbacher** Paulinen-, Stahl- und Weinbrunnen, **Weilbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekinder** Brunnen.

Biliner und Emser Pastillen, Krankenheiler Seife, Cudowaer Laab-Essenz,

Kösener, Kreuznacher, Neusalzwerker, Rehmer und **Wittekinder Badesalze,** sowie auch **Seesalz.**

Ebenso halte Lager von sämmtlichen **künstlichen Mineralbrunnen** aus der Anstalt der Herren Dr. **Struve und Soltmann.**

H. Fengler, Reuschestraße Nr. 1, drei Mohren.

Das auf **Rügen** bei **Putbus** belegene [4920]

Friedrich Wilhelm's Seebad

wird am 1. Juli eröffnet. Gäste finden sowohl in den am Orte selbst vorhandenen schönen und allen Ansprüchen genügenden großen und kleinen Privatwohnungen und in den Gasthöfen **Fürstenhof, Hôtel de Bellevue, Hôtel du Nord,** als auch in den Logirzimmern des nahe der See an der schattigen Goor gelegenen, für warme See- und alle Arten künstliche Bäder mit wünschenswerthem Comfort eingerichteten Badehauses eine gute Aufnahme.

Die Badefahrten und Ausflüge auf der Insel werden durch bequeme Omnibusse und Privat-Equipagen vermittelt und die Communication mit dem Festlande findet täglich durch schnellfahrende, elegant eingerichtete Dampfschiffe von **Stettin, Swinemünde, Greifswald** und **Stralsund,** auch mit der neu eröffneten Eisenbahn bis **Anclam** und außerdem durch täglich mehrmalige Postverbindung statt. In dem im fürstlichen Park belegenen grandiosen Salon ist täglich **Table d'hôte** und für die Unterhaltung der Badegäste und Fremden auf's Mannichfaltigste durch Concerte, Reünions, Opern- und Schauspiel-Vorstellungen 2c. bestens gesorgt. Festgesetzte Taxen sichern die resp. Badegäste und Fremden gegen Uebervortheilung. — Bestellungen auf Logis nimmt entgegen und ertheilt auch bereitwilligst jegliche Auskunft: **Die Bade-Direction.**

Putbus, im Mai 1863.



H. Brost's Fabrik,

Breslau, Neueweltgasse Nr. 33,

empfiehlt obige Geldschränke mit combinirten Bramah- und neu construirten Chubb-Schlössern. **Brückenwaagen,** stärkster Construction, unter Garantie auf ein Jahr, von 3—30 Pfd. Tragkraft, stets auf Lager. [4952]

Schmiedeeiserne Bettstellen, auch zum Zusammenlegen, zu den billigsten Preisen.

Fertige Reisekleid

einfache und elegant garnirte,
praktischen Stoffen, in **havan**
und andern neuen Farb
empfehlen zu den solidesten

Gebrüder Cohnstädt,

Ring 46, Naschmarktseite.

Das große [4936]



Tapeten-Lager

von A. Heinze, Ohlauerstraße 75,

empfiehlt in schönster Auswahl die neuesten deutschen und französischen Tapeten zu billigsten

Fabrikpreisen

à Stück von 2½ Sgr., mit Glanz von 5 Sgr. an.

Vorjährige Muster und **Reste** von 6 bis 18 Stück verkaufe ich zu **herabgesetzten** Preisen, bei Entnahme größerer Partien und Wiederverkäufern **Rabatt.**

Proben nach auswärts gratis.

Auch wird auf Verlangen das Tapeziren der Zimmer, so wie alle Einrichtungen derselben unter meiner Leitung und Garantie im neuesten Geschmack ausgeführt.

Casperke's Lokal, Matthiasstraße 81,

heute, Sonntag den 31. Mai: **Kränzchen.** [5375] **Der Vorstand.**

Den Besuchern Breslau's
wird das Magazin für Herren= und Knaben=Garderobe von
L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51,

bestens empfohlen; man findet daselbst unstreitig das größte Lager der elegantesten Sommer=Paletots, Ueberzieher, Röcke, Anzüge von einem Stoffe, Fracks, Gesellschafts=Röcke, Havelocks, Mäntel zur Reise, Livrée=Mäntel, Röcke, Beinkleider, Westen und Knaben=Anzüge in überraschender Auswahl; das Magazin ist zur Bequemlichkeit des Publikums auf das comfortabelste eingerichtet, die erste Etage ist mit dem Laden durch Verbindung einer eisernen Wendeltreppe vereinigt, ein Ankleide=Cabinet, der Jetztzeit entsprechend.

Die Billigkeit und Vortrefflichkeit der Artikel von **L. Prager's** Magazin ist eine so anerkannte, daß darauf besonders hinzuweisen überflüssig ist.

In der **ersten Etage** befindet sich noch ein **an Auswahl reichhaltiges Extra=Magazin für Schlafröcke.**

[4938]

Die Mineralbrunnen-Handlung
von
Carl Fr. Keitsch in Breslau,
Kupferschmiede-Strasse Nr. 25, Ecke der Stockgasse,

hält stets Lager von nachstehend verzeichneten
direct von den Quellen frisch bezogenen
Mineralwässern, Sprudelsalzen, Pastillen, Bade-Ingredienzien, Quellsalz und medicinischen Seifen etc.
und empfiehlt dieselben zum Wiederverkauf und en détail zu geneigter Abnahme.

Adelheidsquelle.
Altwasser-Georgbrunnen.
Biliner Sauerbrunnen.
Bitterwasser, Pülnaer.
do. Saidschützer.
do. Friedrichshaller.
do. Kissinger.
Charlottenbr. Elisenquelle.
Cudowabrunn.
Driburger Sauerbrunn.
Egerer Franzensbrunn.
do. Salzquelle.
do. Sprudelbrunn.
do. Wiesenquelle.
Elsterbrunnen.
Emser Kraenches.
do. Kesselbrunn.
Fachinger.
Flinsberger.
Geilnauer.
Gieshübler Königs Ottoquelle.
Gleichenberger Johannesbrunnen.
Homburger Elisabethbrunn.
Haller Jodquelle.

Inselbader (Paderborn).
Iwoniczer Jodquelle.
Krankenheiler Jod-Sodawasser.
do. Jod-Soda-Schwefelwasser.
Kösener Trinkbrunn.
Kreuznacher Elisabethbrunn.
Klausenerquelle.
Konstantinsquelle.
Karlsbader Sprudel.
do. Schlossbrunn.
do. Mühlbrunnen.
do. Neubrunnen.
do. Theresienbrunnen.
do. Marktbrunnen.
Kissinger Rakoczy.
do. do. Gasfüllung.
do. do. in Hyalithfl.
do. do. in Hyalithfl. Gasfüll.
do. Pandur.
Königsdorfer (Jastrzember) Brunn.
Krynica Brunnen.
Langenauer.
Lippspringer Arminiusquelle.
Marienbader Kreuzbrunnen.

Marienbader Ferdinandsbrunnen.
Obersalzbrunnen Schles.
do. Mühlbrunnen.
Oeynhauser Salzbrunn.
Pyrmonter Stahlbrunnen.
Reinerzer laue Quelle.
do. kalte Quelle.
Roisdorfer.
Schwalbacher Stahlbrunnen.
do. Paulinenbrunnen.
do. Weinbruunen.
Schlangenbader.
Sodener Brunnen.
Selterser.
Sinziger.
Spa Pouhon.
Szczawnicaer Josephinenbrunnen.
do. Magdalenenbrunnen.
Vichy grande grille.
do. Celestinsquelle.
Wildunger.
Weilbacher.
Wittekinder Salzbrunn.
do. do. Gasfüllung.

Echtes Carlsbader Salz.
do. Marienbader Salz.
Pastilles digestives de Bilin.
do. alcalines digestives de Vichy.
Carlsbader Zelteln.
Krankenheiler Jod Soda-Quellsalz.
Kreuznacher, Rhemer, Neusalzwerker, Wittekinder } Salz und flüssige Soole.
Echtes Seesalz.

Krankenheiler Jod-Soda-Seife.
do. Jod-Soda-Schwefel-Seife.
do. verstärkte Seife.
Medicin. und Venetian. Seife.
Stahlkugeln.
Schwefelleber.
Krappwurzeln.
Moorerde.
Cudowaer Laab-Essenz zur Molkenbereitung in ½, ¼, ⅛ Original-Flaschen.

Analysen und Brunnenschriften, soweit dieselhen von den verschiedenen Quellen ausgegeben werden, werden gratis verabreicht.

Künstliche Mineralwässer aus der Fabrik der Herren Dr. Struve und Soltmann werden zu Fabrikpreisen geliefert. [4814]

Echt Wiener Leder-Waaren,
...hie-Albums besonders aus-
...apier-Handlung [4975]
...rechtsstrasse Nr. 41.

...necke,
...tz Nr. 7,
...prompter Bedienung sein vollständig
...ger von
...eisernen Geldschränken,
...ntie zu jeder Tragkraft,
...n in jeder Größe
...eachtung. [4946]

...elter=Halle,
...gut eignet, ist billig zu verkaufen
...drei Stiegen. [5408]

...tes
Conto-Bücher-Lager
empfiehlt: die **Papier-Handlung**
[4947] **F. Schröder,** Albrechtsstrasse Nr. 41.

Bade=Gepäck, so wie **Frachtgüter**
nach den Bädern der Grafschaft Glaz:
Landeck, Reinerz, Cudowa, Langenau
werden schnell, nöthigenfalls durch eigene Geschirre befördert von
Seifert u. Comp. in Frankenstein in Schl.,
Speditions-Geschäft. [4796]

Schlesischer
Fenchel - Honig - Extract
von **L. W. Egers** in Breslau,
diätetisches Hilfsmittel bei **Hals-, Brust-,** sowie **Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rauheit, Kitzel** und **Beschwerden im Halse.** Er ist von angenehmem Geschmack, **erregt Appetit** u. bewirkt **regelmäßige Leibesöffnung.**
Die Flasche 18 Sg., ½ Flasche 10 Sgr. Bei directen Aufträgen an mich sind die Preise incl. Emballage gegen Einsendung des Betrages folgende: 5 Fl. 3 Thlr., 10 Fl. 5 Thlr. 20 Sgr., 20 Fl. 10 Thlr., 50 Fl. 22 Thlr., 100 Fl. 40 Thlr., außerdem auf 50 Fl. 3 Fl., auf 100 Fl. 8 Fl. Rabatt. ☞ Dies zur Beobachtung für Wiederverkäufer. [4612]
L. W. Egers, 8, Blücherpl. 8, erste Etage.

Die **Wäschefabrik** von
J. Cohn,
Schmiedebrücke Nr. 12,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager in Oberhemden, Nachthemden, Chemisetts und Kragen zu den billigsten Preisen.
Alle Arten Bestellungen wie auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. [4531]
J. Cohn,
Nr. 12 Schmiedebrücke Nr. 12.

☞ **Juwelen, Perlen, Gold und Silber** ☜
werden zu kaufen gesucht [3996]
☞ **Riemerzeile Nr. 9.** ☜

Bleichwaaren,
jeder Art werden zur Beförderung ins Gebirge angenommen und bestens besorgt bei
[3054] **Ferd. Scholtz,** Büttnerstr. Nr. 6.

Elixir dentifrice,
zur Pflege des Mundes, Reinigung des Athems und zur Stärkung des Zahnfleisches. Fl. 15 Sgr.
L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Den Besuchern Breslau's wird der
Kleider=Bazar
von [4959]
Gebrüder Taterka,
Ring= und Albrechtsstraßen=Ecke Nr. 59,
auf's Angelegentlichste empfohlen.
Strengste Reelität und große Billigkeit sind Geschäfts=Princip.
Gebr. Taterka, Marchand - Tailleur.

Wichtig für Gutsbesitzer.

Die **deutsche Hypotheken=Bank** in **Meiningen** gewährt Darlehne und kauft fortwährend Hypotheken auf Landgüter, bezahlt solche al pari bei mäßigem Zinsfuß, und kündigt, wenn es gewünscht wird, niemals.
Anträge sind an den Vertreter der Bank, Breslau, **Karlsstraße 46,** im Comptoir par terre rechts, zu richten. [4948]

Fabrik-Preise.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfehlen wir unser grosses Lager von
feinen Liqueuren, unter denen Allasch, Chartereuse, Crême de Mocca, Crême de Thé, Violette double, Danziger Goldwasser,
Eau de Cologne und **Parfümerien** in den verschiedensten Qualitäten und Preisen,
Chocoladen und **Confecturen** von Jordan & Timaeus in Dresden.
Sächsischen **Champagner** in bekannter guter Qualität, und
Russischen Thee in allen currenten Sorten.
[4932] **Wecker & Strempel,**
Junkernstrasse 14. goldene Gans.

Magasin de Paris.
Desfossé succ^r. d'Alexandre,
Ohlauer-Strasse 74.
Recommande ses **veritables Nouveautés** en **Chapellerie, Ganterie, Cravates, Parfumerie, Objets** de **toilette, Bijouterie etc.** à des prix modérés. [4960]

☞ **Oberhemden** von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [3995]

Die Crinolinen=Fabrik
Blücherplatz Nr. 4 von **Bernhard Korn**
empfiehlt als das Praktischste die beliebten
Shirting=Crinolinen
in **Keilen=** und **Schleppenform** in **schwarz, weiß u. grau,** à 1⅛—2½ Thlr.
Filet=Crinolinen in grau und weiß, à 1⅛—2 Thlr.
Kronen=Röcke von **gewalztem Uhrfeder=Stahl,**

6	8	10	12	14	16	20	30	40 Reifen
15,	17½,	20	24,	27½ Sgr.,	1 1/12,	1¼,	1¾,	2 Thlr.,

in **Strippen hängend** pr. Stück 5 Sgr. höher.
Netze, **garnirt** und **ungarnirt,** in **Chenille, Seide** und **Band** in allen **Farben,** [4485]
Leder=Gürtel, Gretchen-Taschen,
Damen=Shlipse, sowie Stehkragan am allerbilligsten.

Gedämpftes Knochenmehl,
künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru=Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt, offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis=Courant: [3999]
Die chemische Dünger=Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer=Stadtgraben Nr. 12.
Fabrik: an der Strehlener=Chaussee.

Lager rheinländischer Weine.
Klos & Eckhardt,
jetzt **Albrechtsstraße 37,** schrägeüber der königl. Bank. [3460]

Die Lampen=, Lackir= und Metallwaaren=Fabrik
J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8,
empfiehlt sich zur saubersten und schleunigsten Anfertigung **aller** in dieses Fach schlagenden Artikel, welche verlangt werden **und nicht auf Lager vorräthig sind.** Ebenso werden schadhaft gewordene Gegenstände zur **Reparatur** angenommen und auf **das Beste und Billigste** wie neu hergestellt. [4236]

Gartenmöbel
von **Schmiedeeisen,** Tischplatten und Sitze der Stühle und Bänke von **Patent=Drahtgeflecht;** von **Gußeisen,** Tischplatten und Sitze der Stühle und Bänke mit Holzbelag, sind in neuen Mustern vorräthig bei [4732]
Ed. Kalk & Co. in Breslau, Schuhbrücke 36.

[4908] **Die erste Sendung**
Neue engl. Matjes=Heringe
empfing und empfiehlt: **Gustav Friederici,**
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.



Strohhüte

für Damen,
elegant und schön,
in reichhaltiger Auswahl,
und

Herrenhüte

in den neuesten Formen
und verschiedenen Geflechtarten empfiehlt
in größter Auswahl:

R. Meidner,
Ring 51, Naschmarktseite,
[4951] erste Etage.

Waldwoll-Extract
zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische 2c. Leiden, aus der Fabrik Humboldts-Au, billigst bei [4432]
S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4

Echt persisches Insecten-Pulver,
Brönner's Fleckwasser,
Prager Putzsteine,
Nürnberger Ultramarin z. Wäsche,
Echt levantinisches Woll-Waschpulver,
empfiehlt billigst: [4497]
Breslau. **C. E. Preuß,**
Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Geschäfts-Auflösung.
Wegen anhaltender Krankheit der Mutter lösen wir unser **Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren-Geschäft** zu Johanni d. J. auf und verkaufen zum Kostenpreise. [5299]
43 Ohlauerstraße 43.
B. Speyer.

Photographie-Rahmen
zu Visitenkarten-Portraits, empfiehlt in größter Auswahl die **Papierhandlung v. Theod. Beyer,** Schuhbrücke Nr. 76, v. d. alten Rathhause. [4789]

Die [4737]
Cigarren- u. Tabakhandlung
von
Carl Bunke,
Nikolaistr. 81, dicht am Ringe,
empfiehlt ihr Lager
importirter Havanna-, Hamburger und **Bremer Cigarren.**
Alle Gattungen von
Rauch- u. Schnupftabaken.
Nikolaistraße 81, dicht am Ringe

1500 Centner
gesundes Wiesen-Heu,
franco Prausnitz geliefert, sind abzulassen durch Neumann, Breslau, Kupferschmiedestraße 39, 2 Treppen. [5289]

Zum Rennen
empfiehlt [4998]
Jockey-Mützen,
sowie
alle der Saison
angemessenen Gegenstände.
S. Riegner's
Chapellerie Française.
Schweidnitzerstr. Nr. 48. Schweidnitzerstr. Nr. 48.

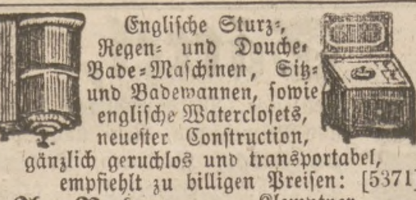
Billigste und beste
schwarze Seidenstoffe:
4/4 Lyoner Tafft, 15 Sgr. die Elle.
5/4 „ 20 „ „
5 1/2/4 „ 25 „ „
6/4 „ 1 Thlr. „
M. Raschkow,
Nr. 15 Schmiedebrücke Nr. 15.

Von neuen Zufuhren [5424]
lebender Forellen,
so wie **lebender großer Ostsee-Aale, Welse, frischer Seezander, Seehechte** u. s. w. offerirt:
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.
Briefliche Aufträge werden stets pünktlich ausgeführt. D. O.

Ein junger, schwarzer schön gezeichneter **Wachtelhund** ist zu verkaufen: Ketzerberg 29, 2 Stiegen rechts. [5001]

Es sind wieder eingetroffen:
En tous cas
in Seide, pr. Stück 25 Sgr.,
En tous cas und Sonnenschirme
in schwerster Seide und reichster Ausstattung, pr. Stück 1 1/2 Thlr., 2 Thlr., 2 2/3 Thlr. u. h.,
Regenschirme
in Seide, pr. Stück 1 1/4 Thlr.,
Regenschirme
in den schwersten seidenen Stoffen, auch feinste englische und französ. **Patent-Regenschirme,** pr. Stück 2 1/6 Thlr., 2 2/3 Thlr., 3 Thlr., 3 1/2 Thlr. u. h.,
Regenschirme
in Alpacca, englischem Leder, und baumwollene Regenschirme, besonders billig, beim Schirmfabrikanten **Alexander Sachs** aus **Köln a. Rh.** im Hotel zum blauen Hirsch, **Ohlauerstraße 7,** eine Treppe hoch. [4957]

Ein fast neues französ. Nußbaum-Pianino ist sehr billig Schweidnitzerstraße Nr. 28, zweite Etage, Eingang Zwingerplatz, zu haben. [5430]



Englische Sturz-, Regen- und Douche-Bade-Maschinen, Sitz- und Badewannen, sowie englische Waterclosets, neuester Construction, gänzlich geruchlos und transportabel, empfiehlt zu billigen Preisen: [5371]
A. Radoy, Klemptner, Altbüsserstraße Nr. 51.

Ausgefallene lange Frauenhaare werden gekauft Hummerei 28, 1 Treppe. [5432]

Von neuen englischen
Matjes-Heringen
erhielt ich gestern eine Lieferung heran und erwarte binnen paar Tagen schon einen namhaften Posten, davon ich bei ganzen und getheilten Tonnen, sowie stückweise billigst offerire.
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Flügel (englisch und deutsch), **Pianino's** und **Tafelform-Instrumente** zum Verkauf bei **B. Langenhahn,**
[5370] **Neue-Weltgasse Nr. 5.**

Kronen-Crinolinen
von **Thomson & Co.**
Crinolin-Stahlreifen,
Netze, Ledergürtel,
in den neuesten Dessins,
Damenknöpfe, Besätze,
wollene und baumwollene
Strickgarne [5005]
empfiehlt in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen die Posamentirwaaren-Handlung
Carl Reimelt,
Ohlauerstraße 1, „zur Kornecke."

Roßhaare,
gut **gesotten** und **gesponnen** empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Salomon Ginsberg,
[5397] Antonienstraße Nr. 10.

Bitte um Beachtung.
Zu **pachten wird gesucht** ein **Haus** mit Hofraum und Pferde-Stallung zum Hotel. Gefällige Offerten beliebe man alte Taschenstraße 6 im Hotel abzugeben. [5411]

Zu kaufen gesucht
wird ein nach neuester Façon gebauter ganz und halb gedeckter, mit Langbaum versehener, noch gut conservirter Wagen. Näheres in der Restauration bei **M. Labuske.** [5388]

Pianinos und Flügel
stehen zum Verkauf alte Taschenstraße 16,
[5427] **R. Stelzer,** Instrumentenbauer

Spazierstöcke,
echte wiener
Meerschaum-Cigarrenspitzen
und diverse feine
Drechslerwaaren
in größter Auswahl, empfiehlt billigst:
Carl Gretschel, Drechsler,
[5413] Ohlauerstraße 16.

Ein großer Erdbohrer
aus der landwirthschaftlichen Verloosung gewonnen, ist billig zu verkaufen, Klosterstraße Nr. 1, Ecke der Feldgasse, bei Herrn Kaufmann Hiller. [5000]

Oelgemälde,
Wurzelmöbel,
Garten-Figuren,
Eiserne Geldschränke,
zu den reelsten Preisen, in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 15, 1ste Etage. [4961]

Verkauf. [5402]
Eine Draisine zum Selbstfahren für drei Mann, leichtester Construction, ist zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 73, im Hofe.

A. Zepler
in Breslau
versendet auf frankirte Briefe
gratis und franco
das Verzeichniß seiner Photographien berühmter Männer und Genre-Bilder
à 1 Sgr., feinste Qualität
à 1 1/2 Sgr. [4942]
Für Wiederverkäufer b. 100 mit 25 % Rab.

Große lebende **Schildkröten** sind billig zu verkaufen Ring Nr. 43, 3 Treppen.

Eine gebrauchte Brückenwaage, gut gehalten, von 15 Ctr. Tragkraft, ist zu **verkaufen** Junkernstraße Nr. 36 im Comptoir. [5391]

Ein geübter **Zeichner** sucht Beschäftigung bei den königl. Feldmessern in Breslau oder Umgegend. [5300]
E. Gerstmann, Cand. der Feldmeßkunst Gartenstr. 11.

Um Beschäftigung
bittet ein routinirter gut empfolener Buchhalter unter höchst bescheidenen Ansprüchen, wo derselbe sich auch außer der Führung der Bücher und Correspondenz, allen Geschäftsbesorgungen außerhalb, Einziehung außenstehender Forderungen 2c. willig und zuverlässig unterziehen würde. Näheres durch die Handlung **E. Sperling u. Comp.,** Schmiedebrücke Nr. 56. [4828]

Ein tüchtiger Commis
irgend welcher Branche, der überzeugt ist, daß er solche Kenntnisse erworben, um mit Erfolg einem Detail-Geschäft am hiesigen Platze allein vorstehen zu können, möge sich unter der Chiffre J. K. franco Breslau poste restante melden. Das Schreiben muß den Lebenslauf, die Bezeichnung der Branche und den Termin enthalten, an welchem derselbe die Stellung übernehmen kann. [5366]

Ein **junger Mann** christlicher Confession wird als Commis für ein **Speditions-Geschäft** bei 120—150 Thlr. Gehalt und freier Station bald zu engagiren gewünscht. — Anmeldungen nimmt das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau, Karlsstraße 42, täglich von 11—12 Uhr entgegen. [4985]

Ein **Kandidat** des höheren **Forstfaches,** der in Neustadt O/W. studirt, das Tentamen bestanden und mehrere Jahre praktisch beschäftigt war, sucht in einer größeren Forst des In- oder Auslandes eine Stellung. Adressen Berlin poste rest. M. F. [4923]

Ein **Commis** wünscht pr. 1. Juli in einem anständigen Geschäft Engagement. Jede nähere Auskunft durch [5401]
Herrn **A. Kluge,**
Neue Junkernstraße 17 und 18.

Für meine Handlung suche ich zum Antritt Juli einen schon älteren **Commis** aus einem Spezerei-Geschäfte. Reflectanten belieben ihre Zeugnisse unter Chiffre: H. H. K. 2 poste restante Breslau niederzulegen.

Für ein industrielles Unternehmen wird ein sicherer Mann als Inspector (Rendant) mit circa 5—600 Thlr. Gehalt gesucht. Auftrag: **W. Junge,** Kaufmann in Berlin, Kurstraße 45/46. [4624]

Für eine auswärtige Fabrik bedarf ich eines tüchtigen Comptoiristen.
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein mit guten Zeugnissen versehener militärfreier Forstmann, nüchtern, ehrlich und sehr thätig, bittet um eine Anstellung im Forstfache. Er hat das Forst- und Jagdwesen gründlich erlernt ist in allen Zweigen desselben vollkommen routinirt; seine Ansprüche sind äußerst bescheiden, auch kann er bald oder Johanni einen Posten antreten. [4989]
Nachweis kostenfrei.
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein in Band- und Weißwaaren-Geschäft routinirter junger Mann, der die Befähigung als Reisender besitzt, findet in einer Provinzialstadt zum 1. Juli ein Engagement. Näheres bei [5380]
H. L. Breslauer, Schweidnitzerstr 52.

Ein der polnischen Sprache mächtiger unverh. **Wirthschafts-Beamter** erhält auf einem bedeutenden Rittergute im Posenschen einen schönen mit gutem Gehalte verbundenen Posten. [4990]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein **Destillateur** mit guten Zeugnissen wünscht ein baldiges Unterkommen. Gef. Offerten an die Adresse: L. B. 10 poste restante Gnesen. [5381]

Tüchtige Gouvernanten, Hauslehrer, deutsche und französische **Bonnen,** gebildete junge Mädchen **zur Hilfe der Hausfrau, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Kammerjungfern** 2c. empfiehlt [5376]
A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Ein gebildetes Mädchen, welches zur größten Zufriedenheit als Wirthschafterin gewirkt, noch jetzt auf einem großen Dominium fungirt, mit jeder weiblichen Arbeit vertraut, mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht zu Johanni eine andere Stellung in der Stadt oder auf dem Lande. Auskunft ertheilt Hr. Weinkaufmann **Schulz,** Altbüßerstr. Nr. 11.

Zwei tüchtige Frauenwirthinnen (ohne Familie) werden zur Vieh- und Milchwirthschaft vom 1. Juli d. J. ab für das Majoratsgut Langenbielau gesucht und können sich solche hier melden. [4963]
Langenbielau, den 29. Mai 1863.
Rudschitzky, Wirthschafts-Inspektor.

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.
Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege à 100 Thlr. bei einem Lehrer sucht, der stets **Aufsicht** führend bei den Knaben ist, **„Einzelne für die höheren Schulen vorbereitet",** ihnen **nachhilft,** sie täglich in's Freie führt und bei ihnen **schläft,** dem wird auf gefällige Adr. sub **W. K. 42 in der Exp. der Schlesischen Zeitung zu Breslau fr.** von angesehenen Familien, die ihre Söhne schon lange in einer solchen haben, **diese aufrichtig empfohlen.** [5383]

Reine Leinwand
von frischer Bleiche, offerirt in nur schöner schwerer Waare das Schock v. 8 Thlr. an:
Oberhemden in weiß und couleurt in größter Auswahl.
H. Wienanz,
vorm. **G. B. Strenz,** [4994]
Ring Nr. 26, im goldenen Becher."

Pferde-Verkauf.



Mit einem bedeutenden Transport von 60 eleganten litthauer Reit- und Wagenpferden aus den edelsten Gestüten Ostpreußens bin ich zum bevorstehenden Wollmarkte hier eingetroffen und stehen selbe in der Oder-Vorstadt im Ballhof zum Verkauf.
[5421] **Samuel Friedmann,** gen. **Striemer.**

Ein sittsames junges **Mädchen** von auswärts, mit angenehmer Persönlichkeit, fein gebildet und häuslich erzogen, in allen weiblichen Arbeiten, besonders Kleidermachen, sehr geschickt, wünscht, mit Bewilligung ihrer Eltern zum baldigen Antritt oder zu Johanni eine Stelle als deutsche Bonne, zur Beaufsichtigung der Kinder oder zur Unterstützung einer Hausfrau. [4986]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein junger Mann von hier, christlicher Religion und von anständiger Familie, der höhere Schulbildung genossen hat, wird für ein Comptoir als Lehrling gesucht. Offerten unter Chiffre A. G. M. 63 sind bei Herrn **Carl Sturm,** Schweidnitzerstraße Nr. 36, abzugeben. [5385]

Ein **Lehrling** mit schöner Handschrift kann sich melden in der Handlung [5373]
J. Glücksmann und Comp.

Ein **Lehrling** wird für ein Fettwaaren-Geschäft gesucht. Adressen werden sub F. G. an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [5416]

Ein junger Mann, welcher die Prima besucht hat und bereits ein Jahr in einer hiesigen Handlung gewesen, sucht zu seiner ferneren Ausbildung eine Stelle und erbittet sich Adressen sub C. E. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5417]

Ein junger Mann, welcher das Gymnasium bis Tertia besucht hat und sich der Feldmesserkunst widmen will, sucht womöglich bald Stellung zu erhalten. Gefällige Franco-Offerten in der Cigarren-Handlung von **E. Kopaczewski,** Ohlauerstr. 34, niederzulegen.

In meiner **Buchhandlung** ist eine **Lehrlingsstelle** offen. [5002]
F. Gebhardi in Brieg.

Ein junger Mann kann in meiner Leinwand- und Wäsche-Handlung bei freier Kost, als **Lehrling** bald ein Unterkommen finden. [5367]
J. Lemberg, Ohlauerstraße Nr. 78.

Für eine noble Handlung in Breslau suche ich ein **Fräulein** von schöner Persönlichkeit als Verkäuferin. [4987]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage,

Die von dem verstorbenen Doktor Patzer in Mittel-Schreibendorf bei Prieborn inne gehabte **Besitzung,** bestehend in einem massiven Wohnhause mit 5 Stuben Bodengelaß, Keller, Pferdestall, Wagenremise, Garten u. s. w. im besten Zustande, ist vom 1. Juli d. J. ab billig zu verpachten. Die schöne Lage in der Nähe des Rummels-Berges und des industriellen Prieborn macht das Besitzthum zum angenehmen Aufenthalt insbesondere für Pensionäre, Rentiers u. s. w. Der gegenwärtige Pächter, Herr Oberamtmann Nasschke, wird zur speziellen Einsicht der Besitzung gern bereit sein. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **C. H. Heiler** in Schweidnitz. [5003]

Elisabetstraße Nr. 3 ist der erste Stock, bestehend in 6 Piecen nebst Zubehör, zu jedem Geschäft passend, zu vermiethen und vom 1. Oktober ab zu beziehen. Näheres Albrechtsstraße 7, im 2. Stock. [5192]

Ring, Riemerzeile Nr. 22,
ist ein neu elegant, mit großem Schaufenster, eingerichtetes Gewölbe zu vermiethen. [5378]

Sofort zu vermiethen.
Ein Laden, Kupferschmiedestr. 30, Ecke Oderstraße, à 200 Thlr., **eine Wohnung,** Oderstraße 7, 3 Treppen, à 250 Thlr.
Zu vermiethen zu Johanni.
Zwei Laden à 250 Thlr., **eine Wohnung,** 1. Stock, à 180 Thlr. Alles **Kupferschmiedestraße 30.** Näheres beim Hausbälter. [3962]

Zwei möblirte Zimmer
sinnd über die Dauer des Wollmarktes zu vermiethen bei dem Kaufmann **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63, neben dem Blücherplatz. [4972]

Zu **vermiethen** und bald zu beziehen sind **Schwerdtstraße Nr. 2** im Augusten-Hospital 2 Stuben mit verschließbarem Entree. Desgl. ein Platz zur Niederlage von Holz und Kohlen. Das Nähere zu erfragen bei der Frau Hospital-Inspektorin. [5[illegible]93]

Antonienstr. 16 bald zu beziehen eine Wohnung zu 100, 110 und 42 Thlr. Term. Joh., Parterre, Vorderhaus, eine Wohnung nebst Geschäftslokal und die Hälfte des 3. St.

Ein gut möblirtes **Zimmer** ist sofort zu beziehen Schmiedebrücke Nr 31. [5403]

Nikolaistraße Nr. 80
ist eine guterhaltene Mangel und ein Pissoir billig zu verkaufen. [5433]

Eine **Remise** ist während des Wollmarkts zu vermiethen Herrenstraße Nr. 24.

Lotterie-Loose
versendet: **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin.
Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Lotterie-Loose,
ganze, halbe, viertel, sowie 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 und kleinere Antheile sind billig zu haben und werden nach außerhalb versandt von **M. Meidner** in Berlin, Unt. d. Linden 16.

Hotel de Prusse
in Kattowitz
Comfortable Zimmer. — Superbe Küche. — Prompte Bedienung. — Solide Preise. —
[4953] **Julius Bartsch.**

König's Hôtel,
33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 30. Mai 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75—78	73	66—70	Sgr.
dito gelber	73—74	72	66—70	„
Roggen	51—52	50	48—49	„
Gerste	39—40	38	35—36	„
Hafer	28—29	27	25—26	„
Erbsen	48—51	47	40—45	„
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14 1/2 Thlr. B., 1/2 Thlr. G.

29. u. 30. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''23	331'''40	331'''16
Luftwärme	+ 12,2	+ 12,4	+ 14,8
Thaupunkt	+ 7,2	+ 7,8	+ 7,7
Dunstsättigung	66pCt.	69pCt.	56pCt.
Wind	SW	W	W
Wetter	trübe	Sonnenbl.	trübe Rg.
Wärme der Oder			+ 13,0

Breslauer Börse vom 30. Mai 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 3/4 G.
Louisd'or		110 1/4 B.
Poln. Bank-Bill.		92 5/12 B
Oester. Währg.		91 1/8 B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	—
Preus. Anl. 1850	4	99 1/2 B.
dito 1852	4	99 1/2 B.
dito 1854 1856	4 1/2	102 B.
dito 1859	5	106 1/4 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	128 3/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	90 1/2 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4 1/2	—
Posen. Pfandbr.	4	104 1/4 B.
dito dito	3 1/2	98 1/4 B.
dito neue	4	96 3/4 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3 1/2	94 7/12 G.
dito Lit. A.	4	101 2/3 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 2/3 B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101 5/12 B.
dito dito B.	4	101 1/12 G.
Schl. Pfdbr. B.	3 1/2	—
Schl. Rentenbr.	4	100 1/4 B.
Posener dito	4	97 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	92 B.
Oest. Nat.-Anl.	5	73 1/8 B.
Krakauer Obl.	4	—
Italienische Anl.		70 1/2 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	71 G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	134 1/4 G.
dito Pr.-Obl.	4	97 1/2 B.
dito Litt. D.	4 1/2	101 1/4 B.
dito Litt. E.	4 1/2	101 1/4 B.
Köln-Mindener	3 1/2	—
dito Prior.	4	93 1/2 B.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	93 3/4 B.
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	160 7/8 B.
dito Lit. B.	3 1/2	142 1/4 B.
dito Lit. C.	3 1/2	160 7/8 B.
dito Pr.-Obl.	4	97 3/4 B.
dito dito Lit. F.	4 1/2	101 1/2 B.
dito dito Lit. E.	3 1/2	85 3/8 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64 1/2 B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4 1/2	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	66 1/4 G.
Minerva	5	36 B.
Schles. Bank	4	101 1/2 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		87 1/4, 1/2 b.
dito Loose 1860		88 3/4—1/8
Genfer Credit		[bz. G.
Schl. Zinkh.-A.		31 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.